Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 549. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 23. November 1876.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **December** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Mark 75 Pf., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 2 Mark 15 Pf., auswärts inclusive des Portozuschlages 2 Mark 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Zur Conferenz.

Die Diplomaten-Conferenz zur Herbeiführung eines freundschaftlichen Uebereinkommens wegen der Orientdinge soll noch im Laufe dieses Monats in Konstantinopel zusammentreten. Nachdem die Pforte der Conferenz zugestimmt hat, kann wohl kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß sie zusammentreten wird; um so zweifelhafter ist aber alles Weitere. Von Tag zu Tag ändert sich zwar die Auffassung der Zukunft; darin aber bleibt Alles einig, daß die Aussichten auf Erhaltung des Friedens keine sonderlich großen sind. Zwar giebt es noch Kreise, in denen man von diesen Aussichten nicht lassen will; leider entsprießen solche Friedenshoffnungen aber mehr den friedlichen Neigungen in der eigenen Brust, als einer nüchternen Erwägung der thatsächlichen Verhältnisse.

Was blieb der Pforte anders übrig, als der Conferenz zuzustimmen, nachdem dieselbe von England, ihrem besten Freunde, empfohlen worden war. England läßt sich dabei von der Berechnung leiten, daß die einzige Möglichkeit — freilich wohl nur eine theoretische Möglichkeit, Rußland von der Kriegserklärung gegen die Pforte oder von einem diesem Acte gleichkommenden thatsächlichen Schritte z. B. der Ueberschreitung der Grenze des osmanischen Reiches abzuhalten, nur noch darin bestehe, daß die Isolirung Rußlands bei einem solchen Schritte diesem selber recht eindringlich vor die Augen geführt werde. Und das kann allerdings nicht durch einen diplomatischen Meinungsaustausch von Cabinet zu Cabinet, das kann nur auf einer Conferenz geschehen, in welcher die Vertreter sämmtlicher Vertragsmächte der Reihe nach ihre Erklärungen auf die Vorschläge, die etwa Rußland machen möchte, abgeben. Es setzt jene Berechnung voraus erstens, daß Rußland Vorschläge machen würde, gegen die sich die sämmtlichen übrigen Vertragsmächte erklären und die daher die Pforte als unannehmbar bezeichnen kann, ohne daß ihr deswegen von einer jener Mächte Vorhaltungen gemacht werden; zweitens, daß aus dem Mangel an Uebereinstimmung mit einer solchen für die Pforte unannehmbaren Forderung bei irgend einer Macht — es wird hierbei wesentlich nur von Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Rede sein können — diese Macht nun ihr freundschaftliches Verhältniß zu Rußland lösen, wohl gar gegen dasselbe Stellung nehmen werde. In beider Hinsicht kann die Rechnung mit einem Fehler behaftet sein. Es ist ebenso gut möglich, daß Rußland nur solche Forderungen erhebt, gegen die sich nicht alle Vertragsmächte erklären, wenn sich auch keine derselben wegen Durchsetzung derselben mit Rußland verbünden wird. Es ist ferner fast so gut wie gewiß, daß selbst, wenn Rußland Forderungen erhebt, gegen die sich alle übrigen Vertragsmächte erklären, doch nicht alle deswegen auch ihr freundschaftliches Verhältniß zu Rußland lösen, und daß keine, England etwa ausgenommen, gegen Rußland Stellung nehmen wird.

Dieser nüchternen Betrachtung gegenüber fällt es wenig ins Gewicht, wenn hier und da wegen der Bedrohung, die Europa in Zukunft aus einer Uebermacht Rußlands erwachsen müsse, zu einer allgemeinen Erhebung der öffentlichen Meinung gegen die „Moskowiter-Tyrannei' aufgefordert wird. Ueber den letzteren Punkt hat man mit der Zeit anders denken gelernt, als während der Erniedrigung Deutschlands in den Tagen der Reaction. Nicht von dem Absolutismus des russischen Czaren ist die innere Freiheit Deutschlands mehr bedroht, wohl aber wird die deutsche Nation in Zukunft Ströme ihres Herzbluts zu vergießen genöthigt sein, um sich gegen die Machtgelüste des Slaventhums zu vertheidigen. Hier entsteht nun die Frage, ob es nicht weiser handeln heißt, wenn die deutsche Reichsregierung im Völkerrathe ihr mächtiges Wort für die überwiegend dem Slaventhum angehörende christliche Bevölkerung des osmanischen Reichs diesseits des Bosporus erhebt, als wenn sie dies allein Rußland überläßt, oder diesem wohl gar eine solche Anwaltschaft auszuüben verwehrt. Das letztere ist weder durch die Ehre, noch das Interesse der deutschen Nation geboten. So bleibt denn nur das Eine übrig, wofür auch Deutschland auf der Conferenz einzutreten verpflichtet erscheint, dahin zu wirken, daß die Pforte Zugeständnisse von Reformen macht, welche der christlichen Bevölkerung ihrer europäischen Provinzen eine freie Entwickelung nicht blos auf dem Papier verheißen, sondern in der That verbürgen, sowie daß die zu diesem Zwecke für gewisse Provinzen zu fordernden Garantieen von der Pforte gewährt werden können, ohne daß sie dadurch aufhört, die Oberhoheit über diese Provinzen auszuüben. Fordert Rußland mehr, so wird Deutschland nicht in der Lage sein, dieses Mehr befürworten zu können; es wird dadurch aber andererseits ebensowenig zu einem Bruche mit Rußland gedrängt werden. Rußland als ein Slavenstaat hat eben der slavischen Bevölkerung des osmanischen Reiches gegenüber größere Verpflichtungen, als jede andere nichtslavische Macht, und kann dabei vielleicht mit Oesterreich-Ungarn in einen Widerstreit der Interessen gerathen, nicht aber mit Deutschland. Deutschland muß es vielmehr auch auf der Conferenz Oesterreich-Ungarn überlassen, sein eigenes Interesse in dieser Beziehung zur Geltung zu bringen, während es sich nach wie vor bemüht, dabei zwischen den beiden Mitbewerbern zu vermitteln.

Die Conferenz wird, wenn sie einerseits ergiebt, daß Rußland mit seinen Forderungen deren vollem Umfange nach allein stehen wird, andererseits herausstellen, daß auch die Pforte mit ihrer Weigerung, jene Forderungen ganz zu bewilligen, allein steht; es sei denn, daß England ihr seinen Beistand leiht. Die Welt wird dann das Vorspiel jenes „Kampfes um die Herrschaft in Asien" erleben, dessen Ausbruch für die Zeit vorhergesagt zu werden pflegt, wo von Turkestan und Hindostan aus russische und persische Heere sich in Bewegung setzen werden, um in jenen Hochgebirgen Baktriens, durch die einst Alexander der Große seinen Zug nahm, mit einander zu ringen. England wird am Bosporus nicht für die Herrschaft des Halbmonds in Europa, sondern für seine eigene Herrschaft in Asien kämpfen! Und in diesem Kampfe ist Deutschlands Ehre und Deutschlands Interesse nicht betheiligt.

□ Militärische Briefe im Herbst 1876.

CCLXXV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 10.

(Die Belagerung von Straßburg. — Die erste Bresche in der Festung; mit 1000 Granatschüssen gegen eine Mauer. — Der erste Grabenübergang. — Lünette 53 gewonnen. — Lünette 52 mittelst Brücke von Biertonnen erreicht. — Viel Verluste; darunter 2 Ingenieur-Majors. — Deutsche Mörser auf Lünette Nr. 52.)

Während der Annäherungs-Arbeiten zur Glacis-Krönung war eine Mörser-Batterie zu einer Bresch-Batterie eingerichtet worden, welche unter Leitung des Hauptmann Müller die Grabenmauer auf der rechten Seite der Lünette Nr. 53 (vorderste, nach Nordwesten gerichtete, dem rechten Flügel der dritten Parallele sich gegenüber befindende Lünette, welche vom Hauptwall und Hauptgraben weit vorgeschoben war) niederlegen (d. h. zusammenschießen) sollte. Nachdem vom 14. September ab gegen 1000 Granatschüsse gegen die bezeichnete Stelle des Werkes abgegeben waren, zeigte sich am 17. eine Bresche. Zur Bekämpfung der auf diesem Theile der Angriffsfront und in den Seitenwerken zuweilen noch feuernden französischen Artillerie dienten besonders die aus ihrer Stellung hier und dorthin vorgeschobenen Geschütze der Batterie Nr. 44 (aus der dritten Parallele). — Gleich nach Beendigung der Glacis-Krönung hatten auch die Arbeiten zum Graben-Uebergange (vor der erwähnten Lünette 53 und der nebenbefindlichen Nr. 52) begonnen. Am Abend des 19. September war gegenüber Lünette Nr. 53 eine 12 Fuß breite Strecke der Grabenmauer durch 2 Minen bis an den Wasserspiegel des Grabens eingeworfen, am folgenden Tage wurde ein Erd- und Faschinendamm über den Graben gelegt, wobei sich der Angreifer vorne und in der linken Seite durch Erdmasken gegen das Feuer des Feindes zu schützen suchte.*) Der leitende Ingenieur Major Bayer ließ um die Mittagsstunde einige Pionniere und Infanteristen in einem Nachen nach der Bresche übersetzen, um Letztere durch Herabziehen von Erde und Mauerstücken vollständig gangbar zu machen und zugleich den Bau des Dammes vom jenseitigen Grabenrande her zu fördern.

Das heftige Infanterie-Feuer aus der Festung brachte allerdings einen Theil der deckenden Sandsack-Masse zum Einsturze, jedoch dies verursachte nur eine vorübergehende Unterbrechung und es gelang dennoch, den Damm um 4 Uhr Nachmittags zu vollenden. Der Ingenieur-Lieutenant Frobenius erstieg hierauf die Bresche und fand die Lünette vom Feinde verlassen. (General Uhrich hatte schon am 16., Abends, in Erwägung des erfolgreichen Breschen-Schießens Befehl gegeben, die Lünette zu räumen und die nach dem Hauptwalle führende gedeckte Verbindung zu zerstören.) Eine Abtheilung Garde-Landwehr drang nun in das Werk ein und vernagelte die in demselben zurückgelassenen 6 Geschütze. Außerdem lagen daselbst mehrere gefüllte Pulver-Tonnen und Kisten mit Gewehr-Munition. Die Besetzung der Lünette übernahmen dann eine Compagnie des Regiments Nr. 34 und eine Pionnier-Compagnie, welche unter dem Gewehrfeuer des Feindes die nothwendigsten Deckungen herstellte. Die Kehle wurde mittelst der gewöhnlichen Sappe geschlossen und durch Erdgänge mit dem Graben-Damme und der Bresche in Verbindung gebracht. Zum Schutze der Letzteren diente ein Einschnitt in der oberen Wallböschung mit Auftritt und Sandsackscharten.

Lünette Nr. 52 bestand nur aus Erdwällen; es hatten deshalb hier die Angriffsarbeiten am Abend des 19. September schon den nächsten Grabenrand erreicht. Dem heftigen Festungsfeuer gegenüber mußten Erdmasken hergestellt werden, welche, mit Eisenbahnschienen eingedeckt, hinreichenden Schutz gegen die einschlagenden Bomben gewährten. — Zur Bekämpfung des erwähnten Festungsfeuers und zum Bewerfen des inneren Raumes der Außenwerke wurden in der Nacht zum 20. September und die folgenden zwei Batterien (eine Contre-Batterie und eine Mörser-Batterie in der Glacis-Krönung errichtet. Die Herstellung eines Faschinendammes von hier über den 60 Meter breiten und fast 3 Meter tiefen Wassergraben hätte viel Zeit erfordert, und man zog es deshalb vor, den Uebergang mittelst einer Tonnenbrücke herzustellen, wozu die in Schiltigheim vorgefundenen zahlreichen Bierfässer das Material lieferten. — Der Pionnier-Unteroffizier Freitag von der 1. Festungs-Pionnier-Compagnie VI. Armee-Corps durchschwamm am 21. Morgens den Graben und maß dessen Breite aus, dann wurde der Brückenbau unter dem Schutze eines Bretterschirmes bei einbrechender Dunkelheit begonnen und 10 Uhr Abends beendet. Ingenieur-Hauptmann Röse ging dann mit einigen Pionnieren über die Brücke vor und fand die Lünette Nr. 52 ebenfalls geräumt. Nach Besetzung derselben durch Infanterie und Artillerie wurde die Kehle ebenfalls verschanzt und eine gedeckte Verbindung mit der Tonnenbrücke hergestellt. — Diese Arbeiten waren anfänglich unbemerkt von Statten gegangen. Das Geräusch der Infanterie erregte dann aber die Aufmerksamkeit des Feindes, welcher nun aus den nächst gelegenen Werken ein wirksames Feuer auf die Tonnenbrücke richtete. Der Gesammtverlust der Deutschen belief sich in dieser Nacht auf 49 Todte und Verwundete. Unter den Ersteren befand sich der Ingenieur-Major v. Quitzow. — Am 22. September frühzeitig waren die weiteren Arbeiten so weit vorgeschritten, daß man mittelst Nachen einige leichtere Mörser nach der Lünette Nr. 52 herüber schaffen und sie dort gleich in Thätigkeit setzen konnte. So war man Schritt für Schritt durch hohen Muth und energische Ausdauer dem Innern der Festung auf den Leib gerückt!

*) Der badische Ingenieur-Hauptmann Kirchgeßner wurde hierbei tödtlich verwundet.

Breslau, 22. November.

Der Reichstag ist in der gestrigen Sitzung an die Klippe der Justiz-Gesetze gelangt; es handelt sich um die Aburtheilung der Preßvergehen durch die Schwurgerichte. Bekanntlich ist das der Punkt, in welchem der Bundesrath, vor Allem Preußen, sich gegen die Beschlüsse der Reichstags-Commission erklärt hat. Der preußische Justizminister Dr. Leonhardt hat in längerer Rede, nicht eben glücklich, den Bundesrath vertreten; in Einem Punkte hatte er Recht, nämlich, daß gegen Vergehen ultramontaner und socialdemokratischer Blätter von den Geschworenen leichter ein verurtheilendes Verdict zu erlangen sei, als von Berufsrichtern und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Geschworenen die öffentliche Meinung vertreten, diese aber zur Zeit, wie doch wohl nicht geleugnet werden kann, gegen diese beiden Parteien gerichtet ist. Die übrigen Gründe des preußischen Justiz-Ministers wurden sämmtlich widerlegt durch die ausgezeichnete Rede des Abg. Frankenburger, Rechtsanwalts in Nürnberg. Die Discussion wird in der heutigen Sitzung fortgesetzt.

Der bekannte Führer der baierischen Liberalen, Abg. Frhr. v. Stauffenberg, machte in einer Fractionssitzung der National-Liberalen des Reichstages über die vortreffliche Wirkung der Schwurgerichte für Preßsachen in Baiern interessante Mittheilungen. Herr v. Stauffenberg wies daraufhin, daß die ultramontane Kammermehrheit in München es durchgesetzt habe, die gegen den bekannten Kanzel-Paragraphen begangenen Verstöße durch Geschworene aburtheilen zu lassen. Das Ergebniß sei gewesen, daß fast in den meisten Fällen die den Kanzel-Paragraphen verletzt habenden Priester und Geistlichen verurtheilt worden sind, und zwar von clericalen, dem Bauernstande angehörigen Geschworenen. Dieses Beispiel spricht am besten für unsere obige Behauptung.

Die Frage der Beschickung der Pariser Ausstellung muß nach den Informationen der „Kreuzztg." als entschieden gelten. Zwar — schreibt dieselbe — ist diese Frage formell nur im preußischen Staatsministerium zur Berathung gekommen; aber, da der darüber gefaßte Beschluß, welcher auf Ablehnung der officiellen Betheiligung lautet, wie versichert wird, in strenger Uebereinstimmung mit den ausdrücklich kundgegebenen Auffassungen des Reichskanzlers Fürsten Bismarck steht, und, wie verlautet, auch die Zustimmung Sr. Majestät erhalten hat, so darf der Beschluß als entscheidend angesehen werden.

Bezüglich der **orientalischen** Frage ist die Stimmung heute eine beruhigtere. Die auf Wunsch der russischen Regierung veröffentlichte Depesche des Lord Loftus (vgl. telegr. Dep. am Schlusse der Zeitung) enthält die feierliche Versicherung des Kaisers, daß Rußland keine Eroberungen beabsichtige, namentlich sich Konstantinopel nicht aneignen wolle. Die Erzählungen vom Testamente Peter des Großen seien Phantasien, ein solches hätte nie bestanden. Da der Kaiser dies mit seinem heiligsten Ehrenworte besiegelt, so ist jeder Zweifel an die Aufrichtigkeit seiner Betheuerung ausgeschlossen und es wird dies jedenfalls in England einen günstigen Eindruck machen und den Stimmen derjenigen, die für Aufrechthaltung des Friedens sind, ein um so größeres Gewicht verleihen. An Anzeichen für eine friedlichere Strömung in England fehlt es nicht. So wird der „Köln. Z." telegraphisch aus London gemeldet:

„Der Marquis of Salisbury ist, wie verlautet, vom Fürsten Bismarck zu der Reise nach Berlin behufs Besprechung daselbst direct aufgefordert worden. Die „Times" erachtet diese Behauptung für höchst wichtig, insofern Bismarck mit gewohnter Offenheit ihm wahrscheinlich Deutschlands Gedanken und Rußlands Absichten darlegen werde. Die gesammte Presse spricht heute hoffnungsvoller über die Conferenz und beurtheilt die russischen Anträge im Allgemeinen als discutirbar."

Allerdings nehmen neben dieser günstigeren Stimmung die Rüstungen in Rußland, in der Türkei und in England ihren ungestörten Fortgang. — Die nachfolgende Meldung des „W. Tgbl." registriren wir an dieser Stelle, ohne ihr jedoch Glauben beizumessen:

Wie uns gemeldet wird, ist eine förmliche Allianz zwischen England und der Türkei zu Stande gekommen. Großbritannien hat sich verpflichtet, innerhalb vier Wochen vom Tage der eventuellen russischen Kriegserklärung an der Pforte eine Armee von hunderttausend Mann zu Hilfe zu schicken. Auch hat sich die Regierung der Königin anheischig gemacht, während sechs Monaten, falls der Krieg so lange dauern sollte, der Pforte die Hälfte jener Summe leihen zu wollen, die die ottomanische Regierung für die Kriegführung — aber nur strikte zu diesem Zwecke — nöthig haben würde.

Die uns heute vorliegenden **russischen** Blätter führen eine sehr kriegerische Sprache. Der „Rußki Mir" stellt die von Lord Derby „ausgedachte" Conferenz in Konstantinopel als eine eben so todtgeborene Frucht der englischen Diplomatie hin, wie alle vorhergegangenen englisch-türkischen Projecte, welche nur darauf berechnet gewesen wären, die für die Engländer so theure Zeit zu gewinnen, um sich Alliirte zu suchen. Bezüglich der voraussichtlichen Haltung der verschiedenen europäischen Staaten zu dem russisch-türkischen Kriege sagt das Blatt:

„Wenn die „große" französische Nation noch „an der Spitze der Civilisation" stände, so würden wir sie ohne Zweifel wiederum auf Seite Englands und der Türkei sehen, denn einen solchen phantastischen Charakter besitzen die Franzosen, daß sie auch selbst jetzt noch bereit sind, den lächerlichen Vorschlag der „Times" bezüglich der Besetzung Bosniens durch französische Truppen, zum Zweck der „Reinigung" dieses türkischen Gebiets von den Kriegsschaaren des russischen Offiziers Despotowitsch, ernst zu debattiren. Jetzt erst wird die Weisheit der französischen Politik, welche zum Falle Frankreichs während des französisch-preußischen Krieges beigetragen, klar. Frankreich würde uns nie ein treuer Bundesgenosse sein, selbst wenn auch dessen Staatsmänner es wünschen möchten. Die Franzosen wissen heute selbst nicht, welcher Art ihre Politik morgen sein wird."

Die Stellung Deutschlands und Frankreichs als sich gegenseitig paralysirend und daher in einem Kriege gegen die Türkei als neutral bezeichnend, glaubt das Blatt auch von Oesterreich, daß es sich der Haltung Deutschlands anschließen müsse und es vorziehen würde, sein Ländergebiet in Bezug auf Bosnien abzurunden, als an einem riskirten Kampfe theilzunehmen, während Italien fest für die Befreiung der Balkan-Christen einstehe. Der „Rußki Mir" schließt:

„Nicht eine einzige Macht des continentalen Europa wird die Partei der Türken gegen das Christenthum nehmen und die selbstbewußte Stimme des englischen Premiers wird sich als Stimme in der Wüste herausstellen. Das ist das Resultat der Politik des Fürsten Gortschakoff in den Jahren 1870—71. Die Sache der Befreiung der christlichen Slaven des Orients kann jetzt kühn begonnen werden, und keine einzige Hand wird im Stande sein, sich gegen die großherzigen Befreier der Rajah, gegen Rußland, zu erheben."

In der **Schweiz** haben die Großrathswahlen in Genf so gut wie außerhalb der Grenzen der Schweiz großes Aufsehen erregt. Auf eine neue Auflage des Carteret'schen Regiments, sagt eine Genfer Correspondenz der „Frkf. Z.", ist man hier nicht gefaßt gewesen. Die Pseudo-Radicalen Genfs haben sich unverantwortlicher Verletzungen der bürgerlichen Freiheit schuldig gemacht und man nahm allgemein an, daß es der vereinigten Opposition nicht schwer fallen würde, die bisherige Majorität im Großen Rathe zu stürzen. Pessimisten sehen bereits eine ultramontan-orthodoxe Aera hereinbrechen. Der Wahlausfall hat gezeigt, daß die Radicalen von der Richtung Carterets nach wie vor festgeschlossen zusammenhalten, sie haben die Opposition gänzlich aus dem Großen Rathe verdrängt und überflügelten sie bei der Abstimmung um 2 bis 3000 Stimmen. Besäße man im Canton einen gesünderen Abstimmungsmodus, dann wäre das Resultat vielleicht doch ein

anderes gewesen. Die Abstimmung für den ganzen Canton hatte in Genf zu erfolgen; das Wetter aber war am Wahltage sehr schlecht und einmal dieser Umstand, dann aber auch die zahlreichen Verspätungen der Eisenbahnzüge bei dem gewaltigen Andrang der Wähler, sollen vielen Landleuten die Ausübung ihres Wahlrechts geradezu zur Unmöglichkeit gemacht haben. Erwähnenswerth ist, daß die Genfer Socialdemokraten sich den Radicalen anschlossen, deren Candidaten unterstützten und ihrerseits neun Sitze im Großen Rath errangen. Der „Landb." versichert, daß die Besorgniß grundlos sei, es werde die Culturkampf-Periode nun wieder aufleben; die Anwesenheit der Socialdemokraten allein lasse derartige Befürchtungen als grundlos erscheinen, die Culturkampf-Periode sei vorüber, und an eine neue Auflage derselben nicht zu denken.

Ueber die Stellung **Italiens** zu den orientalischen Verwicklungen spricht sich eine Römische Correspondenz der „Deutsch. Ztg." vom 18. d. M. dahin aus: „Die kriegerischen Nachrichten der letzten Woche haben auch in Rom großen Eindruck gemacht und ist man hier so ziemlich allgemein der Ansicht, daß der Zweck der Conferenz von vornherein vereitelt und der Krieg unvermeidlich ist. In unsern diplomatischen Kreisen hofft man indeß, daß derselbe möglichst beschränkte Dimensionen annehmen wird und Italien seine Neutralität bewahren kann. In dieser Voraussetzung hat die italienische Regierung bisher auch keine besonderen Vorsichtsmaßregeln getroffen, sondern nur den Mobilisirungsplan, der bereits unter dem früheren Kriegsminister studirt wurde, zur Vorbereitung bringen lassen. In der Marine dagegen herrscht eine ungleich größere Thätigkeit. Mehrere Marine-Offiziere, die in Rom verweilten, erhielten soeben Ordre, ohne Verzug auf ihre Posten zurückzukehren."

In **Frankreich** scheint man gegenwärtig an der Möglichkeit, den Frieden zu erhalten, sehr wenig zu zweifeln. Man traut, sagt ein Pariser Telegramm der „K. Z." vom 20. d. M., der Pforte hier zu, daß sie das Mögliche zugestehen werde, um den Kampf mit Rußland zu vermeiden. — Der „Moniteur" meldet: „Der Marquis von Salisbury trat heute seine Reise nach Konstantinopel an. Jetzt kann es denn auch ausgesprochen werden, daß die englische Regierung Salisbury's Abreise von der einfachen Annahme der Conferenz durch die Pforte abhängig gemacht hatte. Seit 48 Stunden haben die friedlichen Eindrücke das Uebergewicht. Wir fügen jedoch hinzu, daß die Aussichten auf die Schwierigkeiten, welche die Conferenz noch zu überwinden hat, in der politischen Welt nicht als wesentlich abgeschwächt erachtet werden."

Nicht ganz beruhigt zeigt sich die öffentliche Meinung in **England**. Die „A. A. C." berichtet nämlich unter dem 20. d. M. aus London: „An der Sonnabends-Börse coursirte gegen Schluß des Geschäfts das Gerücht, Lord Beaconsfield habe seine Demission gegeben und sofort hob sich der Cours der russischen Staatsanleihe von 1873 um ½ pCt. Die Wirkung dieses Gerüchts, so unwahrscheinlich es auch Jedermann erschienen sein muß, bemerkt der „Observer" in seinem Börsen-Artikel, charakterisirt die politische Stimmung in Citykreisen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten durch den edlen Grafen mit Besorgniß betrachtet wird und daß die Vernunft von Geschäftsleuten sich gegen eine Politik sträubt, die auf eine Ueberzeugung basirt ist, daß aller Fortschritt für immer aufgehalten und alle Gerechtigkeit für immer verweigert werden muß, wenn sie für unvereinbar mit gewissen Vertragsstipulationen gehalten werden. Was die Handelswelt zu wünschen scheint, ist, daß eine Lösung der orientalischen Frage bewerkstelligt werde auf einer Basis, die der Bevölkerung der Balkan-Halbinsel zur Befriedigung gereicht, da es klar zu Tage tritt, daß der europäische Frieden für irgend einen Zeitraum nicht anders gesichert werden kann."

Aus **Ostindien** mehren sich die näheren Nachrichten über den Orkan vom Ende October, der, wenn die angegebene Ziffer der durch denselben Umgekommenen richtig ist, das ungeheuerste Naturereigniß darstellt, dessen die Geschichte sich entsinnen kann; die Heilung der dem Lande geschlagenen Wunden wird die Hilfsquellen Englands stark in Anspruch nehmen.

Aus **Cochinchina** kommt die erstaunliche Nachricht, daß Frankreich sich entschlossen, die mit vielem Blute erworbene Colonialstadt Saigun des heillosen Klimas wegen wieder aufzugeben. Dann hätte England in Hinter-Indien keinen Rivalen mehr.

Deutschland.

= **Berlin**, 21. Nov. [Bericht der Reichsschulden-Commission. — Der Invalidenfonds. — Das Reichstags-Gebäude.] Dem Bundesrathe ist soeben der dritte Bericht der Reichsschulden-Commission über ihre Thätigkeit, sowie über die Ergebnisse der unter ihrer Aufsicht stehenden Verwaltung des Reichs-Invaliden-Fonds, des Festungsbau-Fonds und des Fonds für Errichtung des Reichstagsgebäudes zugegangen. Wir entnehmen demselben Folgendes. Für das Jahr 1875 ist nach den Büchern und Rechnungen der Rendantur der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds eine Zinseneinnahme von 24,569,937,93 Mk. aufgekommen, mithin gegen den Ansatz unter Cap. 7 Tit. 1 des Reichshaushaltsetats von 25,753,655 Mk. weniger 1,183,717,07 Mk. An Capitalzuschuß zu den auf dem Fonds ruhenden Ausgaben sind erforderlich gewesen 1,811,356,47 Mk., mithin gegen den Ansatz unter Cap. 7 Tit. 2 des Reichshaushaltsetats Minderbedarf 1,305,736,53 Mk. Der Bestand des Reichsinvalidenfonds betrug am Schlusse des Jahres 1875 an Schuldverschreibuugen und Eisenbahn-Prioritätsobligationen 546,032,014,30 Mk., ferner 10,724,650 Gulden süddeutscher Währung = 18,385,114 Mk. und außerdem an Baarwerthen 166,770,37 Mk., zusammen 564,583,898 Mk. 67 Pf. und nach Abzug eines dem Fonds aus dem Reichsfestungsbaufonds gewährten Vorschusses von 1,811,356,47 Mk. noch 562,772,542,20 Mk. — Vom Reichstage ist die Resolution angenommen worden, den Reichskanzler zu ersuchen, „die nach § 14 des Gesetzes vom 23. Mai 1873 aufzustellende Bilanz, in welche der zeitige Capitalwerth der dem Reichsinvalidenfonds obliegenden Verbindlichkeiten anzugeben ist, aufstellen zu lassen und dem Reichstage in der nächsten Session vorzulegen". Von dem Bundesrath ist diese Resolution dem Reichskanzleramte zur Erwägung überwiesen worden. Letzteres hat die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds ersucht, die Bilanz aufzustellen und sich die dazu nöthigen Unterlagen von den Militärverwaltungen zu beschaffen. Diese Unterlagen sind nun bisher der Reichs-Invalidenfonds-Verwaltung noch nicht vollständig zugegangen und es hat daher auch die Bilanz noch nicht aufgestellt werden können. — Bei dem Reichs-Festungsbaufonds ist für das Jahr 1875 eine Zinseneinnahme von 7,987,389,27 Mk. aufgekommen, mithin gegen den Ansatz des Reichshaushaltsetats von 6,680,000 Mk. mehr 1,307,389,27 Mk. Auf die in demselben aus dem Reichs-Festungsbaufonds zu den Ausgaben auf Grund des Gesetzes vom 30. Mai 1873 in Ansatz gebrachte Summe von 21,759,000 Mk. ist bis Ende 1875 an die Reichs-Hauptkasse eine Ablieferung nicht zu machen gewesen. Dagegen sind an dieselbe auf diese Summe und die im Reichshaushaltsetat für 1876 in Ansatz gekommenen 21,621,052 Mk. bis ult. September d. J. 5,665,000 Mk. abgeführt worden. Der Bestand des Reichsfestungsbaufonds betrug am Schlusse des Jahres 1875 an Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Schuldverschreibungen deutscher Bundesstaaten 124,221,600 Mk., ferner an ausländischnn Staatspapieren 930,550 Pfund Sterl. = 19,029,748 Mk. und 4,647,500 Dollar = 19,333,600 Mark und außerdem an Baarwerthen 122,157,67 Mk., zusammen 162,707,105,67 Mk. — Die Bestände des Reichstagsgebäudefonds, welchem die davon aufkommenden Zinsen nach § 1 des Gesetzes vom 8. Juli 1873 wieder zuwachsen, betrugen am Schlusse des vorigen Jahres in Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 27,088,800 Mk. und an Baarwerthen 244,49 Mk., zusammen 27,089,044 Mk. 49 Pf. Der Zinsenertrag der Bestände der drei Fonds, wie dieselben nach den obenerwähnten Uebersichten I., II. und I I. Ende September d. J. in den verschiedenen Werthpapieren und baaren Depots bei den Bankhäusern sich gestellt haben, bezifferte sich zu diesem Zeitpunkt: bei dem Reichs-Invalidenfonds auf 4,47 pCt., bei dem Reichs-Festungsbaufonds auf 4,56 pCt., bei dem Reichstagsgebäudefonds auf 4,72 pCt. Die von dem Rechnungshofe revidirten und festgestellten Rechnungen des Reichs-Invalidenfonds für das Jahr 1874 und des Reichs-Festungsbaufonds, sowie des Fonds für Errichtung des Reichstagsgebäudes für das Jahr 1875 haben bei der vorgenommenen Prüfung derselben zu Bemerkungen keinen Anlaß gegeben.

□ **Berlin**, 21. Novbr. [Die russischen Anleihen. — Lord Salisbury und die deutsche Orientpolitik. — Novelle zum Servisgesetz. — Budget-Commission. — Director Schneegans. — Seeunfalls-Commission. — Conservative Wahlmanipulation. — Herr von Diest-Daber.] Von vertrauenswerther Seite vernehmen wir, daß Rußland im Stillen an einigen großen europäischen Börsen die Negociation einer Anleihe von 500 Millionen Rubel vorbereiten läßt und daß diese an die Oeffentlichkeit treten wird, sobald die Emission von 100 Millionen Rubel Bankbillets erfolgt ist. Damit, sagt man, wolle der russische Finanzminister nur den Beweis liefern, daß der Credit Rußlands im Auslande sich durchaus nicht vermindert habe, sondern daß nur die Absicht vorgelegen, zwei finanzielle Operationen beinahe gleichzeitig zu einem guten Endresultat zu führen. Allerdings lassen die Rothschilds aus London die Nachricht dementiren, daß sie ein russisches Anlehen nehmen wollten und privatim unterbringen könnten. Aber wie in hiesigen Finanzkreisen versichert wird, sind es diesmal nicht die Rothschilds, sondern ein Consortium Berliner, Amsterdamer, Frankfurter und Wiener Börsenbarone, welches das Geschäft zu machen beabsichtigt. Inwieweit es gelingen wird, ist allerdings die Frage. Wenn einige Börsenblätter zwischen den Zeilen lesen lassen wollen, daß die Finanzoperationen Rußlands im Auslande von hiesiger maßgebender Seite begünstigt werden, so dürfen wir auf Grund bester Informationen versichern, daß dem nicht so ist. — Lord Salisbury, der englische Bevollmächtigte für die Conferenz in Konstantinopel, der heut Abend hier eintreffen wird, dürfte mit dem gleichfalls hierher zurückgekehrten Reichskanzler noch heute Abend conferiren. Was die vom Fürsten Bismarck und der deutschen Diplomatie den orientalischen Wirren gegenüber einzuschlagende Politik betrifft, so glaubt man dieselbe in einer „von der Tiber" datirten Correspondenz der heutigen „Nat.-Ztg.", deren Urheberschaft man wohl auf die Umgebung des deutschen Botschafters am italienischen Hofe, wenn nicht auf Herrn von Keudell selbst, zurückführen darf, ziemlich deutlich vorgezeichnet zu sehen: Anschluß an die Haltung Italiens, nämlich strenge Neutralität bei einem türkisch-russischen Kriege, aber mit einem entschieden freundlichen Zuge für Rußland, indem der Wunsch ausgesprochen wird, daß England und Oesterreich dem Kriege fern bleiben. — Die Reichsregierung bereitet für die nächste Reichstagssitzung eine Novelle zum Servisgesetz vor, welche die Unregelmäßigkeit der Servissätze regeln soll. Die Einbringung derselben wird um so sicherer erwartet, als die Unzuträglichkeiten, in welchen sich die Städte gegenüber dem flachen Lande betreffs der Verschiedenheit der Servissätze befinden, immer deutlicher hervortreten und in der heutigen Sitzung der Petitionscommission dem Regierungscommissar Veranlassung gaben, gelegentlich einer Petition des Magistrats der Stadt Charlottenburg jene Absicht der Reichsregierung zu betonen. In derselben Sitzung der Petitionscommission kam auch das Pensionsgesuch eines früheren Artillerie-Hauptmanns der schleswig-holsteinschen Armee zur Berathung. Dieser Militär war im deutsch-dänischen Kriege von 1848 bei der Wegnahme des dänischen Kriegsschiffes „Gesion" zumeist betheiligt. In der Commission wurde betont, daß schon 1848 im Frankfurter Parlament erklärt wurde, daß das Deutsche Reich keine Prisengelder entrichten könne. Der deutsche Reichstag, auch wenn er sich als Nachfolger des Frankfurter Parlaments betrachten wollte, sei nicht in der Lage, anders zu verfahren. Die Commission ging hierauf über den Gegenstand zur Tagesordnung über. — Die Budgetcommission beendigte in ihrer gestrigen Sitzung den ihr vom Plenum überwiesenen Etat der Einnahmen und bewilligte die betreffenden Einnahmepositionen. — Herr Schneegans, einer der Directoren des „Elsässer Journal" und zu den Führern der elsässischen Landespartei gehörend, hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Reichkanzleramts-Präsidenten Hofmann. — Die Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über Untersuchung der Seeunfälle hat in ihren letzten Sitzungen einige principielle Aenderungen vorgeschlagen. Die Bedenken gegen die dem Vorsitzenden des Seeamts etwa zu weit eingeräumte Strafbefugniß gegen verspätetes Eintreffen oder gänzliches Ausbleiben der Beisitzer wurden nicht als begründet erachtet. Ebensowenig fand der Antrag Zustimmung, die Minimalstrafsumme von 10 Mark als zu hoch gegriffen in Wegfall zu bringen. Dagegen wurde die Bestimmung, daß der Ausbleibende auch für die verursachten Kosten verantwortlich zu machen, gestrichen, weil man annahm, daß sich nicht übersehen lasse, wie weit der Kostenpunkt sich erstrecken könne. Die Beschwerde gegen eine solche Straffestsetzung soll nicht, wie die Vorlage vorschreibt, an die Aufsichtsbehörde, sondern an das Reichskanzleramt zulässig sein. Zu § 8 wurde angenommen, durch die Landesregierung (an Stelle der Aufsichtsbehörde) die Liste der zu Beisitzern im Seeamt geeigneten Personen aufstellen zu lassen. Der Antrag, die nach § 12 ausgesprochene Anzeigepflicht auch auf Schiffer und Rheder auszudehnen, fand nicht

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 21. November.

Die Pariser Weltausstellung soll also nicht beschickt werden, Deutschland wird im Schmollwinkel bleiben. Diese Nachricht hat in den Kreisen der hiesigen Industriellen enormes Aufsehen gemacht und sie in zwei Heerlager gespalten. Es liegt der Entscheidung der Reichsregierung ein bedauerlicher Conflict zwischen politischen und wirthschaftlichen Rücksichten zu Grunde, bei welchem die ersteren den Sieg davongetragen haben. Jedenfalls wird die Angelegenheit zum Nachtheil unserer Industrie ausgebeutet werden und man hätte deshalb unseren Industriellen die Entscheidung über die Beschickung überlassen sollen. Viele Völker, besonders nicht europäische, werden für die Nichtbetheiligung Deutschlands nicht das richtige Verständniß gewinnen, sie werden leider glauben, man verkrieche sich hinter einen politischen Schirm, um industrielle Blößen zu decken; sie werden in der Nichtbetheiligung Deutschlands eine Bestätigung der von unseren wirthschaftlichen Gegnern, von unseren Concurrenten auf dem Weltmarkt schon jetzt ganz gehörig ausgenutzte Niederlage von Philadelphia erblicken. Einzelne hiesige Blätter gehen so weit, zu erklären, daß die politische Ehre Deutschlands die Zurückhaltung verlange, daß womöglich derjenige hervorragende Industrielle, welcher trotzdem die Ausstellung beschicke, ein Reichsfeind sei. Anathema sit! Sehr „liberal" erscheint uns eine derartige Pression der Presse nicht. Soll unser Geschäftsleben auch noch in die Tagespolitik hineingezogen werden? Lasse man doch Jeden thun und lassen, was er will. Macht Jemand ein Geschäft durch Beschickung einer Weltausstellung, so hindere man ihn nicht daran durch politische Verdächtigungen. Wer unserem Lande den Weltmarkt erobert, trägt mehr zur „politischen Ehre" des Vaterlandes bei, als Alle, welche das Zuhausebleiben als eine nationale That ausposaunen. Hoffentlich ist die Angelegenheit überhaupt noch nicht definitiv entschieden.

Um die Industriellen und Handwerker in der Pariser Ausstellungsfrage zu trösten, wird jetzt die Parole ausgegeben, daß die Errichtung von möglichst vielen Fach-, Gewerbeschulen, Gewerbemuseen ꝛc. viel wichtiger sei, aber man hört vorläufig nichts davon, daß die Regierungen diese Mahnung, die auch im Berliner Handwerker-Verein ausgesprochen wurde, sich sonderlich zu Herzen genommen hätten. Die „tendenzlose Schönheit", das Postulat des Herrn Professor Reuleaux kann nur gefördert werden, wenn sich die Regierung zu einer einmaligen und sehr bedeutenden Ausgabe zur Förderung der bestehenden und Errichtung neuer Anstalten, die den Kunstgewerben dienstbar sind, entschließt. Im Uebrigen wäre eine solche organisatorische Aufgabe unserer Autoritäten, auch des Herrn Professor Reuleaux, viel würdiger, als die negirende Kritik. In einer Schrift eines Ingenieurs, die sich der umfangreichen Broschürenliteratur über das Motto „Billig und schlecht" anschließt, finden wir den Hinweis, daß es gerecht erscheine, wenn Herr Professor Reuleaux selbst einen großen Theil des Vorwurfs auf sich übernehmen sollte, da er doch für die Heranbildung derjenigen, welche auf die Entwickelung der mechanischen Industriezweige von wesentlichem Einfluß sind, als Director der Gewerbe-Akademie in hervorragender Weise seit einer Reihe von Jahren bestimmend eingewirkt hat. Der kritisirende Ingenieur, ein „Heinrich Heine", der freilich höchstens das Dichten von Maschinenringen versteht, ärgert sich auch, daß der Herr Professor in einem Gedicht in einer amerikanischen Zeitung gefeiert worden ist und beschuldigt ihn sogar selbst des Chauvinismus, denn Reuleaux hat in Philadelphia bei einem Diner mit einem amerikanischen General zusammen „die Wacht am Rhein" vorgetragen.

Lieb' Vaterland, magst ruhig sein — denn Strousberg ist noch nicht da. Aber er spukt in den Spalten der Zeitungen umher, und daran ist Niemand anders Schuld, als ein intelligenter Restaurateur in der City-Passage, der den Zeitungen Concurrenz macht. Alles Neue von Berlin, bis 4000 Meilen hinter den Huronen, wird auf einer riesigen, 3 Meter hohen Quadrattafel angeschrieben, auf welcher sich die Neuigkeiten jagen. In einer Ecke tödtet der Typhon 120,000 Indier, in der anderen legt der Russe in Odessa und Sebastopol Torpedos und in der Mitte stirbt Antonelli. So war auch eines schönen Abends, obwohl die Neuigkeitstafel matte Laura, gefallene Franzosen und tief gesunkene Lombarden meldete, in der unteren rechten Ecke derselben Dr. Strousberg angekommen und im Kaiserhof abgestiegen. In der That erregte diese Nachricht — warum, weiß man nicht — eine freudige Erregung im Publikum, man brachte sogar einen Tusch aus und ließ Strousberg hochleben. Er gehört einmal, weil er in hervorragendem Maße wohlthätig war, zu den populären Persönlichkeiten der Residenz. Leider war die Nachricht die erste Ente der neuen „Louisenstädtischen Bierzeitung" und der redigirende Gastwirth ist vor dem Schicksal der mitleidig auf ihn herabblickenden verantwortlichen Obercollegen bei den gedruckten Blättern nicht verschont geblieben. Da das Reichspreßgesetz auf ihn nicht anwendbar ist, ist er im Uebrigen glücklicher als die Herren Chefredacteure und sieht mit großer Ruhe der Entwickelung der Reichsgesetzgebung entgegen. Er befürchtet nicht einmal einen Einfluß der Aufhebung der Schwurgerichtsbarkeit in Preßsachen auf das bairische Bier, so sauer auch die bairischen Abgeordneten d'reinsahen. Bei dem Publikum erfreut sich seine Neuerung der besten Anerkennung.

Daß übrigens Strousberg noch nicht zurück ist, hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, er werde wahrscheinlich an der andern Seite von Rußland ausgeliefert werden und es sei doch nicht zu verlangen, daß er den weiten Weg, der sein Säumen entschuldigt, schon zurückgelegt habe, da dieser durch Sibirien, bei den Jakuten, Tungusen und Kamschadalen vorbei nach Russisch-Amerika führe, an dessen Grenze er von britischen Kanadiern, die Europas übertünchte Höflichkeit nicht kennen, in Empfang genommen und den Engländern von den freundschaftlich gesinnten Russen übergeben werden soll. Frau Dr. Strousberg soll bereits in Varzin gewesen sein, um durch den Generalgewaltigen eine Aenderung dieser besonders im Winter nicht zu empfehlenden Reise um die Welt zu erlangen. Die angebliche Freude über Strousbergs Rückkehr hat übrigens die Ungnade der Socialdemokraten für Strousberg zur Folge gehabt, deren Organ schreibt: „Die Aeußerung des Maurermeisters, der ein Hoch auf Strousberg ausgebracht hat — „Kinder, man noch drei so 'ne Jungens nach Berlin, dann wird ooch det Geschäft wieder gehen" — kennzeichnet zur Genüge den Charakter dieses Biedermannes. Er speculirt auf die Unwissenheit der kleinen Geschäftsleute. Diese hat Strousberg wahrlich nicht auf die Beine gebracht, er hat nur das, was sie bereits vor ihm vor sich gebracht hatten, flüssig gemacht und zwar auf Nimmerwiedersehn. Aber uns will bedünken, daß die fortwährende Propaganda der bezahlten Gründer-Blätter für Strousberg doch wieder die vertrauensseligen Spießer auf die Leimruthe locken wird, denn die Dummen werden bekanntlich nicht alle."

Strousberg hat übrigens in seinem Werke über sein Leben über die Spießbürger ein interessantes Urtheil gefällt, er schreibt: Vergleicht man den emporgekommenen Juden mit anderen Emporkömmlingen, so kann der Jude auf sein Geschlecht stolz sein, denn selbst seine Fehler führen zur höchsten Entwickelung, während der reiche Spießbürger unter den Christen spießbürgerlich lebt und nichts oder wenig mehr für die Seinigen thut, als ihnen bei seinem Tode, auf den häufig (?) mit Ungeduld gewartet wird, Vermögen zu hinterlassen, welches oftmals zu spät in den Besitz derselben gelangt, um damit arbeiten zu können, oder als ungewohnter Reichthum Leidenschaften erweckt und zur Verschwendung des angesammelten reizt. Dem Drange nach geistiger Bildung ist es zuzuschreiben, daß so viele aus den ärmsten Ständen des Judenthums die wissenschaftliche statt der kaufmännischen Carriere ergreifen; hierbei kommt der Wohlthätigkeitssinn der Juden den Studirenden besonders zu Statten, indem ihnen Stipendien, Freitische ꝛc. leicht bewilligt werden und bei dem Anpassungsvermögen, der Fähigkeit und dem Fleiß derselben haben denn auch viele auf verschiedenen Gebieten Großes erreicht." — Ich führe dies an, weil mir heute von unbekannter Hand eine Broschüre des Pastor Bonnet zuging, die, so eben erschienen, die Stellung der Judenmission behandelt. Lediglich zur Erheiterung diene die Ermahnung des frommen Herrn, also lautend: „Die Christen sollten sich die Mühe nicht verdrießen lassen, an der Hand der heiligen Schrift und der Geschichte dieses einzigartige Volk zu studiren und mit seinem Leben und Denken, Hoffen und Sehnen vertraut zu werden. Was sähen wir lieber, als daß sie der Judenmission Concurrenz machten und dieselbe in ihre freie Liebesthätigkeit und damit in bessere Hände gelegt werden könnte. Das christliche Streben

die Zustimmung der Commission. — In Westfalen wenden gegenwärtig die Conservativen in einem Einzelfalle ein absonderliches Mittel an, um die Wahl eines der Ihrigen zum Reichstage zu bewirken. Weil nämlich im Wahlkreise Altena-Iserlohn ihr Candidat, der Landrath Overweg, Sohn des kürzlich verstorbenen früheren Abg. Overweg, aber wie alle Söhne der altliberalen Führer entschieden mehr nach rechts geneigt als sein Vater (vergl. Schwerin, Unruh, Bockum-Dolffs), eben als Landrath keine Aussicht hat, gewählt zu werden, sprengen sie schon seit Wochen in allen Blättern der dortigen Gegend das Gerücht aus, derselbe wolle im Laufe des nächsten Jahres sein Amt niederlegen. Die Wähler sollen dadurch bestimmt werden, ihn für einen vollkommen unabhängigen Mann zu halten. Es scheint aber bisher noch nicht gelungen zu sein, der Mehrheit diese Meinung plausibel zu machen. — Im Foyer des Reichstages spielte sich heute während der Sitzung eine Scene ab, deren Mittheilung im Sitzungssaale und auf der Jounalisten-Tribüne schnell die Runde machte. Herr v. Diest-Daber, der viel genannte conservative Pamphletist, von dem nach Mittheilung der Blätter demnächst wieder eine Broschüre gegen die Abgg. Lasker, Miquel, v. Bennigsen rc. erscheinen soll, fand sich heute im Foyer des Reichstages ein. Der Abg. v. Kardorff beauftragte sofort einen Diener des Hauses, ihn hinauszuführen. Er begründete dem Vernehmen nach diese Maßregel mit dem Hinweis auf die Publicationen dieses Herrn, welche darthun, daß er Mittheilungen, die er höre, hinter dem Rücken der Sprechenden notire und dann veröffentliche. Herr v. Diest-Daber, verlangte die Intervention eines Abgeordneten des Centrums (man nennt den Abg. Ludwig) und des Schriftführers, welcher die Aufsicht über diese Abtheilung des Hauses führt. Der Erfolg blieb jedoch hinter den Erwartungen des Herrn v. Diest zurück, denn er verließ bald das Foyer und begab sich auf die Zuschauer-Tribüne. Man sprach davon, daß der Vorfall zu einem Duell führen werde.

△ **Berlin,** 21. Nov. [Vom Reichstage.] Die zweitägigen Verhandlungen über das Gerichtsverfassungsgesetz lassen noch wenig über den Ausgang der Debatten in dritter Lesung vermuthen. Bis jetzt spielt sich Alles erwartetermaßen ohne alle Zwischenfälle ab. Die gestrige namentliche Abstimmung über den § 5a, betreffend die Competenzgerichtshöfe, hatte nicht die Absicht, die paar halb- oder scheinliberalen Leute zu markiren, die, wie Professor Beseler, mit den Conservativen dagegen stimmten, sondern es handelte sich darum, die ungeheuer große Mehrheit (253 gegen 39), welche trotz der Gegnerschaft der preußischen Regierung für die Commissionsvorschläge stimmte, ziffernmäßig festzustellen, um so den Bundesregierungen es zu erschweren, für die dritte Lesung darauf zurückzukommen. Unbefriedigend war die Discussion über den Antrag der Fortschrittspartei, betreffend die Eidesformel. Der Antragsteller Herz that nicht gut daran, sich lange auf die Einwendungen der Orthodoxen und Ultramontanen gegen den unchristlichen Antrag einzulassen; freilich konnte er nicht ahnen, daß man nur den orthodoxen Regierungs-Präsident v. Puttkamer-Lyk und den clericalen Exminister Windthorst zum Wort lassen und dann durch Valentin jede Erwiderung abschneiden werde. Von den Nationalliberalen stimmte kaum ein Dutzend für den fortschrittlichen Antrag, der somit nur eine kleine Minderheit für sich hatte. Heute bezeugte durch einen Hammelsprung die Mehrheit (148 gegen 134) den Entschluß, sich nicht durch die Commission — von der freilich der zur Minderheit gehörende Abg. Lasker wohl nicht mit Unrecht behauptete, sie sei freisinniger als das Plenum — an den einzelnen Bestimmungen, Behufs Heilung untergeordneter Differenzpunkte, herumquacksalbern zu lassen. — Eine sehr lange Debatte wenig politischen Inhalts über die „detachirten Strafkammern" ergab, daß diese bei großen Landgerichten gar nicht zu vermeidende Einrichtung „fliegender Deputationen" (wie man sie in Preußen zu nennen pflegt), wonach bei einem Amtsgericht für den Bezirk eines oder mehrerer Amtsgerichte eine Strafkammer gebildet und mit Mitgliedern des Landgerichts oder Amtsrichtern des Bezirks besetzt wird, auch in der Fortschrittspartei Gegner hat. Um ¼4 Uhr begann endlich die sehnsüchtig erwartete Debatte über die Zuweisung aller Preßvergehen an die Schwurgerichte durch eine lange Rede des preußischen Justizministers, der in seiner nüchternen hausbackenen Weise recht wenig geeignet ist, Anträge politischen Inhalts zu vertreten oder zu bekämpfen. Klingt es doch stets, als ob ihn nur die technisch-juristischen Fragen interessirten, und in seiner unpolitischen Natur blos das Gefühl „absoluter Wurstigkeit" — um es mit dem derben Worte des Reichskanzlers zu bezeichnen — für politische Fragen zu finden sei. Punkt für Punkt widerlegte ihn in einer trefflichen Rede, aus der eine gewisse Entrüstung über die „schlechten Gründe" gegen ein ausgezeichnetes Institut herausklang, der fortschrittliche Rechtsanwalt Frankenburger von Nürnberg, der mit seinem Parteigenossen und Collegen Dr. Erhardt eine große Praxis als Vertheidiger in Preßprocessen vor bairischen Schwurgerichten seit 25 Jahren aufzuweisen hat. Man kann sagen, daß Frankenburger's in der Hauptsache ganz improvisirte Rede den Scheingründen des Bundesrathes so vollständig das Garaus gemacht hat, daß nur noch ein „Ich will nicht!" des Reichskanzlers für die dritte Lesung übrig bleibt. Das hindert nun freilich nicht, daß wir morgen noch eine lange Discussion mit schwungvolleren Reden für und gegen zu hören bekommen.

[Die Kronprinzessin] feierte gestern im Neuen Palais zu Potsdam ihren Geburtstag. Im Laufe des Vormittags nahm dieselbe die Gratulation des kronprinzlichen Hofstaates und später die der Mitglieder der königlichen Familie entgegen. Außerdem waren zahlreiche Glückwunsch-Schreiben und Telegramme aus allen Theilen Deutschlands, so wie von befreundeten und verwandten Höfen eingelaufen. Zur Feier des Tages war Nachmittags im Neuen Palais Familientafel mit Umgebung. Zu der Ballfestlichkeit Abends im Potsdamer Stadtschlosse waren etwa 200 Einladungen ergangen.

[Das königl. Polizeipräsidium] hat der „Germ." auf ihre neuliche Anfrage, aus welchem Grunde ihr die am 7. v. M. mit Beschlag belegten Actenstücke in der Marpinger Angelegenheit noch nicht zurückgegeben worden sind, gestern folgenden Bescheid ertheilt:

„Berlin, den 18. November 1876.

Auf die gefällige Anfrage vom 16. d. ist das Polizeipräsidium, wie der Redaction hiermit ergebenst eröffnet wird, nicht in der Lage, eine Auskunft zu ertheilen, da die Beschlagnahme zufolge Requisition des Herrn Untersuchungsrichters zu Saarbrücken stattgefunden hat und dorthin die beschlagnahmten Protokolle und Correspondenzen, betreffend die Marpinger Vorgänge, gesandt worden sind.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Madai.

An die Redaction der Zeitung „Germania" hier."

Fulda, 20. Nov. [Conferenzen.] Bei Gelegenheit seiner letzten Anwesenheit in Kassel hat der Bisthums-Verweser Hahne auch eine längere Conferenz mit dem Ober-Präsidenten, sowie mit dem Referenten in der Regierungs-Abtheilung für Kirchen- und Schul-Sachen gehabt. Bei dieser Besprechung ist, wie wir zuverlässig erfahren, auch die Frage der Besetzung der erledigten Pfarr-Stellen innerhalb des preußischen Antheils der Diöcese Gegenstand der Erörterung gewesen, und es sollen dabei die vom Bisthums-Verweser dargelegten Gründe für sein bisheriges Verfahren vollkommen gebilligt, der seitherige modus vivendi also gewissermaßen prolongirt worden sein. Im Weiteren erzählt man sich, daß Herr Hahne, dessen friedliebende Gesinnung außer allem Zweifel steht, sich bezüglich des hier, wie auch an anderen Orten leider provocirten confessionellen Haders dahin ausgesprochen habe, daß hierfür lediglich einzelne exaltirte Hetz-Capläne verantwortlich zu machen seien.

Mainz, 20. Nov. [Gegen den Verleger des „Mainzer Journals"] ist eine gerichtliche Untersuchung zur Feststellung des Verhältnisses eröffnet worden, in welchem der als „verantwortlich" unterzeichnende Redacteur zur wirklichen und thatsächlichen Leitung des Blattes steht, oder ob auf dasselbe nicht der letzte Absatz des § 18 des Preß-Gesetzes anwendbar erscheine. Zu dem Verfahren scheinen gewisse Thatsachen Veranlassung gegeben zu haben, die bei der letzten gegen die Redaction gerichteten Untersuchung wegen Veröffentlichung eines Schreibens des abgesetzten Erzbischofs von Köln erhoben worden sein sollen. Für die Tages-Presse könnte die, wie anzunehmen ist, im Interesse einer principiellen Entscheidung eingeleitete Untersuchung theilweise von sehr empfindlicher Folge sein. Es handelt sich um die Entscheidung der Frage: ob der den Vorschriften des Preß-Gesetzes entsprechend als verantwortlich aufgeführte Redacteur auch der die Zusammenstellung und Conception eines Blattes thatsächlich bewirkende Redacteur sein muß.

Oesterreich.

Wien, 21. Novbr. [Der Dispositions-Fond.] Im Budget-Ausschuß war gestern der Posten Dispositionsfond Gegenstand einer eingehenden Debatte. Eingeleitet wurde dieselbe durch die Bemerkungen des Referenten Abgeordneten Kuranda. Er besprach die Stellung eines Preßleiters und betonte, daß ein solcher Posten sich in keinem Budget der Welt wiederfinde. Von Seite der Regierung seien im Laufe des letzten Jahres in den officiösen Organen viele und oft eigenthümliche Bemerkungen gemacht worden: dieser Umstand rechtfertigt es wohl, wenn er heute über die Preßleitung und deren Wesen sich Aufschlüsse erbitte, denn wie wenig Tact auch die sogenannte Preßleitung im Ganzen an den Tag legt, ihre leitende Hand ist nicht zu verkennen. Er erinnere beispielsweise an die „Politische Correspondenz"; dieselbe gefiel sich zuerst darin, eine Hetze gegen die Türkei zu insceniren; alle unwahren Gerüchte, die von Belgrad, Ragusa u. s. w. in die Welt geschickt wurden, wurden durch diese Correspondenz unter dem Stempel der Officiosität publicirt; so oft ein türkischer Soldat die österreichische Grenze überschritt, schlug sie einen gewaltigen Lärm. Er könnte an die Regierung die Frage richten, von wem ein solches Vorgehen protegirt wird, statt dessen richte er aber an den Herrn Minister Dr. Unger die Frage, ob ihm auf diese Preßleitung irgend welche Ingerenz zusteht. Mit welchen Mitteln diese officiöse Presse arbeitet, darüber wolle er hinweggehen. Redner erwähnt auch des bekannten, vom Ministerpräsidenten an die Statthalter erlassenen Circulars, betreffs der Behandlung der Presse und weist darauf hin, daß, wenn er, Redner, und dessen Freunde auf eine Debatte über dies Circular nicht eingegangen seien, es nur deshalb geschah, weil man mit Sicherheit auf Aufschlüsse im Budget-Ausschusse rechnete. Abgeordneter Kuranda schließt seine Ausführungen, indem er den Minister Unger über die Bedeutung des erwähnten Erlasses interpellirt.

Abgeordneter Dr. Giskra verliest Telegramme, welche er von Herrn Bajamonti erhalten. Aus denselben erhellt, daß der Redacteur des Zaraer „Avenire", eines Blattes, welches in Dalmatien die Verfassung vertheidigt, und für die Einheit des Reiches einsteht, wegen seiner Haltung mit Gefängniß bedroht wird. Ist ein solches Vorgehen in einem constitutionellen Staate möglich? Sind Erlasse, wie das schon erwähnte Circular des Ministerpräsidenten denkbar, wenn man sich daran erinnert, daß die jetzige Regierung die freiheitliche Entwickelung der Presse in ihr Programm aufgenommen hat? Wenn er auf die Debatte im Hause über das Circular nicht eingegangen sei, dann leiteten ihn dieselben Motive, wie die seines Freundes Kuranda.

Minister v. Lasser. Ich lasse mich mit den Handlungen der Statthalter nicht identificiren; daß ich derlei nicht dulde, habe ich hier schon ausgespochen und auch erst vor wenigen Minuten im Petitionsausschusse auseinandergesetzt.

Minister Unger. Ich danke dem preßkundigen Abgeordneten Kuranda für die an meine Adresse gerichten Fragen, ich habe mich schon lange darnach gesehnt, über den Antheil, den ich an der Leitung der Presse habe, und über die Preßleitung mich auszusprechen.

Die Abgeordneten Kuranda und Giskra unterbrechen hier die Debatte, indem sie dem Wunsche Ausdruck geben, daß alle Erörterungen des Ministers ins Protokoll aufgenommen werden sollen. Der Schriftführer, Abgeordneter Oppenheimer macht darauf aufmerksam. daß dies nicht thunlich sei; Abgeordneter Herbst bemerkt daß die Rede des Ministers mindestens dem wesentlichen Inhalt nach wiedergegeben werden sollte.

Minister Unger (fortfahrend). Ich gehe mit einiger Befangenheit an's Werk, aber eine „quasi" protokollarische Vernehmung, meine Herren, dulde ich nicht, ich will die Wahrheit sprechen. Es giebt nicht nur eine cisleithanische Preßleitung, welche sich ausschließlich mit den Preßangelegenheiten der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu beschäftigen hat, es giebt auch noch eine Preßleitung des gemeinsamen Ministers des Auswärtigen. Ich bin kein Preßminister im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern überwache nur die diesseitige Preßleitung. Wie heftig auch die Angriffe sind, die gegen mich und die Regierung in den Journalen erhoben werden, so halte ich doch an dem Prinzip fest, daß die Blätter für die Regierung keine öffentliche Meinung machen, anch nicht Alles loben sollen, was der Minister macht. Ein Vorgehen in anderer oder entgegengesetzter Richtung erscheint mir verwerflich; die officiöse Presse soll und muß unter allen Umständen objectiv bleiben. Ich war lange Zeit jedem Publizisten zugänglich, weil ich der Ansicht bin, daß die Regierung allen Journalen Mittheilungen zukommen lassen soll, die unabhängige Presse aber hat sich vom Ministerium zurückgezogen, ergo blieb der Regierung auch Nichts übrig, als sich von der Presse, die ihr nicht zur Verfügung steht, zurückzuziehen. Indeß giebt es doch Dinge, welche in die Oeffentlichkeit gelangen müssen und damit gebe ich Ihnen die Entstehungsgeschichte der „Politischen Correspondenz." Unser Zweck war hierbei kein anderer, als der, ein Organ zu besitzen, dessen sich alle hiestgen und viele auswärtigen Journale bedienen müssen, die „Correspondenz" trägt den unverkennbaren Stempel der Officiosität, allein ausdrücklich muß ich mich dagegen verwahren, daß ich auf die fremde Presse einwirke. Was die Regierung veröffentlicht haben will, trägt in der „Politischen Correspondenz" eine andere Chiffre, als Mittheilungen, für welche die Redaction dieser Correspondenz verantwortlich ist. Dies Alles hier auseinandersetzen zu müssen, ist mißlich, uns aber bleibt es unbegreiflich, daß von dem Allen dem preßkundigen Abgeordneten Kuranda Nichts bekannt ist. Mein Verkehr mit der Presse beschränkte sich seit lange auf den Verkehr mit einzelnen Redacteuren. Mit Recht wird die Presse eine Großmacht genannt, allein man muß sie auch zu beeinflussen verstehen; will man auf sie wirken, dann kann es nur durch Wohlwollen, nicht aber durch Brutalität geschehen. Ich habe kein anderes Ziel als das, durch die Presse Tagesfragen und Strömungen des Tages in weitere Kreise zu verallgemeinen. Wenn behauptet wird, die Regierungspresse schädige das Parlament, dann verweise ich Sie, meine Herren, auf meine Parole; sie lautet: „Niemals persönlich im Angriff werden."

---

muß in der That dahin gehen. Es wird am ehesten verwirklicht werden, wenn man die Juden, um mit Luther zu reden, freundlich annimmt, damit sie Ursach und Raum gewinnen, bei uns und um uns zu sein. Durch einen herzlichen Verkehr, durch gesellschaftliche Verbindung gläubiger Christen und Juden werden diese den Sinn und Geist Christo kennen lernen und sich ihm ohne Mißtrauen hingeben. Jude und Christ blicken sich dann einander durch das Auge in's Herz und werden inne, daß ihnen das Bedürfniß nach und die Genüge in Christo gemeinsam ist, das ist die natürlichste Art der Judenmission." Uebrigens glaubt der Herr Pastor selbst, daß es schwierig ist, alle Juden auf einmal zu bekehren, die Bekehrung eines Theils genügt ihm. Meine Erfahrungen auf dem Gebiet sind gering. Einmal in meinem Leben lernte ich einen Judenmissionar kennen. Seine bisherige Berufsfreude war gebrochen. Mit vieler Mühe, nach sechsjähriger fruchtloser Thätigkeit, hatte er endlich eine Seele gewonnen, einem polnischen Ueberläufer die Heilswahrheiten beigebracht, nachdem er ihn sechs Wochen lang getränkt, da ihn dürstete, gespeiset, da er hungerte und bekleidet. Am Tage nach der Taufe aber hatte sich die irdische Hülle der gewonnenen Seele an einem Fensterkreuz in der Wohnung des Missionars gehangen. Darauf ging er lieber in alle Welt und lehrte die Heiden.

Die „Woche" war für die Bühnenwelt ziemlich ruhig; — nichts von Bedeutung wurde dem Publikum geboten. Die Primadonna Signora Bianca Donadio errang am Sonntag im Kroll'schen Theater als „Amine" in der Nachtwandlerin bei der ersten Wiederholung einen durchschlagenden Erfolg; ein gewähltes und zahlreiches Publikum begrüßte die Künstlerin enthusiastisch und der Beifall für ihre Kunstleistung steigerte sich an diesem Abend zu einem wahrhaften Sturm. — Im Stadttheater gab man das Ihnen wohl schon bekannte Stück zweier Posener Schriftsteller C. Mallachom und O. Elsner, welches im Allgemeinen gefiel. Die reiche Anzahl humoristischer Scenen trug jedenfalls zur Erheiterung des Publikums gleich sehr, wie die Darstellung bei.

[Das Grab unserer theuern Großmutter.] Nur wenige werden es vielleicht wissen, daß sich das Grab unserer theuern Großmutter, Frau Eva, verehelichte Adam, die bekanntlich 4000 Jahre vor Christus in der Verbannung gestorben und so nebenbei gesagt, ganz konfessionslos und ohne irgend welche Assistenz eines Geistlichen, Rabbiners, Imams oder Bonzen bestattet worden ist, noch heute zu Dschiddah, der Hafenstadt Mekka's, befindet. Dieses Grab stand bei den fanatischen Arabern zwar nie in zu großem Ansehen, denn, wie man weiß, waren unsere Großeltern, Adam und Eva, nur civilehelich getraut, und dann haben sie stets konfessionslos gelebt und so auch ihre Kinder erzogen, dafür erstere sie ganz einfach „Kafirin" (Ketzer) nennen, aber nichtsdestoweniger hielten sie es stets in Achtung und bauten um dasselbe sogar eine Art Kapelle. Von diesem Gebäude, das natürlich seines hohen Alters wegen schon ganz baufällig geworden, ist vor einigen Wochen erst, wie Berichte aus dieser Hafenstadt melden, ein bedeutender Theil eingestürzt, dem bald das Ganze nachfolgen dürfte. Dazu hat Mutter Eva noch immer keinen Grabstein, und wir glauben daher nur einen Act der Pietät zu begehen, wenn wir deren zahlreiche Enkel, von denen doch einige hohe Aemter bekleiden und andere wieder sehr wohlhabend sind, auf diese beiden Umstände aufmerksam machen, und sie zugleich an die Pflichten erinnern, die Enkel ihren Großeltern gegenüber haben. Eine Collecte vom Nord- bis zum Südpol und von Yokohama im Osten bis San Francisco im Westen, würde daher unseres Erachtens hier sehr am Platze sein, um aus deren Ergebniß genannte Kapelle restauriren und einen Grabstein mit einer Inschrift in allen todten und lebenden Sprachen anschaffen zu können. Einem darauf bezüglichen Antrage in irgend einem Vereine sehen wir zuversichtlich schon für die nächste Woche entgegen.

[Improvisirt.] Die Berlinischen Blätter: „Der Bär", bringen aus kundiger Feder interessante Plaudereien vom Berliner Theater aus den dreißiger Jahren. Darin lesen wir unter Anderm eine hübsche improvisirte Scene zwischen Gern, dem berühmten Urkomiker der Berliner Hofbühne und Wilhelm Krüger, dem damals beliebten Darsteller des Hamlet, Marquis Posa, Othello u. s. w. Gern liebte es, wenn sich die Gelegenheit darbot, seiner Laune den Zügel schießen zu lassen. So hatte er sich angewöhnt, als Schreiber in dem alten „Jurist und Bauer" seinen Freund Krüger mit Citaten aus „Hamlet" zu unterbrechen und, da Krüger den Hamlet spielte, natürlich die Lacher für sich gewonnen. Da Krüger dies einige Male ohne Rüge hingehen ließ, so nahm dies Extemporiren immer mehr zu. An einem Abend nun, als Charlotte v. Hagn die Rosine in jenem Stücke spielte — das Haus war erdrückend voll, — schien Gern sich einen Hauptschlag vorbehalten zu haben. Er tänzelte von seinem Tisch zu dem Krüger's hinüber, nahm dessen Dintenfaß, um daraus das seinige zu füllen, und als Krüger fragte: „Was soll das heißen, was untersteht Er sich?" erwiderte Gern: „Hamlet sagt: „Dein Maß ist voll!" Diese Worte erregten natürlich Lachen. Sobald dieses verstummt war, begann Krüger von Neuem: „Weiß er auch, was Hamlet noch sagt?" Gern brummte betroffen: „Nein", und Krüger fuhr fort: „Er sagt: „Und die bei Euch die Narren spielen, laßt sie nicht mehr sagen, als in ihrer Rolle steht." Jetzt war Krüger der Sieger; denn einer Sturmfluth gleich durchbrauste ein Lachen und Bravorufen das Haus, so daß selbst das Auftreten der Hagn die Ruhe nur mühsam wieder herzustellen vermochte. Gern aber wird der Citate aus „Hamlet" sich von da an wohl enthalten haben.

Literarisches.

Aus meiner rheinischen Studienmappe. Skizzen von Adolf Kohut. Düsseldorf 1876. Verlag von Breidenbach u. Comp.

Belgische Studien. Von Friedrich Oetker. Stuttgart 1876. Verlag von August Auerbach.

Italienische Plaudereien. Von Hector Frank. Leipzig 1876. Verlag von Otto Wigand.

Sittenschilderungen aus dem Morgenlande. Von Hermann Vambery. Berlin 1876. Verlag von A. Hofmann u. Comp.

Vergleichende Culturbilder aus den vier europäischen Millionenstädten. Von Julius Faucher. Hannover 1876. Carl Rümpler.

Alle fünf Werke schlagen in eine Richtung, die gegenwärtig sehr beliebt ist, in die der gesammelten Feuilletons und Skizzen. Mit Recht sagt Einer der Autoren: „Die Zeitung lebt nur 24 Stunden. Es ist daher mit Grund die Frage aufgeworfen worden, ob solche Ephemeren eine Berechtigung haben, in Buchform ihr Leben zu verlängern. Der Verfasser meint freilich mit begreiflicher Parteilichkeit, daß eine solche Ephemere oft das Ergebniß jahrelanger Studien und Beobachtungen ist und daß nur die äußere Form sie zu jener Kurzlebigkeit verurtheilt." Das gilt im Großen und Ganzen auch von den vorliegenden fünf Werken, von denen nach der belletristischen Richtung das erste das interessanteste ist. Adolf Kohut ist einer der begabtesten unter den jüngeren deutschen Publicisten, der schon manche dankenswerthe literarische Gabe geboten hat. Auch die Skizzen aus der rheinischen Studienmappe, die uns der Chefredacteur der „Düsseldorfer Zeitung" hier vorlegt, sind vorwiegend von literarhistorischem Interesse, geistvoll, frisch und elegant geschrieben. Sie werden sich hoffentlich viele Freunde erwerben, die für das Leben und Schaffen am Rhein Theilnahme hegen.

Friedrich Oetker, als Abgeordneter wie als Publicist gleich hervorragend, bietet in seinen „Belgischen Studien" Schilderungen und Erörterungen, die Früchte jahrzehntelanger Studien sind. Es ist dies unseres Wissens das erste Werk, welches Land und Leute in Belgien so anziehend und trefflich schildert. Besonders ansprechend sind die „Städtebilder" gezeichnet. Auch der Abschnitt „Kunst- und Kunstgewerbe" zeigt von gründlichen Studien und umfassender Kenntniß des einschlägigen Gebietes.

Das dritte Buch von Hector Frank enthält anspruchslose Plaudereien aus Italien, zu denen die verschiedenartigsten Gegenstände, Zustände und Umstände, bald ein Vorkommniß, bald eine literarische oder künstlerische Erscheinung, den Anlaß geben. Aber diese Anspruchslosigkeit ist anziehender, als viele der früheren prätentiösen Reiseschilderungen aus Italien. Das Buch bietet nämlich des Interessanten und Belehrenden in Hülle und Fülle; es ist eines der besten, das je über Italien geschrieben wurde.

Hermann Vambery ist als Schilderer des Morgenlandes bekannt und geschätzt. Er kennt es, so wie seine eigene Heimath, nach allen Richtungen hin und weiß es so anziehend und feinsinnig zu schildern, wie wenige Andere. Das vorliegende Buch — im Verein für deutsche Literatur erschienen — ist in einem Augenblicke, wo sich Aller Blicke nach dem Orient richten, gewiß ein unentbehrlicher Schlüssel zum Verständniß der weltbewegenden Fragen. Es ist nothwendig, daß die Nebel sich lichten und daß die Kenntniß morgenländischer Sitten und Gebräuche sich mehr und mehr erweitere. Vambery hat von Neuem einen schätzbaren Beitrag zu jener Kenntniß geliefert.

Ein höchst instructives Buch des berühmten National-Oekonomen, in dem er Berlin, Wien, Paris und London als Großstädte des Continents mit einander vergleicht, und zwar hinsichtlich des öffentlichen Lebens, der geistigen und Kunstbestrebungen, sowie des geselligen Verkehrs. In allen vier Städten hat Faucher lange gelebt — alle vier kennt er aufs Genaueste. Die Parallelen zwischen Hauptstädten sind bekanntlich ein beliebter Gegenstand der Unterhaltung — hier findet diese reichen Stoff und gründlichste Belehrung in anmuthigster belletristischer Form über das Leben und Weben der oft verglichenen Weltstädte.

G. K.

ᛉ **Adrian Balbi's** Allgemeine Erdbeschreibung oder Handbuch des geographischen Wissens. 6. Auflage. A. Hartleben's Verlag, Wien, Pest und Leipzig. — Von diesem rühmlichst bekannten Werke liegen uns nunmehr die ersten 19 Lieferungen vor. Die neue Auflage ist eine vollständige Umarbeitung, welche die neuesten Forschungen und die letzten statistischen Daten berücksichtigt. Zahlreiche Textillustrationen erleichtern das Verständniß des Werkes; außerdem werden als Beigabe 15 große Landschaftsbilder in Tondruck geliefert. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abnehmer eine große Karte der Erde von C. F. Bauer in 4 Blättern gegen eine geringe Nachzahlung als Prämie.

Mir ist es nie eingefallen, das Ansehen des Parlaments herabzudrücken. Das Schicksal des Parlaments und die Verfassung steht mir sehr hoch, beide sind mir heilig und ich verabscheue jede Verdächtigung. Diese Ansichten sind nicht die der Presse; sie greift Personen oft am heftigsten in den sogenannten „Montagsblättern“ an. So groß die Gesichtspunkte auch waren, welche gelegentlich der Orientdebatte im Abgeordnetenhause innegehalten wurd.n, so habe ich doch das Gefühl gehabt, daß diese Debatte im Sande verlaufen werde und wenn auch die Journale dieser Ansicht bei Beurtheilung der Debatte waren, dann haben wir, die Regierung, hiezu nichts beigetragen. Solchen ablehnenden Urtheilen über die Orientdebatte begegnete man im ungarischen Parlament, in der Presse des Deutschen Reiches und sowohl im Innsbrucker radicalen „Tagblatt“, wie in der clericalen Salzburger „Chronik“.

Ich habe mich schon oft mit dem Gedanken beschäftigt, die ganze „Boutique der Preßleitung“ zu schließen: meine Pflicht als Preßminister besteht nun darin, so wenig als möglich zu thun und allen Journalen werde ich denselben Grad des Wohlwollens entgegenbringen, so lange ich diesen „Uriasposten“ einnehmen werde.

Sich gegen die Angriffe Dr. Giskra's wendend, führt der Minister weiter aus: „Ich begreife nicht, wie ein so ausgezeichneter Jurist, wie Dr. Giskra, die Regierung für Confiscationen von Blättern verantwortlich machen kann. So oft ein Journal confiscirt wird, sagt man stets: „Das hat Unger gethan“ und doch sollte man wissen, daß mich diese Confiscationen gar nichts angehen. Diese verfügt nur der Staatsanwalt und dem Parlament gebührt ja das Verdienst, den Richtern die Unabhängigkeit gewahrt zu haben.“ Auf das vielgenannte Circular des Ministerpräsidenten übergehend, sagt Dr. Unger, die historische Genesis des Circulars beruht in der Agitation der Italianissimi in Süd-Tirol und in den bedenklichen Störungen, welche innerhalb Dalmatiens herrschen. Man möge das Circular beurtheilen wie immer, allein wie namhafte Juristen im Hause es als einen illegalen Act gezeichnen können, sei unbegreiflich.

Der Minister beruft sich auf die Paragraphen 487 und 488 der Strafprozeßordnung; diese geben den politischen Behörden das Recht, die Staatsanwälte auf Confiscationen aufmerksam zu machen; schon dies beweist die formelle Correctheit des vielgenannten Erlasses und diese sei nicht angreifbar. Der Erlaß hat die Sphäre der gerichtlichen Behörden nicht überschritten. Wenn so oft gesagt wird, daß der Erlaß nur den Zweck gehabt hat, die Presse zu knebeln, dann behauptet er, der Minister, daß die Preßfreiheit nicht in Gefahr und eine Reaction unmöglich sei. Wir haben mit jenem Erlasse nur die staatsfeindliche Presse im Auge gehabt. Wenn ich mein Haupt bei großer Hitze vor den Sonnenstrahlen dadurch schütze, daß ich ins Zimmer gehe und die Jalousien schließe, ohne einen Hymnus auf die Sonne zu singen, bin ich deshalb ein Verächter der Sonne?

Abg. Herbst bemerkt, daß die Regierung die Debatte über die Orientfrage nicht gewollt und diesen Anlaß in der officiösen Presse benutzt habe, um Männer anzugreifen, die im Parlamente unerschrocken ihrer Ansicht Ausdruck geben. Schöne Preßleitung das!

Abg. Skene: Wenn die Dinge so stehen, dann werde ich gegen die Bewilligung des Dispositionsfonds votiren. Ich mache nicht das geringste Hehl daraus, daß ich zum gegenwärtigen Ministerium gar kein Vertrauen habe; hat es doch mit der ungarischen Regierung Punktationen betreffs der Nationalbank abgeschlossen, welche das Interesse Oesterreichs aufs tiefste zu schädigen drohen.

Minister v. Lasser: Ich kann keinen Abgeordneten zwingen, zu uns Vertrauen zu haben, allein in der Ablehnung des Dispositionsfonds erblickt die Regierung ein Mißtrauensvotum, das gegen sie gerichtet ist. Wenn das Haus die Anschauungen des Herrn Skene theilt, werden wir wissen, was wir zu thun haben.

Bei der Abstimmung erhoben sich 7 Mitglieder des Butgetausschusses gegen die Bewilligung des Dispositionsfonds; die Majorität votirt den Posten und die Berathung schließt in sehr erregter Stimmung.

*** **Wien,** 21. Novbr. [Der Entwurf der neuen Bankstatuten. — Versöhnliche Schritte der Regierung im Budgetausschusse.] Daß der Versuch Skenes, zur auswärtigen Krisis noch einen Conflict im Innern zu fügen, indem man vom Dualismus wieder auf den Centralismus zurückgreift, im Ganzen Fiasco gemacht, habe ich Ihnen gemeldet. Das Ueble ist nur, daß gerade von officieller Seite den „Unabhängigen“ wieder Wasser auf die Mühle zugeführt wird: denn der Entwurf des neuen Bankstatuts, den die „N. fr. Presse“ soeben veröffentlicht hat, ist der Art, daß Niemand, der es mit Oesterreich's wirthschaftlicher Zukunft wohl meint, seine Genehmigung wünschen kann. Ich bin überzeugt, auch Baron Depretis hat das Document nur unterzeichnet in der bestimmten Erwartung, daß es niemals realisirt werden wird. In Abgeordnetenkreisen wollte man denn auch heute schon wissen, das mit der Prüfung der Vorlage betraute Bank-Comite habe der Direction empfohlen, den Entwurf einfach abzulehnen. Der ganze dualistische Embryo, den wir mit Entsetzen schon im Frühjahr kennen lernten und der zwei factisch selbstständige Bankinstitute mit zwei Vicegouverneuren und Directionen in Wien und „Budapest“ unter einem rein nominellen Schattengouverneur im Ausschusse als gespenstischem Central-Institute etablirt, ist, statt beschnitten zu werden, weiter ausgeführt und bis in seine letzten Consequenzen ausgearbeitet, ja mit einer gewissen Wollust ausgeheilt. Man vergißt bei dieser Uebertragung des Dualismus von dem politischen auf das wirthschaftliche Gebiet nur, daß die öconomischen Gesetze mit der ihnen innewohnenden naturwüchsigen Kraft wirken, die keine noch so große Gewalt nur um eines Haares Breite aus dem vorgeschriebenen Geleise zu verrücken vermag — wie die vierthalb Jahre der Krach-Krisis klar genug gezeigt. Als man den Delegations-Humbug schuf, konnte man sich sagen: „nun, es ist ein Versuch! im schlimmsten Falle ist immer die Krone da, um ein Quosego dreinzurufen, und vor der loyalen Anhänglichkeit der Völker an die Dynastie, vor ihrer Treue gegen das Reich verfliegt der ganze Spuk in Nichts wie eine Fata Morgana!“ Betreten wir aber die schiefe Ebene dieses Bankstatutes, so hält kein Kaiser uud kein Gott dic wirthschaftlichen Consequenzen auf. Gebt Ungarn 30 Procent der Noten und des Bankbaarschatzes in natura unter einer eigenen Bankdirection: aber seid nicht so „sonderbare Schwärmer“, der Welt und euch selber einreden zu wollen, Ihr wüßtet nicht, was die mathematischen Folgen davon sein müssen in einem Lande, das eben wieder in der Budgetdebatte laut proclamirt, wie es trotz der Parteifusion wieder am Rande des Bankerotts steht und dessen permanente Losung es war, mit der Banknotenpresse durch fleißige Papiergeld-Fabrication dem lästigen Steuerzahlen abzuhelfen! Der in Wien völlig in der Luft schwebende Gouverneur und Ausschuß werden nie hindern, was in Budapest der ungarische Vicegouverneur und seine Direction thun, die factisch die Noten im Verschluß, das Baargeld im Keller und den Pester Reichstag zur „nationalen“ Rückendeckung haben! — Die gestern im Budgetausschusse von Lasser und Unger abgegebenen Erklärungen zeigten deutlich, daß die Regierung wieder Fühlung mit der Verfassungspartei sucht und diese nehme das Entgegenkommen freundlich auf, so daß für Skene's Antrag, den Dispositionsfonds von 50,000 Fl. zu verringern, weil das Cabinet kein Vertrauen verdiene, nur 7 Mitglieder des 24 Abgeordnete zählenden Comites votirten. Namentlch Dr. Unger's Betheurung, daß der Preßerlaß nicht einmal die verfassungs-, geschweige denn die regierungs-, sondern lediglich die reichs-freundlichen Journale angehe, wirkte beruhigend.

Schweiz.

Bern, 14. Nov. [Zur Wahl des Großen Raths in Genf.] Daß die liberal-radicale Regierungspartei im Canton Genf bei der vorgestrigen Neuwahl des Großen Rathes einen vollständigen Sieg davon getragen habe, so daß die Oppositionspartei für die nächsten zwei Jahre aus dieser Behörde als gänzlich ausgeschlossen erscheint, wurde bereits telegraphisch gemeldet. Das „Journal de Genève“, das Organ der Liberal-Conservativen, selbst sagt heute, daß von den 110 Deputirten, welche mit der Vertretung der Cantone beauftragt sind, von den Liberal-Radicalen 109 und von den Liberal-Conservativen nur ein einziger ernannt wurde, ohne von den zwei oder drei Namen zu sprechen, welche die „Generosität“ des radicalen Comités den Stadtwahlbezirken zugestanden hat. Weit entfernt, seine Gegner wegen dieser privilegirten Stellung zu beneiden, welche sie „für Regen und Schnee verantwortlich macht“, hält das „Journal de Genève“ dieselbe vielmehr für ein höchst gefährliches Geschenk. „Nichts Unangenehmeres für einen Redner, als zu sprechen ohne Entgegnung zu erhalten; nichts verhängnißvoller für eine parlamentarische Versammlung, als ohne Einsprache nach Belieben schalten und walten zu können.“ Schließlich erinnert das genannte Blatt an den berühmten stummen Großen Rath, welcher dem Falle des Regiments von James Fazy vorhergegangen. Diese Erinnerung werde seine Partei die Niederlage vom Sonntag leicht aufnehmen lassen. Herr Carteret (der seitherige Regierungspräsident und das Haupt der liberal-radicalen Partei) selbst habe seiner Zeit ausgerufen: „Das größte Unglück ist ein Großer Rath ohne Opposition, dasselbe wird aber nie eintreten!“ „Nun“, sagt das „Journal de Genève“, „dieses Unglück ist jetzt trotzdem eingetreten: mehr als 5000 Genfer Bürger befinden sich in der absoluten Unmöglichkeit, ihre Stimme in der Versammlung hören zu lassen, welche die getreue Vertretung des ganzen Landes zu sein bestimmt ist.“ Im Ganzen betheiligten sich an der Wahl im Stadtbezirk 5390, auf dem rechten Rhone-Ufer 2334 und auf dem linken 4366 stimmberechtigte Bürger. Die Liberal-Radicalen siegten meistens mit einem Mehr von 200 bis 1200 Stimmen. Wie es scheint, haben hauptsächlich die in Genf ansässigen deutschen Schweizer den Ausschlag gegeben.

Bern, 16. Nov. [Zu den Tessiner Wirren.] Gutem Vernehmen nach wird der vom Bundesrath nach dem Canton Tessin abgeordnete eidgenössische Commissar Nationalrath Bavier in Begleitung einer tessiner Deputation, welche aus Mitgliedern beider Parteien zusammengesetzt ist, heute in Bern erwartet, um in Gemeinschaft mit dem Bundesrath eine Beilegung des tessiner Conflicts zu erzielen. Die liberale Partei soll durch Staatsrath Battaglini und Oberst-Lieutenant Mola, unter dessen Befehl die kürzlich aufgebotenen tessiner Truppen standen, und die ultramontane durch Nationalrath Pedrazzini und Großrath Respini vertreten sein. Die Entscheidung des Conflicts dem Nationalrath anheimzustellen, welchen Vorschlag der eidgenössische Commissar schon vor acht Tagen einer ultramontanen Deputation in Locarno machte, hat, wie man dem Luzerner „Vaterland“ aus diesem Lager selbst schreibt, bei den Ultramontanen keinen Beifall gefunden. Inzwischen verlautet gerüchtweise, daß die Radicalen sich der Einberufung des Großen Raths, welche nächsten Montag, den 20. Nov., statt zu finden hat, widersetzen wollen; daß der Staatsrath bis jetzt noch keine Anstalt zu derselben gemacht hat, ist allerdings Thatsache. Dem neuen Genfer Großen Rath, welcher, wie bekannt, nun durchweg aus liberal-radicalen Mitgliedern zusammengesetzt ist, wird von gut radicaler Seite jetzt selbst der Rath ertheilt, sich, da der abgetretene Große Rath die Mehrzahl der politischen Fragen zum Abschluß gebracht hat, mit allem Eifer der Lösung der ökonomischen Fragen zu widmen. Befolgt die neue Legislative diesen klugen Rath, so braucht ihr vor ihrer Zukunft nicht bange zu sein.

Bern, 17. Novbr. [Zum Tessiner Conflicte. — Der Handelsvertrag mit Italien. — Finanzielles. — Prozeß Dobrowolska und Prozeß Brosi.] Heute hat die gestern in Bern eingetroffene gemischte liberal-ultramontane Tessiner Deputation unter Anführung des eidgenössischen Commissars, des Nationalraths Bavier, ihre erste Unterredung mit dem Bundesrathe gehabt. Wenn dieselbe keine friedlichere Sprache führt, als die Tessiner Presse, so ist leider wenig Aussicht auf eine friedliche Lösung des Conflicts vorhanden. Namentlich ergehen sich die Organe der liberalen Partei in heftigen Angriffen auf die Gerechtigkeit und Logik der Politik des Bundesrathes, welcher geradezu reactionärer Tendenzen beschuldigt wird. — Wie verlautet, ist die Wiederaufnahme der Unterhandlungen über die Revision des schweizerisch-italienischen Handelsvertrages, welche am 20. d. M. erfolgen sollte, vertagt worden. — Das vom Bundesrathe während der letzten Tage festgestellte eidgenössische Budget für 1877 zeigt eine Einnahme von 43,322,300 Fr. und eine Ausgabe von etwa 45,000,000 Fr., also ein Deficit von ungefähr $1\frac{1}{2}$ Million Franken. — Demnächst treten in Bern die Assisen des Mittellandes zusammen. Unter den zu erledigenden Prozessen befindet sich auch der der Russin Dobrowolska, welche das Attentat auf den Fürsten Gortschakoff, den hiesigen russischen Gesandten, begangen, und der des ehemaligen eidgenössischen Staatskassirers Brosi, der Veruntreuungen an der Bundeskasse verübt haben soll. Beide Prozesse werden die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen.

Frankreich.

* **Paris,** 18. Nov. [Zu der Frage: ob Deutschland die Pariser Ausstellung von 1878 beschicken soll,] schreibt man der „N.-Z.“ von hier unter dem 16. d. M. Folgendes:

Im „Soir“ lese ich heute Abend die folgende Notiz: „Depeschen, welche melden, die Berliner Regierung habe beschlossen, daß Deutschland an der französischen (sic) Ausstellung von 1878 keinen Theil nehmen solle, haben in Paris eine berechtigte Aufregung hervorgerufen. Es ist richtig, daß man in Berlin nur zu lange Zeit über eine Frage beräth, welche einer so ausgedehnten Untersuchung nicht bedurfte; aber kein Beschluß ist gefaßt worden, der zu der Annahme Veranlassung geben könnte, daß das Deutsche Reich die Einladung ablehnen wird, auf welche Frankreich noch eine endgiltige Antwort erwartet.“ — Der „Soir“ ist gewiß gut unterrichtet, wenn er versichert, daß noch keine Entscheidung Deutschlands und der Reichsregierung vorliegt, also auch hier noch nicht mitgetheilt werden konnte. Aber ich glaube zu wissen, daß die französische Regierung von ihren Agenten in Deutschland Informationen erhalten hat, nach welchen eine Ablehnung der an Deutschland gerichteten Einladung als wahrscheinlich betrachtet werden müsse, da die öffentliche Meinung sich an vielen Orten in diesem Sinne äußere, da ferner die von der Regierung eingeforderten Gutachten der Handelskammern sich in großer Mehrzahl gegen eine Betheiligung erklären, und da überdies die hervorragendsten Mitglieder des Reichstages sich offen in derselben Weise aussprechen. Ich muß annehmen, daß die Informationen der französischen Diplomaten wenigstens zum Theil begründet sind, — und daß in der That zu erwarten steht, Deutschland werde auf der Ausstellung fehlen, es sei denn, daß die französische Regierung sich noch entschließt, dieselbe bis zum Jahre 1880 zu vertagen. Obgleich man hier bis jetzt in den gouvernementalen Kreisen von einer Vertagung nichts wissen will, halte ich doch ein solches Zugeständniß nicht für unmöglich, zumal sich nirgends Enthusiasmus für die Ausstellung zeigt, und verschiedene Länder noch ganz wie Deutschland mit ihrer endgiltigen Antwort im Rückstande sind. Die „Nat.-Ztg.“ hat in dieser heiklen Frage dem Grundsatze Audiatur et altera pars in vollem Maße Rechnung getragen und mit ihrem eigenen Urtheile bis jetzt noch zurückgehalten. Es dürfte mir daher wohl nochmals gestattet sein, mich kurz und bündig über die einzige Seite der Sache auszusprechen, hinsichtlich der ich eine gewisse Competenz beanspruchen kann. Ich meine den vielfach namentlich in den letzten Wochen laut werdenden Einwand, daß die deutschen Aussteller befürchten müßten, von den Franzosen unfreundlich, wenn nicht schlimmer aufgenommen zu werden. Ich wiederhole deshalb, was ich Ihnen sofort schrieb, als die Ausstellung auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Allerdings ist der Haß gegen die Deutschen hier noch eben so stark, wie gleich nach dem Kriege, und ich denke, es darf sich Niemand darüber wundern; aber dieser Haß äußert sich nicht mehr in derselben Weise. Er macht sich nur noch fühlbar für die Pariser Deutschen, mit denen nach wie vor die meisten ihrer früheren französischen Bekannten und Freunde nichts gemein haben wollen, und die auf jeden gesellschaftlichen Verkehr mit den Franzosen verzichten müssen. Aber der Fremde, der deutsche Tourist hat schon seit mehreren Jahren nicht mehr zu befürchten, in Paris (ich spreche nicht von der Provinz) in irgend einer Weise behelligt zu werden. Die officiellen Beziehungen der beiden Regierungen lassen, wie alle Welt weiß, nichts zu wünschen übrig, und es ist ganz undenkbar, daß die deutschen Aussteller eine andere Behandlung als die Aussteller der anderen Nationen erfahren könnten. Ich verkenne nicht, daß die Beseitigung dieses Einwandes keineswegs hinreichen kann, um eine Betheiligung Deutschlands an der Ausstellung im Jahre 1878 zu motiviren; aber ich glaube, eine Pflicht zu erfüllen, indem ich in dieser Beziehung meine Ueberzeugung ausspreche.

[Zur Amnestiefrage.] In dem Ausschuß des Senats für den Gesetzentwurf, betreffend die Einstellung der Communeprozesse, hat Herr Berthaut, wie man versichert, im Einverständniß mit dem Justizminister Dufaure, folgende Fassung vorgeschlagen: Art. 1. Das Verfahren wegen bisher nicht erfolgter strafbarer Handlungen, die mit dem Aufstande von 1871 zusammenhängen, ist drei Monate nach Erlaß dieses Gesetzes verjährt für alle Individuen, welche an dem Aufstande in den Reihen der Nationalgarde oder sonst theilgenommen haben, ohne gewählte Mitglieder der Commune oder des Central-Comite's gewesen zu sein, ohne ein über dem Range eines Hauptmannes stehendes Commando bekleidet und ohne ein gemeines Verbrechen gegen die Personen oder das Eigenthum begangen zu haben. Für die Rechte Dritter bleiben die ordentlichen Verjährungsregeln aufrecht. Art. 2. Für diejenigen Prozesse, in welchen bei Erscheinen dieses Gesetzes noch kein Urtheil gesprochen ist, tritt ebenfalls binnen drei Monaten Verjährung ein. — Auf dieser Grundlage, sagt man, soll ein Ausgleich zwischen der Regierung und der liberalen Partei angebahnt werden.

Großbritannien.

A.A.C. **London,** 20. Nov. [Die Fenier von Dublin] begingen gestern den neunten Jahrestag der Hinrichtung ihrer wegen Betheiligung an der Ermordung des Polizeisergeanten Brett in Manchester zum Tode verurtheilten Gesinnungsgenossen Allen, Larkin und O'Brien durch eine Trauer-Kundgebung auf dem Glasnevin-Friedhofe, wo bekanntlich den irischen „Märtyrern“ zu Ehren ein Monument errichtet ist.

[Zur Arbeiterfrage.] In Folge der gedrückten Lage des Kohlen-Geschäfts in Northumberland haben mehr als tausend Arbeiter in den Kohlengruben von Cramlington, Old Delaval, Newsham und Cowpen Kündigung erhalten. In einigen Gruben wird nur „kurze Zeit“ gearbeitet und andere werden wahrscheinlich ganz geschlossen werden. Die Schließung der Ostseehäfen für den Winter berührt das Kohlengeschäft sehr nachtheilig. — Es ist Aussicht vorhanden, daß die angedrohte Arbeitssperre in den Baumwoll-Spinnereien von Lancashire wahrscheinlich vermieden werden dürfte. Die den Arbeitern von den Meistern gesetzte Frist läuft am 23. d. M. ab und man glaubt, die strikenden Arbeiter in Blackburn werden ihre Arbeit bis dahin wieder aufnehmen. In einer am Sonntag in Manchester abgehaltenen Sitzung des Verbandes der Arbeiter wurde unter Anerkennung der Gerechtigkeit des Strikes beschlossen, den Arbeitern die Weisung zu ertheilen, wieder zu ihrer Beschäftigung zurückzukehren.

Rußland.

P. C. **Odessa,** 17. Novbr. [Rüstungen.] In den letzten 48 Stunden ist beschlossen worden, die Zahl der Batterien zu vermehren. Man requirirte bei 800 Arbeiter und hofft die supplementären Arbeiten rasch zu Ende führen zu können. Bis jetzt sind bereits casemattirte Batterien im sogenannten Quarantaine-Hafen, am Peresip und längs des Ufers am Landgute des Herrn Depp errichtet worden. Es wurden 78 große Geschütze in denselben placirt. Zum Commandanten sämmtlicher Odessaer Hafenbefestigungen ist Contre-Admiral Tschichatschoff, Adjutant des General-Admirals Großfürsten Constantin, ernannt worden. Die Gesellschaft „für Unterstützung Verwundeter“ hat dem bekannten Fürsten Tscherkaszki den Auftrag ertheilt, Holzbaracken für je 20, 50, 100 und 200 Betten erbauen zu lassen, um seinerzeit die Evacuirung der größeren Spitäler bewerkstelligen zu können. Die Rüstungen concentriren sich jetzt immer näher der Grenze zu. In Bender soll ein befestigtes Lager errichtet werden. In Tiraspol werden Erdwerke aufgeführt. In Chotin sind 300 Oefen zur Bereitung von Zwieback erbaut worden. Es steht nunmehr fest, daß die Don'schen Kosaken der Süd-Armee unter ihrem Ataman-Stellvertreter beigegeben werden sollen. Die Mobilisirung aller drei Altersklassen der Don'schen Bevölkerung wird in diesem Momente bereits durchgeführt. Die „Zemstwa“ hat beschlossen, 1½ pCt. der Steuer auf Immobilien zuzuschlagen und diesen Ertrag dem Kriegsminister zur Verfügung zu stellen. Bis jetzt haben nur einige Provinz-Zemstwas den gleichen Beschluß gefaßt. Sollten die Uebrigen diesem Beispiele nachfolgen, wie es wahrscheinlich ist, dann dürfte diese freiwillige Kriegssteuer eine sehr große Summe liefern, welche die Kriegsspesen mindestens zu einem Drittel decken würde. Die Klöster in Groß-Rußland haben eine große Anzahl Mönche und Nonnen dem Militärsanitätsdienste zur Verfügung gestellt. Ueberdies berathen die Kloster-Verwaltungen über die Summen, die sie dem Czar als Kriegsbeisteuer widmen sollen. Die Sanitätswaggons werden in Stand gesetzt. Aerzte und Beamte des Kriegsministeriums sind hier mit der innern Einrichtung dieser Waggons beschäftigt. Bis jetzt ist ein Train von 300 solcher Waggons zusammengestellt worden. Der Durchgang ausländischer Schiffe durch die Wasserenge von Otschakoff ist untersagt, die Uferpolizei auf Kriegsfuß gesetzt und die Civilverwaltung auf dieser Strecke in die Hand des Commandanten der Küsten-Vertheidigungs-Armee gelegt worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. November. [Tagesbericht.]

—d. [Eine interessante und zahlreich besuchte Versammlung] von Wählern des 13. Wahlbezirks (2. Abtheilung) tagte gestern Abend bei Pietsch. An derselben nahmen auch mehrere Vertreter des Central-Wahlcomite's theil. Justizrath Friedensburg führte den Vorsitz. Die bisherigen Vertreter des 13. Wahlbezirks (2. Abth.) waren Baurath Studt und Hofmusikalienhändler Hainauer. An Stelle des letzteren hat eine am 11. d. Mts. stattgehabte Vertrauensmänner-Versammlung Kaufmann Wienanz als Candidaten vorgeschlagen. Stadtverordneter Philipp erklärt, er habe von Herrn Hainauer den Auftrag erhalten, ihn nicht als Candidaten zu empfehlen. Justizrath Friedensburg: Wenn auch Herr Hainauer zurückgetreten sei, so würde er doch gewiß annehmen, wenn die Versammlung ihn als Candidaten aufstelle. Hainauer gehöre zu den fleißigsten Stadtverordneten und leiste besonders in der Schulencommission Bedeutendes. Der Vorsitzende derselben, Herr Dr. Elsner, habe geäußert: es wäre ein Schade für die Stadt und die Stadtverordneten-Versammlung, insbesondere aber für die Schulverhältnisse der Stadt, wenn Hainauer nicht wiedergewählt würde; derselbe sei das fleißigste Mitglied der Commission, ihm würden die schwierigsten Arbeiten übertragen. Vor Kurzem habe man auch Gelegenheit gehabt, ihn als Finanzmann kennen zu lernen bei seinen klaren Auseinandersetzungen über das Haupt-Extraordinarium. Die Gründe, die gegen die Wiederwahl eines solchen Mannes geltend gemacht werden, können nicht ernsthaft gemeint sein. Daß religiöse Antipathie im Spiele sei, wolle er nicht glauben, und daß Hainauer nicht im Bezirke wohne, sei auch kein stichhaltiger Grund, da der Stadtverordnete nicht einen Bezirk, sondern die ganze Stadt vertrete. Herr Runge verwahrt sich entschieden gegen die Ausführungen der „Breslauer Morgenzeitung“ und der „Breslauer Zeitung“, als habe der Umstand, daß Hainauer Israelit sei, dazu beigetragen, ihn nicht wieder aufzustellen. Man habe nur einen Mann gewünscht, der im Bezirk wohnt und mit dem Bezirksverein in stetem Connex bleibe, da er auf diese Weise die Mängel des Bezirks am besten kennen lerne. Redner beleuchtet besonders die Mißstände der die Communication nach den Kirchhöfen vermittelnden Lohestraße, die seit Jahren

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der Pflasterung bedarf und schließt unter großem Beifall: „Wir wollen einen Stadtverordneten, der mit seinen eigenen Stiefeln in dem Kothe auf unseren unregulirten Straßen waten muß, weil der uns helfen wird.“ Stadtv. Philipp erwidert Herrn Runge, daß er bei den vielen Gängen, die er im Interesse der Wahl gemacht habe, gerade den religiösen Widerwillen gegen den bisherigen Stadtverordneten vorgefunden habe. Ein Herr Weiß erklärt, er könne Herrn Wienanz seine Stimme nicht geben, weil derselbe mit zu denjenigen Adjacenten gehört habe, welche die Versammlungen in Betreff der im öffentlichen Interesse gelegenen Geradelegung der Kleinburgerstraße durch zu hohe Forderungen zum Scheitern gebracht haben. Herr Wienanz habe für den Quadrat-Fuß 1 Thaler verlangt. Stadtv. Storch bemerkt, auch Herr Wienanz könne in kürzester Zeit sein im Bezirk gelegenes Grundstück verkaufen und dann treffe der für ihn ins Feld geführte Grund nicht mehr zu. Unsere Zeitströmung gehe darauf hinaus, den Particularismus zu beseitigen und nun mache sich solches Pfahlbürgerthum geltend. Man habe übrigens Herrn Hainauer nicht einmal aufgefordert zu erscheinen, um ihn zu interpelliren, ob er nicht auch im Stande sei, die Interessen des Bezirks zu vertreten. Man werde keine Leute mehr finden, die Lust haben, das Amt eines Stadtverordneten zu übernehmen, wenn man ihnen nach einigen Jahren sagt: Du bist jetzt einige Straßen außerhalb des Bezirks gezogen, Du kannst nun gehen! Kaufmann Wienanz verwahrt sich entschieden gegen den Vorwurf, daß er die Verhandlungen in Betreff der Regulirung der Kleinburgerstraße zum Scheitern gebracht habe. Herr Runge weist den Vorwurf des Particularismus und des Pfahlbürgerthums zurück. Der Stadtverordnete müsse allerdings zunächst Vertreter der ganzen Stadt sein, aber auch über einen bestimmten Theil derselben genau informirt sein. Herr Franke: Bei aller Anerkennung der Thätigkeit des Herrn Hainauer empfehle er die Wahl des Herrn Wienanz. Dieser könne ja vielleicht dasselbe und noch Besseres leisten. Es müsse neues Blut auch in die Stadtverordneten-Versammlung kommen, damit keine Stagnation eintrete. Justizrath Friedensburg: Es werde sicherlich nicht des Herrn Wienanz bedürfen, um einen besseren Geist in die Stadtverordneten-Versammlung zu bringen. Es sei falsch, das bewährte Gute wegzuthun in der Hoffnung, daß ein Anderer ebenso Tüchtiges leisten werde. Director Dr. Bruch theilt nicht den Standpunkt, daß es Pfahlbürgerthum genannt werden kann, wenn ein Stadtverordneter mit seinem Bezirksverein Fühlung unterhält. Aber hat man denn versucht, diese Fühlung mit Herrn Hainauer zu unterhalten? Letzterer würde gewiß keinen Augenblick gezögert haben, diesem vollständig berechtigten Wunsche zu entsprechen. Kaufmann Wienanz erwidert, daß man in Folge der Verschiebung der Wahlbezirke bis vor 14 Tagen noch gar nicht gewußt habe, daß Herr Hainauer der Vertreter des diesseitigen Bezirks sei. — Bei der Abstimmung wird Baurath Studt einstimmig als Candidat aufgestellt. Ueber die Person des zweiten Candidaten konnte keine Einigung erzielt werden, da weder Herr Wienanz noch Herr Hainauer, noch auch der event. vorgeschlagene Maurermeister Fritsch eine Stimmen-Majorität erhielten.

—d. [Zu den Stadtverordneten-Wahlen.] Gestern Abend tagte im Café restaurant eine Versammlung von Wählern des 20. Wahlbezirks (3. Abtheilung), in welcher die von einem die Wahl vorbereitenden Comite vorgeschlagenen Candidaten, die bisherigen Stadtverordneten Dr. Steuer und Kaufmann Hirsch Joachimssohn, von der Versammlung einstimmig wiederum aufgestellt wurden, nachdem dieselben einen kurzen Ueberblick über ihre bisherige Thätigkeit gegeben hatten.

Zur selben Zeit tagte im oberen Saale des Café restaurant unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Baron eine Versammlung von Wählern des 3. Wahlbezirks (2. Abtheilung), in welcher der bisherige Stadtverordnete, Kaufmann Samosch, wiederum als Candidat aufgestellt wurde.

—d. [Zu den bevorstehenden kirchlichen Wahlen.] Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Elisabet hat in seiner Sitzung vom 21. d. Mts. beschlossen, Behufs Berichterstattung über die verflossenen 3 Jahre kirchlicher Selbstständigkeit eine Gemeinde-Versammlung zu berufen. Ebenso ist für die Bernhardin-Parochie eine gleiche Versammlung sämmtlicher Gemeindeglieder zur Aufstellung von Candidaten für Gemeinde-Kirchenrath und Gemeindevertretung in Aussicht genommen. Beide Versammlungen sollen zwischen dem 1. und 10. December stattfinden. Dieser Entschluß, die ganze Gemeinde für die Verwaltung ihrer Angelegenheiten lebhafter zu interessiren, ihre Wünsche und Ansichten entgegen zu nehmen, ist nur zu billigen.

*** [Wahl.] Nächsten Freitag, den 24. Nov., Nachmittags 5 Uhr, findet im Sitzungssaale der Stadtverordneten die Wahl eines Vertreters der Stadt Breslau im Provinzial-Landtage statt. Der Wahlkörper besteht aus den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten, Vorsitzender ist Herr Geh. Regierungsrath Bürgermeister Dr. Bartsch. Wie schon mehrfach erwähnt, ist das Mandat durch den freiwilligen Rücktritt des Geh. Raths Dr. v. Görtz erledigt.

? [Hofmann-Concerte.] Frau Dr. Peschka-Leutner ist von ihrer Heiserkeit nunmehr wieder vollständig genesen, so daß die Concerttour durch Schlesien ohne Unterbrechung zu Ende geführt werden kann. — Wie uns gleichzeitig mitgetheilt wird, hat sich Herr Hofmann um Ueberlassung des Breslauer Stadttheaters als Opernhaus beworben; seine bezüglichen Anträge sind am 20. d. M. dem hiesigen Magistrat überreicht worden. Da das Stadttheater noch nicht der Stadt gehört, so wird sich Herr Hofmann mit seiner Bewerbung an den Theater-Actien-Verein wenden müssen.

[Zum Vortrage über die Jungfrau von Orleans.] Zu dem Exculpations-Versuche in Nr. 268 des hiesigen Jesuitenblattes habe ich einfach zu bemerken, daß ich von dem, — was ich über die Betheiligung der Kirche an diesem Justizmorde gesagt habe, auch nicht eine Sylbe zurücknehme. Alle die Scheusale, welche diesen Mord verübten, drei und dreißig an der Zahl, waren Geistliche, der Anführer war Bischof, das Gericht war ein kirchliches, die Gesetze, auf welche das gannerische Verfahren und die Verurtheilung sich stützt, sind päpstliche Gesetze; im Namen der Kirche wurde die Verurtheilung ausgesprochen. Daß die Kirche für klingende Vortheile der Rache ihre richterlichen Formen lieh, ändert an der Sache selbst so wenig, als die Thatsache, daß die ad hoc zusammen gelesene Bande sämmtlich Franzosen waren. Den ein Vierteljahrhundert nach der Hinrichtung beim päpstlichen Hofe eingeleiteten Rehabilitationsproceß habe ich an zwei Stellen erwähnt, aber nur beiläufig, weil das Ganze auf eine lediglich durch den Druck, den der französische Hof auf die römische Curie ausübte, in Scene gesetzte Formalität hinausläuft. Wenn man die Wirthschaft denkt, die damals am päpstlichen Hofe getrieben wurde, dabei in Erwägung zieht, daß an diesem Hofe für Geld Alles feil war, Bisthümer, wie Richtersprüche, so wird man sagen müssen, daß gerade dieser Hof am wenigsten geeignet war, den guten Ruf eines unbescholtenen Mädchens wiederherzustellen.

Breslau, den 22. Nov. 1876. Lic. Buchmann.

** [Die Zuständigkeit der preußischen Verwaltungsbehörden und Verwaltungsgerichtsbehörden nach den Vorschriften des Gesetzes vom 26. Juli 1876 und sonstiger gesetzlicher Bestimmungen in übersichtlicher Zusammenstellung von H. Solger, Ober-Regierungsrath, Vorsitzender des Bezirksverwaltungsgerichts zu Merseburg. Merseburg, Verlag von Friedr. Stollberg, 1876.] Der in Schlesien so bekannte und hochgeschätzte Herr Verfasser hatte die vorliegende Zusammenstellung erst für den eigenen Gebrauch angefertigt. Auf Wunsch seiner Freunde und Collegen hat er sie der Oeffentlichkeit übergeben und, so lange nicht ein in Aussicht gestelltes vollständiges Compendium unseres Verwaltungsrechts in dem Werke des Herrn M. v. Brauchitsch erschienen ist — werden es ihm Viele, Viele Dank wissen. Das verdienstliche Werkchen giebt eine tabellarische Ordnung der im Gesetz vom 26. Juli 1876 zusammengetragenen Bestimmungen über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und Verwaltungsgerichtsbehörden, und befriedigt damit ein allgemein gefühltes Bedürfniß. „Auf die Vollständigkeit einer die gesammte innere Verwaltung des preußischen Staates in erschöpfender Weise umfassenden Darstellung, sagt der Herr Verfasser selbst, kann und will diese bescheidene Arbeit keinen Anspruch machen — — doch sind alle wichtigeren Verwaltungsgesetze, soweit es erforderlich schien, eingeschaltet worden. Dagegen beschränkt sich die Zusammenstellung auf den Kreis der Verwaltungsbehörden vom Landrath und Kreisausschuß bis zum Ober-Präsidenten und Ober-Verwaltungsgericht und giebt auch deren Zuständigkeit nur insoweit an, als dieselbe im Zusammenhange mit der zuerst durch die Kreisordnung eingeführten Organisation steht. Der beabsichtigte Zweck ist lediglich: in möglichst kurzer Frist und möglichst billig ein Hilfsmittel für den täglichen Gebrauch zu liefern, mittels dessen ein Jeder in dem Gewirre einander durchkreuzender Bestimmungen sich beim Arbeiten zurechtfinden kann.“ — Druck und Papier sind gut.

+ [Ehrlichkeit.] Der 16 Jahre alte Laufbursche eines Generalagenten, Namens Eugen Berkopf, fand gestern in der Nähe der Carlsstraße die Summe von 1000 Mark in Kassenscheinen, welche ein Handlungs-Lehrling aus dem Geschäft von London u. Horwitz verloren hatte. Der ehrliche Bursche, der sofort auf dem Polizei-Präsidium von seinem Funde Anzeige machte, erhielt 50 Mark Finderlohn.

+ [Entflohen.] Aus einer Ortschaft in Niederschlesien ist der 25 Jahre alte Buchhalter Otto M. von mittelgroßer schwächlicher Figur und die 23 Jahre alte Margarethe G., von großer, kräftiger Gestalt, mit grauem Mantel bekleidet, entflohen. Der Erstgenannte ist vorgestern Nachmittags mit dem Reppener Personenzuge um 5 Uhr 15 Min. und die Letztere mit dem Posener Personenzuge um 8 Uhr 20 Minuten Abends hier eingetroffen. Die tiefbetrübten Eltern sichern dem sich liebenden Paare volle Verzeihung zu, wenn die Entflohenen wieder zum häuslichen Heerde zurückkehren.

+ [Polizeiliches.] Ein Pferdehändler aus Oberschlesien machte gestern Abend bei vollständiger Trunkenheit die Bekanntschaft einer Frauensperson, in deren Gesellschaft sich noch einige Mannspersonen befanden. Bei dieser Gelegenheit ist dem erwähnten Pferdehändler eine rothlederne Brieftasche mit 6000 Mark Inhalt gestohlen worden. Die genannte Summe bestand aus einem 1000-Markschein, einem 500-Markschein und das übrige Geld in 100-Markscheinen. Heute in der Frühe ist die entleerte Brieftasche und der Gewerbeschein des Bestohlenen auf der Elbingstraße aufgefunden worden. Für die Ermittelung der Diebe ist eine Prämie von 300 Mark ausgesetzt. — Der Polizeibehörde ist es gelungen, die drei Diebe und auch den 4. Complicen, der als Aufpasser verwendet wurde, zu ermitteln und zu verhaften, welche am Sonntag Abend in das Atelier des Hofphotographen Haase, Tauenzienstraße Nr. 10, eingedrungen waren und dort das Schreibpult erbrochen hatten. Die gestohlene Geldsumme, bestehend in 300 Mark, ist von den Dieben bereits zur Anschaffung von Kleidungsstücken verausgabt worden. — Während gestern Nachmittag eine auf dem Universitätsplatz Nr. 10 wohnhafte Familie einem Begräbniß beiwohnte, erbrachen inzwischen Diebe die Wohnung und entwendeten eine goldene Damenuhr, eine lange goldene Uhrkette mit Schieber, eine rothe Korallenkette mit Medaillon und Photographie, 2 goldene Trauringe, der eine mit J. M. gezeichnet, eine weiße Hornkette mit Schlüssel und 12 silberne Kaffeelöffel. Für die Entdeckung der Diebe und Wiederbeschaffung der gestohlenen Gegenstände ist eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. — Im Freiburger Bahnhofe wurde gestern Abend einem Schaffer aus Kriptau beim Einsteigen ins Coupee die silberne Cylinderuhr mit Goldrand, auf 4 Steinen gehend, mit der Fabriknummer 6205 gestohlen. — Auf dem Buttermarkte des Ringes wurde gestern im Gedränge einer Kaufmannswittwe der Nerzmuff im Werthe von 45 Mark entwendet. — Einer in der Gräupnerstraße Nr. 4 wohnhaften Handarbeiterin ist gestern aus verschlossener Wohnstube eine goldene Damenuhr im Werthe von 36 Mark entwendet worden.

✝ **Löwenberg**, 21. Nov. [Musikalisches. — Königsberger Krieger-Denkmal.] Daß Löwenberg seinem altehrwürdigen Rufe als musikliebende und musikpflegende Stadt treu bleibt, bewies die am vergangenen Sonnabende von der 1. Bürger-Ressource veranstaltete Aufführung des Melodramas „Erlenkönigs Töchterlein“ von Niels Gade, eines Werkes, welches zu den besten Erzeugnissen des genialen Componisten zählt. Chöre und Solis waren mit großer Sorgfalt einstudirt und machten sowohl den Ausführenden, als auch dem Dirigenten, Herrn Cantor Dreßler, alle Ehre. Ebenso erfreuten sich die von den Herren Jacob und Laumseil, fürstl. Hohenzollern'sche Kammermusici, vorgetragenen instrumentalen Solopiecen, allseitigen Beifalls. — Wie die „Hartunger Ztg.“ meldet, wurden am verflossenen Sonnabend die einzelnen Bestandtheile des von der Firma Gebrüder Kaspar im nahegelegenen Deutmannsdorf kunstvoll angefertigten Kriegerdenkmales (Sandsteinarbeit) für Königsberg, von einer dazu berufenen Commission, an deren Spitze der Oberbürgermeister Selke steht, eingehends geprüft. Bei dieser Gelegenheit wurde dem die Firma repräsentiren Architecten Eidner, welcher gleichzeitig mit der Zusammenfügung und Aufstellung des Denkmals betraut ist, von competenter Seite die vollste Anerkennung und Zufriedenheit für die meisterhafte Arbeit ausgesprochen. Es gereicht der strebsamen Firma zur ganz besonderen Ehre, daß dieselbe bei so bedeutender Concurrenz, der Auftrag zur Ausführung erhielt und so trefflich gelöst hat.

H. **Hainau**, 21. Nov. [Zur Aufbesserung der Lehrergehälter.] Die Besoldungen der hiesigen Lehrer, namentlich der älteren, hielten seither immer noch ein zu bescheidenes Maß inne und waren nicht zu derjenigen Höhe gebracht, welche auch die königliche Regierung wiederholt als wünschenswerth erachtet hatte. Das Minimalgehalt, ohne Mieths- und Heizungs-Entschädigung, betrug seither 280 Thlr., wurde von 5 zu 5 Jahren um 36⅔ Thlr. erhöht und stieg, mit Ausschluß kirchlicher oder anderer Einnahmen, nach dreißigjähriger Wirksamkeit an hiesiger Schule auf nur 500 Thlr. Da der Ort, welcher nunmehr ca. 5500 Einwohner zählt, nachweislich und besonders betreffs seiner Miethen zu den theuersten kleineren Städten der Provinz zählt, dürften diese Gehaltsbezüge, insbesondere das nach dreißigjähriger Thätigkeit an hiesiger Schule gewährte Höchstgehalt als nicht ausreichend bezeichnet werden, zumal die Commune andern städtischen Beamten nach kürzerer Dienstzeit 400—600 Thlr. und darüber gewährt. Dem bestimmt ausgesprochenen fürsorglichen Verlangen der vorgesetzten oberen Schulbehörde war seitdem nicht Folge geleistet worden, weil ihrem Drängen auf höhere Leistungskraft die Nichtleistungsfähigkeit (!) entgegengestellt wurde. So sind die gegenseitigen Verhandlungen eine ganz geraume Zeit fortgeführt worden, bis sie endlich, aber erst, nachdem die königliche Regierung zu Aufbesserung der Lehrergehälter pro anno 600 Thlr., die sie anfangs den sechs ältesten Lehrern zugewiesen wissen wollte, aus Staatsmitteln zugesichert, in letzter Stadtverordneten-Sitzung ihren Abschluß gefunden haben dürften. Nach dem diesfälligen Beschlusse ist den 11 verheiratheten Lehrern vom 1. Januar dieses Jahres eine Wohnungsentschädigung von 180 Mk. und von 60 Mk. für Beheizungs-Material, zusammen 240 Mk., den 2 unverheiratheten 70 resp. 30, zusammen 100 Mk., bewilligt worden. Da die Commune bei obigem Staatszuschuß noch mit 1860 Mk. jährlich belastet wird, hat die Versammlung gleichzeitig mit dem 1. Januar künftigen Jahres eine Erhöhung des Schulgeldes pro Kind monatlich von 54 auf 70 Pf. für hiesige, von 1 Mk. auf 1 Mk. 20 Pf. für auswärtige Schüler beschlossen, welcher Beschluß jedoch noch der Entscheidung der königlichen Regierung unterliegt.

⊚ **Hirschberg**, 21. Nov. [Ein letzter Veteran. — Gewerbe- und Gastwirths-Verein.] Am 14. d. Mts. starb im hiesigen Kämmereidorfe der dortige letzte Veteran aus den Kriegsjahren 1813—15. Es war dies der 81jährige Inwohner Gottlieb Seidel, welcher die Freiheitskriege als freiwilliger Ulan mit durchgemacht hat. — In der gestrigen, unter Leitung des Herrn Bürgermeister Bassenge abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins gelangte, nachdem Herr Stadtrath Lack einen eben so interessanten als belehrenden Vortrag über „Gewitter und Blitzableiter“ gehalten hatte, der „Borgschwindel“ zur eingehenden Besprechung, wobei die Ansicht constatirt wurde, daß der Gewerbeverein als solcher in dieser Angelegenheit außer der Anregung zunächst keine weiteren Schritte thun könne, sondern daß es Sache der Einzelnen oder der freien Vereinigung Einzelner sei, durch Vorgehen mit bestimmten Creditprincipien dem Uebelstande Einhalt zu thun. — Am vorigen Freitage constituirte sich hier der schon seit mehreren Jahren bestehende „Verein vereinigter Gastwirthe zu Hirschberg“ definitiv durch die Annahme eines Statuts, nach welchem der Zweck des Vereins darin besteht, die gemeinschaftlichen Interessen der Mitglieder durch Mittheilungen und Belehrungen in Geschäftssachen, durch Beseitigung von Uebelständen im Wege gemeinsamer Besprechung und durch Verbesserung des Hausofficianten- und Dienstbotenwesens zu fördern.

⋎ **Warmbrunn**, 21. Nov. [Weiteres über nachbarliche Schulverhältnisse.] Das durch seine einsame Berglage wie durch seine ertragreichen Kirschbäume bekannte, in der Nähe unseres Badeortes liegende Dorf Saalberg hat in den letzten Jahren zum Theil recht seltsame Schicksale mit seinen Jugendlehrern erfahren. Die dasige Schulstelle war früher Filiale von Agnetendorf, ist jedoch seit ungefähr 2 Jahren in eine selbstständige Schulstelle umgewandelt, welche bei der nicht bedeutenden Einwohnerzahl des Dorfes doch immerhin mit circa 900 Mark jährlich dotirt ist. Vor zwei Jahren erhielt das Dörflein, da sich weder aus der Umgegend, noch aus der Zahl der aus den schlesischen Seminaren entlassenen Abiturienten Bewerber für die Schulstelle einfanden, einen Jugendbildner, der seine pädagogische Vorbildung nachweislich in dem Köpenicker Schullehrer-Seminar erhalten, dabei aber für das einsame Gebirgsdorf so hochfliegende und der Schuljugend so wenig zum Nutzen gereichende Pläne im Kopf hatte, daß er nach wenig Monaten wieder das Weite suchte. Nach seinem Weggange gelangte ein bereits in gereifteren Jahren stehender Aspirant, der bereits anderweitig schon als Schulmann fungirt hatte, dort aber durch seine Vorliebe für Spirituosen unmöglich geworden war, versuchsweise, nachdem er der Behörde das Versprechen der Besserung und Enthaltsamkeit gegeben, zur Verwaltung der einsam romantischen Gebirgsschule. Wirklich schien die Gemeinde und ihre Schule mit dieser Acquisition jetzt vollständig befriedigt, als nach einiger Zeit wieder höchst bedenkliche Symptome seiner Antecedentien hervortraten, die seine Entfernung im Interesse der Schule gebieterisch forderten. Jetzt traten für die Saalberger Schule mehrfache Unterbrechungen ein. Der Lehrer des benachbarten Dorfes Hain wurde beauftragt, die Saalberger Schule mit zu versehen. Da dies aber bei der Entfernung der beiden Schulorte und bei der im Herbst eintretenden Kürze der Tage und der Unwirthbarkeit und Unwegsamkeit der Gegend immer seltener geschehen konnte, war die Schule so gut wie ohne allen Unterricht. Gegenwärtig hat sich, da sich schlechterdings keine Lehrkraft für das Gebirgsdorf während des Winters finden wollte, ein dem Lehrfach sehr zugethaner, und auch sonst mit guten Kenntnissen ausgerüsteter Tischlergesell dem Unterricht der Kinder, und wie wir vernehmen, mit Genehmigung des Kreis-Schuleninspectors unterzogen und hat, wie wir seit einiger Zeit hörten, an dem Lehrberuf so große Freude gefunden, daß er seinen Hobel hinlegen und (zwar nicht der Welt) aber dem Tischlergewerk Ade sagen und Schulmeister werden will. Während des Winters gedenkt der jetzt mitunter noch tischlernde neue Schulmeister sich für die Commissionsprüfung an einem Seminare vorzubereiten, was, da er wie gesagt, mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgestattet ist, wohl in Anbetracht seiner großen Neigung zum Lehrberuf nicht so unmöglich sein dürfte und so wird das einsame Bergdorf in Jahr und Tag vielleicht wieder einen Lehrer haben, der, was durch seine Vorgänger vernachlässigt worden, durch Liebe und Fleiß für die Jugend und seinen Beruf bald wieder nachholen wird.

---

d. **Landeshut**, 20. Nov. [Wahl.] In der gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung wurden die Herren Bürgermeister Pfuhl, Rechtsanwalt Schulz, Zimmermeister Bürgel und Commissionsrath Schultze zu Kreistags-Abgeordneten gewählt.

---

s. **Waldenburg**, 21. Novbr. [Wohlthätigkeits-Vorstellung. — Ernennung zum Ehrenmitgliede. — Vorträge.] Die gestern Abend von dem Vorstande der neuen „Ressourcen-Gesellschaft“ zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für die Armen der Stadt veranstaltete Theater-Vorstellung hatte sich eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen, daß durch dieselbe für den in Rede stehenden Zweck ein bedeutender Erlös erzielt worden ist. — Der Ehrenrath des hiesigen Feuerlösch- und Rettungsvereins, Maurermeister und Stadtrath Jäger, hat sich durch die Förderung der Vereins-Interessen so große Verdienste erworben, daß der Verein den Beschluß faßte, den genannten Gönner zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Am Sonntage wurde Herrn Jäger durch eine Deputation, an deren Spitze sich Bürgermeister Ludwig befand, das kunstvoll gearbeitete Ehrendiplom überreicht. — Am Sonntage hielt Professor Binder aus Breslau im hiesigen wissenschaftlichen Verein einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „die Türken in Europa“. Am 29. d. M. wird derselbe im hiesigen Gewerbeverein über das Thema: „Der Menschengeist und die Sturmgesetze“ sprechen.

△ **Schweidnitz**, 21. Nov. [Bürgerjubiläum.] Am gestrigen Tage feierte der hiesige Schlossermeister Führich sein sechszigjähriges Bürgerjubiläum. Geboren zu Schweidnitz am 15. Octbr. 1795, hat derselbe bereits das 81. Lebensjahr überschritten und erfreut sich noch insoweit seiner körperlichen und geistigen Kräfte, daß er die Functionen eines Secretärs der Stadtverordneten, welche Stellung er seit länger als zwei Jahrzehnten bekleidet, zu voller Zufriedenheit ausübt. Derselbe hat in früheren Jahren der Stadtverordnetenversammlung selbst als Mitglied angehört und einige Zeit den Posten eines Protokollführers versehen. Erst vor Kurzem hat er das Amt des Rendanten der Kreissparkasse, welches er seit der Begründung derselben verwaltet hat, wegen vorgerückten Alters niedergelegt. An seinem gestrigen Ehrentage wurde der Jubilar von der Gratulations-Commission der städtischen Behörden begrüßt und ihm in deren Namen ein silberner Pokal als Ehrengeschenk überreicht. — Die Stadtverordneten haben also jetzt zwei Bürgerjubilare zu ihren Beamteten, da der Bote derselben, der Schneidermeister Richter in diesem Monate, wie bereits gemeldet worden, sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum gefeiert hat.

△ **Steinau a. O.**, 21. Nov. [Gewerbeverein.] Der von Herrn Pfarrer Hoffmann für gestern Abend angekündigte Vortrag erfreute sich einer zahlreichen Zuhörerschaft. Der geehrte Redner sprach über die von ihm besuchten Katakomben Roms. Herr Dr. Stern dankt dem Redner im Namen der Versammlung und giebt diesem Danke besonderen Ausdruck, daß er die Anwesenden ersucht — sich von ihren Plätzen zu erheben.

⊚ **Bernstadt**, 20. Nov. [Zur Tageschronik.] Am 18. d. M. feierte der Leihamts-Kassen-Rendant Herr Wilde sein 25jähriges Jubiläum. Nachdem der Genannte mit immer gleicher Treue und Hingebung seinem Amte vorgestanden und sich auch im Uebrigen die ungetheilte Achtung des hiesigen Publikums erworben hat, wurden ihm von den städtischen Behörden und seinen zahlreichen Freunden an diesem Tage die ehrendste Anerkennung und die herzlichsten Glückwünsche zu Theil. Der Magistrat und einige Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung begaben sich am genannten Tage, Vormittag 11 Uhr, in die Wohnung des Jubilars, woselbst Herr Bürgermeister Dr. Fabricius demselben Namens der Stadt von Herzen Glück wünschte und ihm ein Ehrengeschenk von 150 Mark überreichte, sowie ihm die Mittheilung machte, daß ihm fortan eine Gehaltszulage von jährlich 100 M. bewilligt worden sei. Hieran schlossen sich die Gratulationen der Freunde des Jubilars und ein Frühstück in den Wohnungsräumen desselben. Abends fand ein gemeinschaftliches Abendbrot im Hotel zum blauen Hirsch statt, an welchem sich 24 engere Freunde des Jubilars betheiligten, und welche ihm eine Bierkuffe mit silbernem Deckel als Geschenk überreichten. — Seit vorigem Sonntag giebt Herr Blumenfeld, Besitzer des rühmlichst bekannten Circus, Vorstellungen mit seiner Truppe in den Räumen der alten Reitbahn vor dem Namslauer Thore. — Vorige Woche veranstaltete der Orgel- und Clavierspieler Herr Töpfer aus Berlin unter Mitwirkung des Fräulein Herrfurth aus Breslau und hiesiger geschätzter Musikkräfte ein Concert im Saale des Geißler'schen Hotels. Wenngleich auch die Leistungen des Herrn Töpfer als Pianist sehr hervorragende genannt werden müssen, so war sein Verhalten gegen alle Diejenigen, die ihm bei der Veranstaltung seines Concerts sehr behilflich gewesen waren, und deren Bemühungen er meistens seine Einnahme verdankt, doch höchst undankbar, insofern er nach Art reisender Künstler sich über die gewissenhafte Ordnung gewisser Verhältnisse leicht hinwegsetzte und holländischen Abschied nahm. Die Art und Weise, wie er hier die ihm geleisteten Gefälligkeiten vergalt, dürfte nur geeignet sein, ihm für die Zukunft den Boden unter den Füßen zu rauben.

K. **Namslau**, 21. November. [Trichinen. — Deserteure aufgegriffen. — Landwirthschaftliches. — Falsches Geld.] Der hiesige Fleischbeschauer, Herr Barbier Kowall hat am vorigen Sonntage bei Untersuchung eines Schweines des Werkführers der Waschke'schen Maschinenfabrik in drei Präparaten das Vorhandensein von eingekapselten Trichinen constatirt, und Herr Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Larisch hat die Richtigkeit dieses Befundes bestätigt. Das Schwein hatte einen Werth von ungefähr 120 Mark und war leider nicht versichert. Das Fleisch des geschlachteten Schweines wurde polizeilich mit Beschlag belegt, als bereits eine Anzahl von Collegen des Besitzers sich zu dem üblichen Wellfleisch-Frühstück eingefunden hatten. Es ist im Namslauer Kreise der erste Fall, daß das Vorhandensein von Trichinen nachgewiesen wird. — Wie in Nr. 345 dieser Zeitung bereits mitgetheilt worden ist, sind in der Nacht vom 13. zum 14ten Juli d. J. von der hier garnisonirenden 4. Escadron des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 drei Mann desertirt und nach Rußland gegangen, um sich dort für die serbische Armee anwerben zu lassen. Während der Anstifter dieser Desertion, ein bereits mehrfach bestrafter Edelmann, dessen Name mit Rücksicht auf seine höchst achtbaren Anverwandten nicht genannt werden soll, sich thatsächlich bei der serbischen Armee befindet, sind seine beiden Begleiter, weil sie angeblich zu spät eingetroffen seien, nicht in die serbische Armee eingereiht worden, sollten vielmehr in die russische Armee eintreten und wurden endlich, nachdem sie sich längere Zeit in der Gegend von Wilhelmsbrück vagabondirend herumgetrieben, dort auf Requisition der diesseitigen Militärbehörden verhaftet und am 10. d. M. unter militärischer Escorte in sehr derangirten Verhältnissen hier eingebracht. Sie sehen nunmehr ihrer Bestrafung entgegen. — Der landwirthschaftliche Centralverein zu Breslau hat dem Deutschmarchwitz-Obischauer Rustical-Vereine zur Errichtung einer Bullen-Station die Summe von 330 Mark bewilligt. Unter Zuhilfenahme dieses Betrages hat der gedachte Verein einen vorzüglichen Zuchtbullen aus der gut renommirten Heerde des Herzoglichen Amtspächters Herrn Arndt in Vielguth, Kreis Oels, angekauft. — Dem Referenten ist gelegentlich einer größeren Zahlung ein 50 Pfennigstück übergeben worden, welches sich seinem Aeußeren nach vom echten Gelde durchaus nicht unterschied, bei einigermaßen starkem Aufwerfen aber quer durch das Gepräge in zwei gleiche Hälften zersprang. Dieses sehr künstlich angefertigte falsche Geld ist sehr spröde, läßt sich leicht mit den Fingern zerbrechen und besteht nach einer genauen Untersuchung durch Sachverständige aus einer Mischung von englischem Zinn und und Nickel und ist auf kaltem Wege galvanisch versilbert worden.

S. **Gr.-Strehlitz**, 22. Nov. [Andenken.] Bei Gelegenheit des kurzen Aufenthaltes des Kaisers am 19. d. in Oppeln, bei welcher er die Krieger-

vereine Oberschlesiens besichtigte, war auch der hiesige Kriegerverein durch viele Mannschaften vertreten. Ein Mitglied desselben, der hiesige Kreis-Gerichts-Executor Kucharczik, ein vielfach decorirter Soldat, wurde von Sr. Majestät mit einigen freundlichen Worten beehrt. Während der Aufstellung machte unser Photograph und Potraitmaler Herr Eduard Gerrold eine Massenaufnahme von sämmtlichen in Oppeln anwesenden Kriegervereinen gerade in dem Augenblicke, als Sr. Majestät mit einem Veteranen sprach. Wie wir hören, wird allen Vereinen ein Probebild übersandt werden.

—r— **Königshütte**, 21. Nov. [Zur Tageschronik.] In Ergänzung des Berichts über die Aufhebung eines Hehlernestes muß mitgetheilt werden, daß bei dem erwähnten Verwandten des Fleischermeister F., dem Schlosser F. in Eintrachtshütte, nachträglich nochmals eine genaue Haussuchung vorgenommen worden, die das Vorhandensein eines mit den verschiedenartigsten Schlüsseln und Dietrichen gefüllten Kasten ergab. Es wird vermuthet, daß hier der Schlüssel fabricirt worden ist, in dessen Besitz Elias in der Gefängnißzelle sich zu setzen verstanden hat und durch welchen er seine Flucht bewirken wollte. — Seit einigen Tagen giebt Herr Director L. Franziskus aus Dresden, Inhaber eines Kunstfiguren-Theaters und eines Theatrum mundi. in Wandel's Hotel Theatervorstellungen. — Auch aus unserer Stadt gingen Viele am Tage der Pleß-Reise des Kaisers nach Schwientochlowitz, um den geliebten Monarchen bei der Durchfahrt zu sehen. Die ungemein schnelle Bewegung des Extrazuges bot indeß ein Hinderniß. Glücklicher waren sie am Tage der Rückreise des Königs. Sie haben ihn am Wagenfenster stehen und mit der Hand grüßen sehen. — Die Thätigkeit in unserer Königshütte scheint eine äußerst rege geworden zu sein. Es wird nunmehr sowohl an den Wochentagen als auch des Sonntags gearbeitet — und das gilt hier für ein günstiges Zeichen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 22. Novbr. [Von der Börse.] Nach ziemlich mattem Anfange trat in Folge der Londoner Depesche über die Worte des Kaisers Alexander an Lord Loftus eine sehr günstige Stimmung ein, welche in recht belebten Umsätzen bei wesentlich höheren Coursen zum Ausdrucke gelangte und bis zum Schlusse der Börse anhielt. Creditactien eröffneten zu 221,50, stiegen bis 224,50 und blieben nach Schluß der Börse noch 1 M. höher. Lombarden und Franzosen waren 2 M. besser als gestern. Recht fest waren Laurahütteactien, die sich 1 pCt. über den gestrigen Cours stellten. Bahnen waren durchschnittlich ½ pCt. höher, Banken wenig verändert. — Fonds fest. Oesterreichische Silberrente 1 pCt., 1860er Loose 1¼ pCt. höher. — Von Valuten war russische sehr fest und ca. 6 M. besser als gestern; per ult. 245—246. Oesterreichische wenig verändert.

Breslau, 22. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht. Kleesaat, rothe fest, ordinäre 52—56 Mark, mittle 58—62 Mark, feine 64—69 Mark, hochfeine 71—74 Mark. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 49—55 Mark, mittle 58—65 Mark, feine 68—73 Mark, hochfeine 75—78 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. November 168 Mark bezahlt. und Br, November-December 165 Mark bezahlt und Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 167—6—7 Mark bezahlt u. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., per lauf. Monat 146,50 Mark bezahlt, November-December 146,50 Mark bezahlt, December-Januar — —, April-Mai 150,50—49,50 Mark bezahlt und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 74 Mark Br., pr. November 73 Mark Br., November-December 73 Mark Br., December-Januar 73 Mark Br., 72,50 Mark bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 72 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Spiritus schließt niedriger, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 53,50 Mark Br., 52,50 Mark bezahlt u. Gd., pr. November 55,70—50 Mark bezahlt, November-December 55,70—50 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 57,80 Mark bezahlt, Schluß 57,20 Br. u. Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 49,01 Mark Br., 48,11 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

ff. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 12. bis 18. November c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 723,362 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 48,159 Klgr. über die Posener Bahn, 44,275 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 82,358 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 898,154 Kilogr.

Roggen: 2,170,247 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 65,050 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 86,529 Klgr. über die Posener Bahn, 412,057 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 2,733,883 Klgr.

Gerste: 278,882 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 201,689 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 143,511 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 9390 Klgr. über die Freiburger Bahn, 5068 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 638,540 Klgr.

Hafer: 607,973 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 123,447 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 38,133 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 25,242 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 794,795 Klgr.

Mais: 417,660 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.).

Oelsaaten: 461,423 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 144,917 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 24,685 Klgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 631,025 Klgr.

Hülsenfrüchte: 171,455 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 9536 Klgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 180,991 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 8170 Klgr. nach der Posener Bahn, 126,672 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 29,697 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 133,780 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 8500 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 71,087 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 377,906 Klgr.

Roggen: 107,882 Klgr. nach der Posener Bahn, 108,664 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 269,098 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 570,590 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 108,407 Kilgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 100,029 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 61,278 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,325,948 Klgr.

Gerste: 75,493 Klgr. nach der Posener Bahn, 51,422 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 25,370 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 5016 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,042 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 20,128 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 187,471 Kilogramm.

Hafer: 94,583 Klgr. nach der Posener Bahn, 19,998 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 9766 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 146,650 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 280,997 Klgr.

Mais: 80,767 Klgr. nach der Posener Bahn, 110,153 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 74,881 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 24,906 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 290,707 Klgr.

Oelsaaten: 5028 Klgr. nach der Posener Bahn, 20,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 29,919 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 12,700 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 67,647 Klgr.

Hülsenfrüchte: 5096 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn.

Posen, 21. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen: Fest. Kündigungspreis —, per November-December 163 bez., per Frühjahr 163 bez. — Spiritus: Steigend. Kündigungspreis — M., per November 53 bez., Br. u. G., per December 53,70 bis 54,20 bez., per Januar 54,60 bez., per Februar 55,20 G., per März 56 bez., per April 56,80 bez. u. Br., per April-Mai 57,10 bez. u. Br., Loco ohne Faß 52 G.

Frankfurt a. O., 20. Nov. [Meßbericht.] Englische Wollstoffe. Die Tendenz der Messe hat leider auf der abschüssigen Bahn keinen Halt gefunden; Consum wie Speculation betheiligten sich blos sehr schwach am Geschäft, da hemmende Factoren, als: der schlechte Absatz mit den Fabrikaten und die andauernd wachsenden Receipts noch schärfer zu Ungunst des Markts hervortraten. Wenn schon seit geraumer Zeit die Läger englischer Waaren in Deutschland sich im Abnehmen befinden, so haben diesmal viele Qualitäten gefehlt, wodurch die anwesenden Käufer gezwungen wurden, nach Berlin zu reisen, um ihren Bedarf zu decken. Plüsche (Sealskins) waren in allen Nummern sehr begehrt. Havelok-Stoffe zu Reiseröcken sind sehr gefragt worden und wurden auch bald geräumt. Ratinés, Flocones waren wenig auf Lager, da die englischen Fabrikanten mit Recht auf einen geringen Meßabsatz rechneten, auch in Folge dessen wenig fabricirt hatten. Im Allgemeinen genügte der Umsatz insofern, da nicht viel Waare zugeführt war.

Julius Kornick.

=n= [Bäuerliche Landschaft für die Provinz Posen.] Aus Posen schreibt man uns unterm 21. Novbr.: Bekanntlich hat der Minister Dr. Friedenthal beschlossen, Vertrauensmänner beider Nationalitäten nach Berlin zu berufen, um mit ihnen noch über die Gründung einer Landschaft für bäuerliche Gutsbesitzer in unserer Provinz Berathung zu pflegen. Wie wir erfahren, ist dies nun auch geschehen und es befinden sich derzeit außer dem Oberpräsidenten Günter und dem Landschaftsdirector, Präsidenten a. D. Willenbücher, auch die Herren Rittergutsbesitzer von Massenbach, Klose, Barth, Szaniecki, Dziembowski, Graf Taczanowski, Radonski, Kennemann-Klenka, Lehmann-Nitsche, Reißner u. A. in Berlin, um zu berathen, ob und unter welchen Bedingungen diese bäuerliche Landschaft gegründet werden soll. Die Berathungen über diesen Gegenstand haben am 20. Novbr. begonnen. Den Vorsitz führt der landwirthschaftliche Minister Dr. Friedenthal.

* [Provinzial-Wechsler-Bank in Liq.] Die zweite Theil-Rückzahlung mit 10 pCt. erfolgt vom 1. Decbr. ab (s. Ins.).

* [Obligationen der Stadt Kattowitz.] Die Ausreichung der neuen Zinscoupons erfolgt vom 14. Decbr. ab (s. Ins.).

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Brauerei- und Mälzerei-Besitzers August Storch zu Oschersleben. Zahlungseinstellung: 14. November. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Max Engelmann zu Halberstadt. Erster Termin: 1. December. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Julius Stegemann zu Templin. Zahlungseinstellung: 15. November. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Reckriem. Erster Termin: 29. November.

Ausweise.

Wien, 22. Novbr. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]

Notenumlauf	304,408,610 Fl.,	Abn.	5,391,530 Fl.
Metallschatz	136,591,518 „	Unverändert.	
In Metall zahlbare Wechsel	11,744,220 „	Abn.	245,440 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,107,739 „	Zun.	1,330,018 „
Wechsel	140,021,282 „	Abn.	5,272,533 „
Lombarden	28,041,800 „	Abn.	398,400 „
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,684,266 „	Abn.	2,666 „
Giro-Einlage	866,374 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 16. November.

General-Versammlungen.

[Oppelner Portland-Cementfabriken vorm. Fr. W. Grundmann.] Ordentl. Generalversammlung am 16. Decbr. in Oppeln (s. Ins.).

Eisenbahnen und Telegraphen.

\+ **Breslau**, 22. Novbr. [Die im Bau begriffene Bahnstrecke Nieder-Salzbrunn-Halbstadt,] welche zum 15. Mai künftigen Jahres dem Verkehr übergeben werden soll, ist jetzt so weit vollendet, daß heute der Verwaltungsrath der Freiburger Eisenbahn die Strecke Niedersalzbrunn-Sorgau-Conradsthal-Fermsdorf-Fellhammer befahren und den zwischen letztgenanntem Orte und Friedland befindlichen Tunnelbau besichtigen konnte. Die Mitglieder des Verwaltungsrathes fuhren heute Vormittag um 9 Uhr 15 Min. mit dem Personenzuge der Freiburger Eisenbahn von hier ab und kehren dieselben mittelst Extrazuges heute Nachmittag um 5 Uhr von dort zurück.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Königsberg, 22. Nov. Die „Ostpreußische Zeitung" bringt folgende Bekanntmachung der Südbahn: Auf den Stationen der Moskau-Brestbahn ist der Frachtgüterverkehr via Prostku-Grajewo freigegeben.

Pest, 22. Nov. Abgeordnetenhaus. Tisza kommt auf frühere Aeußerungen von Iragi und Helfy zurück, widerlegt dieselben und erklärt es für Feigheit zu demissioniren, so lange die Regierung die Majorität des Hauses besitze. Die mit der Revision des Zollvertrags angestrebte Reduction des Deficits habe die Regierung theilweise erreicht. In der Orientfrage dürfe man nicht eine türkische oder russische oder andere Politik, sondern nur die österreich-ungarische Interessen-Politik treiben.

Bern, 22. Nov. Die Gotthardbahn-Commission hat mit großer Mehrheit die Einspurigkeit und das Specialsystem verworfen. Man will vor Allem eine betriebsfähige Bahn.

Rom, 21. Nov. Die Deputirtenkammer wählte mit 232 von 347 Stimmen Crispi zum Präsidenten, Desanctis, Spantigati und Puccioni zu Vicepräsidenten. Die Wahl des vierten Vicepräsidenten findet Mittwoch statt. Tilopanti, welcher seiner Eidesleistung einen Vorbehalt hinzufügen wollte, wurde vom provisorischen Präsidenten Courrenti daran gehindert und aufgefordert, den Saal zu verlassen.

London, 22. November. Eine veröffentlichte Depesche Loftus an Derby aus Yalta vom 2. d. berichtet über die Audienz, welche Loftus beim Kaiser hatte. Der Kaiser zeigte Loftus die Annahme des Waffenstillstandes an und erklärte, er stelle das Ultimatum, um das Blutvergießen zu verhindern; er wünsche den Zusammentritt der Conferenz auf der Basis der englischen Vorschläge. Der Kaiser warf einen Rückblick auf die jüngsten Verhandlungen und wies nach, es sei Alles geschehen, um eine friedliche Lösung herbeizuführen, die Pforte aber gab den Mächten eine Ohrfeige. Wenn auch Europa die wiederholten Zurückweisungen sich gefallen lassen wolle, so gestatte doch Rußlands Würde nicht, dieselben hinzunehmen. Der Kaiser wünsche nicht, sich vom europäischen Concert zu trennen, aber die jetzige Lage sei unerträglich. Wenn Europa nicht energisch handle, sei er genöthigt, allein vorzugehen. Der Kaiser bedauerte das eingewurzelte Mißtrauen gegen die russische Politik und die Besorgniß vor russischen Eroberungsplänen, welche fortgesetzt in England zu Tage treten. Er habe zu wiederholten Malen die feierlichsten Versicherungen gegeben, daß er keine Eroberung wünsche und nicht die geringste Absicht habe, Konstantinopel sich anzueignen. Die Erzählungen vom Testament Peter des Großen, von den Plänen der Kaiserin Katharina, seien Illusionen und Phantome, hätten niemals existirt. Der Besitz Konstantinopel's würde ein Unglück für Rußland sein.

Der Kaiser habe in bestimmter förmlichster Weise das heiligste Ehrenwort gegeben, daß er nicht die Absicht habe, sich Konstantinopel anzueignen. Wenn ihn die Nothwendigkeit zwingen sollte, einen Theil Bulgariens zu besetzen, so würde dies nur provisorisch bis zum Frieden geschehen, und bis die Sicherheit der Christen sichergestellt sei. Als Beweis seiner Friedensliebe erwähnte der Kaiser seinen Vorschlag, daß Oesterreich Bosnien, Rußland Bulgarien besetze, eine Flottendemonstration gegen Konstantinopel stattfinde, wobei England die erste Rolle zufiele, und daß die Herzegowina die neutrale Zone bilde zwischen der russischen und österreichischen Armee. Der Kaiser betonte schließlich den hohen Werth, den er auf das vollständige Einvernehmen Rußlands und Englands lege. Der Gedanke, Rußland wolle in Indien Eroberungen machen, sei eine Absurdität und Unmöglichkeit. Loftus fügt hinzu, die Besprechung trug den herzlichsten Charakter. Derby antwortete Loftus am 3. d., indem er die hohe Befriedigung der Königin und der Regierung über Loftus Depesche ausdrückte. Derby erklärt am 21. d.: die russische Regierung wünsche die Veröffentlichung der Loftus'schen Depesche, damit die öffentliche Meinung Englands sich beruhige. Veröffentlicht ist ferner das Circular Derbys vom 4. d., die bereits bekannte Basis der Conferenz enthaltend. (Wiederholt.)

London, 22. November. Die „Morningpost" veröffentlicht einen Brief Czartoryski's aus Paris an Major Szultzewski in London, welcher die Gerüchte der Presse bezüglich eines bevorstehenden Polenaufstandes dementirt, die Polen seien völlig ruhig und die Emigration weniger als je geneigt, eine Aufstands-Bewegung in Polen hervorzurufen. (Wiederholt.)

Petersburg, 22. Nov. Der Kaiser äußerte in den letzten Tagen bei dem Empfange verschiedener hervorragender Persönlichkeiten, daß er noch auf die Friedenserhaltung hoffen wolle, aber seine und Rußlands Ehre für die Erreichung der geforderten Autonomie für engagirt halte. Der von Belgrad entsendete Marinovits kommt als Vertrauensmann Milans und wird hier als Vertrauensperson behandelt. Derselbe dürfte berufen sein, das Verhältniß zwischen Belgrad und Petersburg zu bessern und die fernere Kriegsführung Serbiens, falls die Conferenz nicht den Frieden bringe, von den Bestimmungen Rußlands abhängig zu machen.

Riga, 22. Nov. Die Düna ist fest. Das Dünafahrwasser bei Boldera ist mit Eis bedeckt, das noch durch Dampfer durchbrochen wird. Bei Domesnees ist die Passage noch frei.

Belgrad, 21. Nov. Fürst Milan hat gestern den neu ernannten französischen Generalconsul in feierlicher Audienz empfangen.

Bukarest, 22. Nov. Der Senat überreichte dem Fürsten die Thronadresse, welche gleichfalls die Neutralität betont; der Fürst antwortete in demselben Sinne. Die Kammer votirte die verlangten 4 Millionen für Vervollständigung der Heerausrüstung und Munition.

Pera, 21. Novbr. Die mit der Ausarbeitung der Verfassung betraute Commission hat ihre Arbeiten beendet. Sie theilte heute den Entwurf dem Großvezier mit. Die Verfassung soll vor dem Zusammentritt der Conferenz promulgirt und angewendet werden.

(Wiederholt.)

(Aus L. Hirsch' Telegraphen-Bureau.)

Belgrad, 22. Novbr. Reguläre russische Truppen werden hier erwartet; ein Lager für dieselben ist bereits vorbereitet. Die beurlaubten Milizen haben Befehl erhalten, zu ihren Truppentheilen zurückzukehren. — Die Serben schlagen bei Klodowo Brücken an's rumänische Ufer; sämmtliche Pontons vom Drina-Flusse sind dahin dirigirt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 22. Novbr. Der Reichstag setzte die Berathung des § 58a (Verweisung der Preßvergehen vor die Schwurgerichte) fort. Der sächsische Justizminister ist für die Regierungsvorlage. Gerade die gelehrten Richter seien berufen, die Producte geistiger Thätigkeit zu beurtheilen. Die Geschwornen dürften mehr oder weniger ihre Parteistellung in das Urtheil hineintragen. Die Erweiterung der Schwurgerichtscompetenz könne eine Reaction gegen das ganze Institut hervorrufen. Schöning ist für die Regierungsvorlage, Völk für den Commissionsantrag. Justizminister Leonhardt spricht unter Bekämpfung Völks und der gestrigen Argumente Frankenburgs für die Regierungsvorlage. Gneist ist gegen den Commissionsantrag. Die Commission habe sich gegen das Ausnahmegericht für politische Vergehen ausgesprochen und dürfe consequenter Weise nicht ein Ausnahmsgericht für Preßvergehen vorschlagen. Lucius und Treitschke sind gleichfalls gegen die Commission, Hauck und Hänel für dieselbe, letzterer gegen die Ausführungen des sächsischen Justizminißters, worauf dieser nochmals das Wort ergreift und die von Hänel angegriffenen Ausführungen richtig stellt. Nach Schluß der Debatte rechtfertigt Miquel den Standpunkt der Commission. Hierauf werden die §§ 58a und 59 angenommen. Der Antrag Ausfeld, wegen Verweisung der politischen Vergehen an die Schwurgerichte, wird gegen die Stimmen der Fortschrittspartei, der Socialisten und einiger Nationalliberalen abgelehnt. Der Commissionsantrag zu § 59a, wegen Verweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte, wird in namentlicher Abstimmung mit 212 gegen 105 Stimmen angenommen. Fortsetzung morgen.

London, 22. Nov. Die gestrige Wollauction war für gewaschene Philipp nnd Sydney Fluce ½ bis 1 unter den höchsten diesmaligen Preisen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Novbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 224, 50. Staatsbahn 419, 00. Lombarden 128, 50. Rumänen 12, 25. Laurahütte 71, 25. Ziemlich fest.

Berlin, 22. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 225, 00. 1860er Loose 93, 25. Staatsbahn 420, 00. Lombarden 128, 50. Rumänen 12, 00. Disc.-Command. 108, 00. Laurahütte 71, 25. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 212, 00, April-Mai 220, 00. Roggen Novbr.-Decbr 163, 50, April-Mai 169, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 73, 80, April-Mai 74, 80. Spiritus Novbr.-Decbr. 56, 10, April-Mai 59, 00.

Berlin, 22. Novbr. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Oesterr. Credit-Act.	226, —	222, 50	Wien kurz	160, 80	160, 10
Oest. Staatsbahn	421, 50	416, 50	Wien 2 Monat	159, 80	159, 50
Lombarden	128, 50	127, —	Warschau 8 Tage	249, 20	241, 50
Schles. Bankverein	87, —	87, —	Oesterr. Noten	161, —	160, 25
Bresl. Discontobank	67, —	67, —	Russ. Noten	254, —	244, —
Schles. Vereinsbank	89, 10	89, —	4½ % preuß. Anl.	103, 60	103, 70
Bresl. Wechslerbank	71, 25	71, 50	3½ % Staatsschuld	93, —	93, —
Laurahütte	71, —	70, 25	1860er Loose	93, —	92, 40

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	22.	21.		22.	21.
Posener Pfandbriefe	93, 80	93, 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	108, —	108, 25
Oesterr. Silberrente	53, 40	52, 30	Rheinische	110, 20	109, 75
Oest. Papierrente	49, 40	48, 30	Bergisch-Märkische	77, 10	76, 90
Türk. 5 % 1865r Anl.	9, 25	9, —	Köln-Mindener	100, 40	99, 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	58, 75	57, 25	Galizier	79, 80	78, 50
Rum. Eisenb.-Obl.	11, 90	12, —	London lang	— —	20, 33½
Oberschl. Litt. A.	132, —	131, 75	Paris kurz	—, —	81, 20
Breslau-Freiburg	64, 50	64, 75	Reichsbank	149, 75	149, 60
R.-O.-U.-St.-Act.	105, 25	104, 50	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 225, 50. Franzosen 422. —. Lombarden 128, 50. Disconto-Commandit 108, 50. Dortmund 8, 20. Laura 71, 20 Sächs. Anleihe 70, 75. 1860er Loose —, —.

Fest, ziemlich lebhaft. Günstige politische Nachrichten und Deckungskäufe steigerten durchweg. Auslandsfonds, besonders Russen gefragt. Valuta wesentlich besser. Deutsche Anlagen beliebt. Disc. 3¼ pCt. Deports: 1,45, 1,45, 1,00.

Frankfurt a. M., 22. Novbr., 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 111, 25. Staatsbahn 209, —. Lombarden —. Fest.

Frankfurt a. M., 22. November, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 111, 50. Staatsbahn 209, 75. Lombarden 63½. Fest, belebt.

Wien, 22. November. [Schluß-Course.] Reservirt.

	22.	21.		20.	21.
Papierrente	60, 95	60, 75	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	261, —	260, —
Silberrente	66, 35	66, 15	Lomb. Eisenbahn	79, —	78, 75
1860er Loose	108, 10	107, —	London	126, 60	126, 75
1864er Loose	130, 70	129, 80	Galizier	198, 25	198, —
Creditactien	140, 30	138, 75	Unionsbank	49, 25	49, 25
Nordwestbahn	118, 50	118, —	Deutsche Reichsbank	62, 25	62, 35
Nordbahn	176, —	176, —	Napoleonsd'or	10,10½	10, 12
Anglo	70, 50	70, 50			
Franco	8, —	10, —			

Paris, 22. Novbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 65. Neueste Anleihe 1872 104, 65. Italiener 70, 75. Staatsbahn 523, 75. Lombarden 158, 75. Türken 11, 12. Egypter —. Fest.

London, 22. Nov. [Anfangs-Course.] Consols 95⅝. Italiener 70⅛. Lombarden 6 5/16. Türken 11, 15. Russen —. Wetter: Kalt.

London, 22. Novbr., 12 Uhr 20 Min. Consols 95, 11. Italiener 70⅜. Türken 11⅛. Russen —.

Newyork, 21. Novbr, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 9⅝. Wechsel auf London 4, 82½. 5/20 Bonds de 1885 110¼, dito 5% fundirte Anleihe 112⅜. 5/20 Bonds de 1887 116. Erie-Bahn 10⅛. Baumwolle in Newyork, neue Ernte, 12. do. in New-Orleans, neue Ernte, 11⅜. Raff. Petroleum in Newyork 26⅜. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¼. Mehl 5, 40. Mais (old mixed) 61. Rother Frühjahrsweizen 1, 35. Caffee Rio 17⅞. Havanna-Zucker 9⅞. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11½. Speck (short clear) 9¼.

Berlin, 22. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen niedriger, Nov.-December 210, —, April-Mai 218, 50. — Roggen niedriger, Nov.-December 161, 50, Decbr.-Jan. 161, 50, April-Mai 168, 50. Rüböl matt, Novbr.-December 73, 60, April-Mai 74, 70. — Spiritus unverändert, loco 56, —, November-December 56, 10, December-Januar 56, 10, April-Mai 58, 80. — Hafer November 154, 50, April-Mai 163, —.

Stettin, 22. Novbr., 1 Uhr 20 Min. Weizen flau, Novbr.-December 210, —, April-Mai 219, —. — Roggen flau, November-December 158, 50, December-Jan. 159, 50, April-Mai 165, 50. — Rüböl fest, November-December 72, —, April-Mai 75, —. — Spiritus loco 54, —, November-Decbr. 54, 30, April-Mai 57, 20. — Petroleum November 24, —.

Köln, 22. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per November 21, 60, per März 22, 75. Roggen per November 16, 40, per März 17, —. Rüböl —, loco 38, 80, per Mai 37, 70. Hafer loco 18, 50, pr. Novbr. 17, 60, pr. März —.

Hamburg, 22. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, Novbr.-December 208, 50, April-Mai 219, —. Roggen matt, Novbr.-Dec. 163, —, April-Mai 169, —. Rüböl fest, loco 75½, Mai 1877 75, Juni —. Spiritus fest, Nov. 45½, Dec.-Jan. 45½, April-Mai 45½, Mai-Juni 45½. — Wetter: bedeckt.

Amsterdam, 22. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Novbr. —, per März 315, —, per Mai —. Roggen loco unverändert, per Nov. 202, per März 206, per Mai —. Rüböl loco 41¼, pr. Herbst 41¼, pr. Mai 43⅜. Raps loco 431, pr. Novbr. 428, pr. April 439. — Trübe.

Paris, 22. November. [Productenmarkt.] Mehl matt, November 61, 50, December 61, 75, Novbr-Februar 63, —, Januar-April 63, 75, Weizen behauptet, Novbr. 27, 75, December 28, —, Novr.-Februar 28, 75, Jan.-April 29, 25. Spiritus fest, November 69, 50, Januar-April 71, 50. — Wetter: —.

London, 22. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Angekommene Ladungen stetig, Hafer schleppend, Mais williger, Anderes fest. Fremde Zufuhren: Weizen 45,720, Gerste 10,980, Hafer 31,460 Qrtrs.

Glasgow, 22. Novbr., Mittags. Roheisen 59, 6.

Frankfurt a. M., 22. Nov., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 110, 87. Staatsbahn 209, 25. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Schwach.

Hamburg, 22. Novbr., Abends 8 Uhr 42 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 53¼. Lombarden 159, —. Italiener —, Credit-Actien 111, —. Oesterr. Staatsbahn 523, —. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. — Schwache, geringe Umsätze.

Wien, 22. Novbr., 5 Uhr 46 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 139, 80. Staatsbahn 261, —. Lombarden 79, —. Galizier 198, 25. Anglo-Austrian 70, —. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 11. Renten 61, —. Deutsche Reichsbank 62, 30. Bankactien —. Silber —. Ungarn —, —. Matter.

Paris, 22. Nov., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 70. Neueste 5% Anleihe 1872 104, 70. Italienische 5% Rente 70, 65. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 526, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 160, —, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 12, do. de 1869 59, —. Türkenloose 34, 25. — Fest, Schluß belebt.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 8. November c. sind wir angewiesen worden, mit Aufstellung der **Wählerlisten für die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage** unverzüglich vorzugehen und die Ausführung dieser Anordnung derart zu beschleunigen, daß die Auslegung der Wählerlisten in der ersten Woche des Monats December d. J. erfolgen kann.

Bei der Kürze dieser Frist ist es nicht angänglich, die Aufnahme der Stimmberechtigten durch geeignete Organe in den einzelnen Häusern zu bewirken, und da uns über die hiesigen Einwohner zunächst nur unsere Steuer-Rollen Auskunft geben, so sind wir genöthigt, die Wählerlisten vorerst lediglich auf Grund dieser Rollen aufstellen zu lassen.

Um aber die Listen bei der demnächst bevorstehenden öffentlichen Auslegung derselben schon möglichst vollständig zu haben und etwaige Reclamationen gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit, so weit es irgend thunlich, zu vermeiden, fordern wir alle **diejenigen Personen, welche aus irgend einem Grunde zur königlichen Klassen- oder zur hiesigen Communal-Einkommen-Steuer nicht herangezogen sind,** gleichwohl aber nach § 1 ff. des nach dem Gesetz vom 16. April 1871 für das Gebiet des Deutschen Reichs giltigen Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869 die Eigenschaften eines Wählers für den Reichstag zu besitzen glauben, unbeschadet der ihnen nach § 3 des Reglements vom 28. Mai 1870 zustehenden Reclamations-Befugniß während der späteren Auslegung der Wählerlisten, hiermit auf, sich **unter genauer Angabe ihrer Wohnungen** und **unter Beibringung der Beweismittel für ihre Behauptungen,**

Donnerstag, den 23., oder
Freitag, den 24. November c.,

entweder schriftlich bei uns zu melden oder ihre Anträge in **unserem General-Bureau** im Rathhause (obere Flur links, die erste Thür) zu Protokoll zu geben.

Das Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 bestimmt bezüglich der Eigenschaften eines Wählers Folgendes:

§ 1.

Wähler für den Reichstag des Norddeutschen Bundes ist jeder Norddeutsche, welcher das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat.

§ 2.

Für Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.

§ 3.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;
2) Personen, über deren Vermögen Concurs- oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Concurs- oder Fallit-Verfahrens;
3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4) Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

§ 7.

Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirke ausüben will, muß in demselben, oder, im Falle eine Gemeinde in mehrere Wahlbezirke getheilt ist, in einem derselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben.

Jeder darf nur an Einem Orte wählen.

Für alle zur königl. Klassen- oder zur Communal-Einkommensteuer hierselbst eingeschätzten und demzufolge aus den Steuerrollen uns bekannten Personen bedarf es nach Obigem selbstredend einer besonderen Meldung nicht. [912]

Breslau, den 22. November 1876.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Zum Besten einer Einbescheerung für Arme aller Confessionen werden im parterre gelegenen **Musik-Saale der Universität**

Sonntag, den 26. November, Herr Prof. Leo aus Berlin
über „die Tell-Sage",
Sonntag, den 3. December, Hr. Physik. Dr. med. Hirt
über „die Ursachen der größeren Sterblichkeit in Großstädten",
Sonntag, den 10. December, Hr. Gymn.-Direct. Dr. Heine
über „die Landschaftsmalerei der Alten",
Sonntag, den 17. Decbr., Herr Prof. Dr. phil. Dove
über „Maria Theresia's erste Regierungsjahre"

Vorträge zu halten die Güte zu haben. — Beginn 5 Uhr Abends. — Den Verkauf der Billets, à 3 Mark für sämmtliche Vorträge und à 1 Mark für den einzelnen Vortrag, haben die Herren **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstraße 52, und **Trewendt & Granier**, Albrechtstraße 37, freundlichst übernommen. — Auch sind solche bei den Comite-Mitgliedern und Abends an der Kasse zu haben. [6789]

Das Weihnachts-Unterstützungs-Comite.

An die Mitglieder der Maria-Magdalenen-Gemeinde.

Nach den Bestimmungen der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 findet am 7. Januar 1877 die Erneuerungswahl für die ausscheidende Hälfte der Mitglieder der Kirchengemeinde-Organe statt.

Wahlberechtigt sind alle männlichen, selbstständigen, über 24 Jahre alten Mitglieder der Gemeinde, welche wenigstens 1 Jahr hier am Orte wohnhaft sind, **sofern sie in die Wählerlisten der Gemeinde bereits eingetragen sind oder sich bis zum 10. December d. J. in dieselben haben aufnehmen lassen.**

Annahmestellen sind eingerichtet bei den Herren:

Commerzienrath **Lode**, Ohlauerstraße 36,
Fleischermeister **Meinhold**, Kupferschmiedestraße 55/56,
Kaufmann **Gust. Emler**, Albrechtsstraße 20,
Kaufmann **Julius Neugebauer**, Schweidnitzerstraße 34/35.

Schriftliche Anmeldung ist gestattet; sie ist dem Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenraths — Pastor **Weiß** — zu übermitteln.

Eximirte Personen sind befugt, bis zum 31. December d. J. diejenige Parochie zu wählen, welcher sie fortan angehören wollen; im andern Falle gelten sie vom 1. Januar fut. an als Mitglieder der Gemeinde, innerhalb welcher sie wohnen.

Geschlossen wird die Wählerliste am 10. December d. J., worauf sie 14 Tage lang in der Kirchen-Rendantur, Predigergasse Nr. 3, eine Treppe, zur Einsicht ausliegen wird. Innerhalb dieser Zeit sind auch etwaige Reclamationen anzubringen. [6906]

Wir fordern diejenigen Gemeindeglieder, die ihren Namen in die Wählerlisten noch nicht haben eintragen lassen, hiermit auf, dies **bis zum 10. December d. J.** zu thun, und dadurch ihre Wahlberechtigung zu erwerben.

Ferner ersuchen wir sämmtliche wahlberechtigte Gemeindeglieder, an dem **am 7. Januar 1877** stattfindenden Wahlact sich zu betheiligen.

Breslau, den 20. November 1876.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Maria-Magdalena.



Deutschlands erste schmiede-eiserne **Billards**



elegantester Façon empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik

August Wahsner,
Breslau, Weissgerberstrasse 5,
Inhaber goldner und silberner Verdienst-Medaillen. [6832]

Atelier f. **künstliche Zähne, Plomb., Zähne-Reinig. etc. F. Rauer, Schweidnitzerstr. 46** (jetzt **selbst** anwesend).

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. November.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	762,7	SSO. still.	wolkig.	3,3	See rh., dunst.
7-8	Valencia	758,2	S. frisch.	bedeckt.	12,8	See fast unr.
7-8	Yarmouth	768,8	OSO. schwach.	halb bedeckt.	5,6	Seeg. leicht.
7-8	St. Matthieu	763,5	SO. mäßig.	bedeckt.	9,0	Seeg. mäßig.
7-8	Paris	767,5	NO. mäßig.	bedeckt.	3,0	
7-8	Helder	769,4	still.	wolkig.	3,4	
7-8	Kopenhagen	771,1	O. leicht.	bedeckt.	1,2	
7-8	Christiansund	766,3	SO. leicht.	bedeckt.	4,1	See unruhig.
7-8	Haparanda	762,9	W. leicht.	halb bedeckt.	— 8,0	
7-8	Stockholm	770,2	SW. leicht.	Nebel.	— 4,6	
7-8	Petersburg	765,8	WSW. still.	halb bedeckt.	— 2,3	
7-8	Moskau	772,5	SSW. still.	halb bedeckt.	—14,6	
7-8	Wien	763,5	NW. still.	bedeckt.	1,6	
7-8	Memel	771,8	SO. schwach.	klar.	—10,6	Seeg. ruhig.
7-8	Neufahrwasser	771,4	still.	klar.	—11,4	Reif, Dunst.
7-8	Swinemünde	770,1	O. still.	bedeckt.	— 0,7	See ruhig.
7-8	Hamburg	770,8	NO. still.	Nebel.	1,6	
7-8	Sylt	769,8	ONO. still.	bedeckt.	2,3	
7-8	Crefeld	768,3	NNO. schwach.	bedeckt.	2,3	
7-8	Kassel	768,0	NO. leicht.	bedeckt.	1,6	Dunst.
7-8	Carlsruhe	766,4	N. still.	bedeckt.	2,2	
7-8	Berlin	769,7	O. leicht.	bedeckt.	— 0,6	
7-8	Leipzig	769,2	NO. leicht.	bedeckt.	— 0,7	Abds. Schnee.
7-8	Breslau	767,7	N. mäßig.	bedeckt.	— 3,1	

Uebersicht der Witterung. In Central-Europa und in Nordschweden ist der Barometer stark gestiegen, in Irland und Schottland fällt er. Ein Barometer-Maximum liegt auf der Ostsee, und in ganz Europa herrscht ruhiges Wetter, in Südfrankreich, Preußen und Finnland mit klarem, sonst mit trübem Himmel. Die Erkältung dauert in Frankreich und Westdeutschland fort.

In der Buchhandlung von **L. Heege** in Schweidnitz ist erschienen und durch **alle Buchhandlungen** zu beziehen:

Die
polizeigesetzlichen Verordnungen in der Provinz
Schlesien.

Nach **Maßgabe** der **Reichs-Gesetzgebung** und **Kreis-Ordnung** bis Juli 1876, bezüglich der **öffentlichen Ordnungs- und Sicherheits-, Sitten-, Gesinde-, Sanitäts-, Gewerbe-, Bau-, Feuer-, Wasser-, Feld-, Jagd-, Forst-, Wege- und Landwirthschafts-Polizei** 2c.
für
Polizei-Verwaltungen, Polizei-Anwälte, Amts-Vorsteher, Guts-Herrschaften, Gewerbetreibende, Bau- und Fabrik-Unternehmer
systematisch zusammengestellt
von
F. W. Pohl.
Vierte Auflage.
Preis geheftet 5 Mark.

Einer besonderen Empfehlung bedarf vorliegendes Werk nicht erst zu unterliegen, und sprechen wohl die in verhältnißmäßig kurzer Zeit erschienenen vier Auflagen für die wirklich gute Bearbeitung und Brauchbarkeit des Buches.

Zum Ostdeutsch-Rheinischen Eisenbahn-Verband tritt vom 1. December d. J. ab zum Verband-Gütertarif vom 1. August 1874 ein 21. Nachtrag, enthaltend: [6923]

Wegfall des procentualen Zuschlages für diverse grobe Eisenwaaren bei Aufgabe von mindestens 5000 Kilogramm,

in Kraft, welcher auf den Verband-Stationen käuflich zu haben ist.

Bromberg, den 18. November 1876.

Königliche Direction der Ostbahn als geschäftsführende Verwaltung.

Im **W. G. Korn**'schen Verlage zu **Breslau** erschien soeben und wird **unentgeltlich** ausgegeben:

Franz Kühn,
weil. Hauptlehrer in Breslau.
Ein Lebensbild
von **Johannes Deutschmann,**
Rector in Breslau. [6929]

Mit Portrait. 2 Druckbogen Octav. Geheftet.
Nach auswärts versenden wir diese Biographie frankirt gegen Einsendung einer Zehnpfennig-Marke.

In **J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [6945]

Die Gewerbesteuer-Verfassung
des Preußischen Staates in ihrer neuesten Gestaltung.
Nach amtlichen Quellen bearbeitet von
M. von Oesfeld.
8°. Brosch. Preis 4 Mark.

Durch das neue Gesetz vom 3. Juli 1876, betr. die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen, ist das alte Gewerbesteuergesetz vom 30. Mai 1820 in Verbindung mit dem vom 19. Juli 1861 und 5. Juni 1874 2c. so verändert worden, daß eine neue übersichtliche Bearbeitung dieser ganzen Materie in der That ein dringendes Bedürfniß geworden ist. Durch klare Anordnung, Beigabe aller wichtigen Ministerial-Erlasse, verschiedene Register 2c. ist es dem Verfasser gelungen, ein praktisches Handbuch für diesen wichtigen Gegenstand zu schaffen.

Verlag von **Richard Skrzeczek** in **Löbau, Westpr.**
Soeben erschien: [2105]
Die Kgl. Preussische Staatsanwaltschaft und die freie Rede, von **Dr. Joseph Kolkmann.** Preis 75 Pfg.

Constitutionelle Bürger- (Freitag) Ressource.

Zu den jeden Dinstag im Thalia-Theater stattfindenden Vorstellungen sind für die Mitglieder unserer Gesellschaft Billets zu halben Preisen Freitag während des Concerts und Montag in der Zeit von 11—3 Uhr bei unserem Mitgliede, Herrn Kaufmann **Buckausch**, Kupferschmiedestr. Nr. 17, Ecke der Schmiedebrücke, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zu haben.

Der Vorstand. [6927]

Neu! Neu!

Heinrich IV. und Philipp III.
Die
Begründung des französischen Uebergewichtes in Europa
1598—1610.
Von
Dr. Martin Philippson,
a. o. Prof. der Geschichte an der Universität Bonn.
Complet in drei Bänden.
Preis 20 Mark. [6930]

Berlin W., Potsdamerstr. 20. **Franz Duncker.**

Hierdurch bringe ich zur Kenntnißnahme, daß ich der **Glas- und Porzellan-Handlung Julius Hertel in Breslau, Hintermarkt Nr. 2,** den alleinigen Verkauf der [6931]

Hart-Glas-Fabrikate
(deutsches System)
für **Breslau** und **Provinz Schlesien** übertragen habe.
Berlin, den 18. November 1876.

Die General-Agentur
für Hartglas-Fabrikate (deutsches System).
gez. **S. Tauber.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mein Lager von **Hartglas (deutschen Systems)**, bestehend in **Cylindern, Gläsern, Kochtöpfen, Wasserflaschen** 2c. 2c. zur gefälligen Beachtung.

Auf die jedem Fabrikate beigefügte Schutzmarke, mit der Bezeichnung **Hartglas N. G. R. T.** in rothem Druck, bitte besonders zu achten.

Die Glas- und Porzellan-Handlung
Julius Hertel,
Hintermarkt Nr. 2.

Weidenstr. Nr. 31. [5072] — **A. Sudhoff's Glacée-Handschuh-Fabrik,** en gros & en détail. — **Detail-Verkauf: 1. Et.**

Verlag von W. Spemann in Stuttgart.



Ein geographisches Hausbuch.
I. Band, mit zahlreichen, echt künstlerischen Illustrationen u. Tabellen. Preis M. 12,50, in eleg. Halbfranz-Prachtband M. 15,–.

Dieses Werk hat einen ganz ungewöhnlichen Erfolg gehabt. Schon jetzt, ehe nur der erste Band ausgegeben wurde, war für die Lieferungsausgabe eine zweite unveränderte Auflage nöthig. Es ist die erste Geographie, welche wirklich amüsant zu lesen ist. Zu beziehen durch **Julius Hainauer**, Buchhandlung in **Breslau**. [6926]

Theobald Wambera's Schuhfabrik

befindet sich jetzt nicht mehr Weidenstraße 32, sondern [5062]
☞ **nur Bischofstraße 12,** ☜
1. Etage, neben „König von Ungarn".
Theobald Wambera.

Zur musikalischen Abendunterhaltung wird **eine Harfenisten-** resp. **Sängergesellschaft** von dem **Restaurateur Zielinski, Posen, Bergstraße Nr. 14,** gesucht. Guter Verdienst zugesichert. Baldige Meldung erbeten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Putziger.
Louis Boschwitz.
Filehne. [2096] Ober-Glogau.

Heinrich Hirschberg,
Anna Hirschberg,
geb. **Otto,**
Neuvermählte. [5056]
Breslau, den 20. November 1876.

J. Liß, Bergverwalter,
Flora Liß, geb. **Krause,**
Neuvermählte. [2097]
Alt-Tarnowitz, den 19. Novbr. 1876.

Durch die Geburt eines muntern **Knaben** wurden erfreut:
Carl Fischer und Frau.
Breslau, den 22. Nov. 1876.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden erfreut [5067]
Julius Beier,
Rosa Beier, geb. **Gaßmann.**

Heute Nacht 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Martha,** geb. **Bittner,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.
Ober-Langenbielau,
den 21. November 1876.
Wilh. Hilbert jun.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag verschied nach schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Friseur [6953]

Emil Frankfurther,

im 44. Lebensjahre. In namenlosem Schmerze zeigen dies Freunden und Bekannten an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 22. November 1876.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 2½ Uhr.
Trauerhaus: Junkernstrasse 51.

Heut Nachmittag 2 Uhr verschied im blühendsten Mannesalter unser langjähriges Gesellschaftsmitglied Herr

Emil Frankfurther.

Wir bedauern schmerzlich sein so frühes Dahinscheiden und werden ihm alle Zeit ein freundliches Andenken bewahren. [6963]
Breslau, d. 22. Nov. 1876.
Der Vorstand
der Gesellschaft „Eintracht".
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Schweidnitzerstrasse 51, Eingang Junkernstrasse, aus statt.

Nach kurzem Leiden starb unser theures Mitglied Herr [6962]

Emil Frankfurther.

Wir betrauern in ihm einen unserer besten Freunde und braven Turnbruder, dessen Andenken wir treu bewahren werden.
Turnverein Vorwärts.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, gestern Abend 11 Uhr nach mehrwöchentlichem Krankenlager unser einziges, innig geliebtes Töchterchen

Marie

im Alter von 10 Jahren 7 Monaten zu sich zu nehmen.
In tiefstem Schmerze widmen diese Anzeige theilnehmenden Freunden und Bekannten:
A. Friedrich, Lehrer,
nebst Frau.
Striegau, den 22. Nov. 1876.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Nach langen schweren Leiden verschied Sonntag Abend 11½ Uhr unser innig geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann

Franz Paul

im Alter von 60 Jahren.
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an [2108]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Wansen, den 20. Nov. 1876.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Hauptm. u. Comp.-Chef im 7. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44 Hr. Alt mit Frl. Marie Friedberg in Berlin.
Verbindung: Lieut. und Adjut. im 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48 Hr. v. Waldaw mit Frl. Clara von Leithold in Görlitz.
Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Klamroth in Schönwalde in Pommern; dem Major und Flügel-Adjut. Sr. k. Hoh. des Großherz. von Baden Hrn. v. Froben in Karlsruhe. — Eine Tochter: dem Hrn. Pastor Behrends in Klein-Mutz; dem Hrn. Prof. Gussow in Berlin.
Todesfall: Major im Generalstabe des 15. Armee-Corps Herr von Stuckradt in Straßburg i. E.

Section
für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 24. November,
Abends **6** Uhr: [6934]
Herr Baumeister **Frühling:** Ueber Reinigung und Entwässerung von Städten, mit besonderer Berücksichtigung auf die Canalisation von Breslau.
NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Königshütte!

Schuhmacher **Traurig.** Herzlichen Gruß und Kuß von
[5055] Bruder **Lustig.**

Herrmann Thiel's Atelier
für künstliche Zähne, Plomben rc.
Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

Lobe-Theater.

Donnerstag. Z. 2. M.: **„Die Danischeffs."** Schauspiel in 4 Acten von Pierre Newsky. [6942]
Freitag. Zum 5. M.: **„Der große Wurf."** Lustspiel in 4 Acten von J. Rosen. Vorher: **„Sperling und Sperber"**, oder: **„Der Sündenbock."** Schwank in 1 Act von C. A. Görner.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 22. Novbr. **„Aschenbrödel."** Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix.
Freitag, den 23. Novbr. **„Saus und Braus."** Posse mit Gesang in 3 Acten von Jacobson. Musik von Conradi. [6941]

Springers Concert-Saal.

Heute: Achtes [6933]

Donnerstag-Concert.

Achte Sinfonie (F-dur). Beethoven.
Solostück für 4 Celli. Lachner.
Auf Verlangen:
Todtentanz. Saint Saëne.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
R. Trautmann.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [6943]

Concert

und Auftreten der Geschwister

Kathi und Netti
Rieder,

genannt die **„Goldamseln"**,
der beliebten italienischen Künstler-Gesellschaft
Anastasini
und der Tiroler Concert-Sänger
Höllensteiner.
Anfang 7¼ Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf.

Zelt-Garten.

Heute: [6845]
CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Stella de Vere,
sowie **Auftreten**
der Wiener Chansonette-Sängerin
Fräulein Carola.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

[6842] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler
und Specialitäten. Anfang ½8 Uhr.

Herrmann Mieder's
Neues Restaurant,
Königsstraße Nr. 11 (Passage).
Vorzügliches Culmbacher Bier, 12 Flaschen für 3 Mark frei ins Haus.
Gleichzeitig empfehle meinen schönen Saal zu Privatfestlichkeiten. [4970]

An die Herren Wähler der 2. Abtheilung des [5059]
8. Wahlbezirks,
Nikolai-Vorstadt.
Als Candidat für die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl wird hiermit der Particulier Herr **Haberland** bestens empfohlen.
Das vereinigte Wahl-Comite.

Angemessene Belohnung.

Auf dem Wege von Beckern, Kreis Ohlau, nach Damnig, Kreis Namslau, ist mir ein am 1. Januar k. J. fälliger **Wechsel** über 600 Mark verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung. Vor Mißbrauch des Wechsels wird gewarnt. [6925]
Wagner, Gastwirth in **Damnig.**

Eine gepr. Lehrerin wünscht in Sprachen u. Elementargegenständ. Stund. z. erth. Off. erb. unt. H. 51 in der Exped. der Bresl. Ztg. [5063]

Damen-Pelz-Barrets

und andere der gegenwärtigen Saison entsprechende

Damen-Hüte

[6947]
nach den neuesten Pariser Modellen,
garnirte Eiswoll-Tücher, Cravattes, seidene Bänder, Weißwaaren-Confection
empfehle zu
sehr soliden Preisen.

M. Gerstel,

Schweidnitzerstraße 5, Ecke Junkernstraße.

Ein großer Theil meines wie bekannt nur modernen Lagers ist für Weihnachten im Preise bedeutend herabgesetzt.

Im Musik-Saale der Königl. Universität.
Donnerstag, den 23., Sonnabend, den 25., und Montag, den 27. Nov.

Drei physikalische Soiréen

von **G. Amberg.**

Naturwissenschaftliche **Experimental-Vorträge** unter Vorführung vieler neuer und eigenthümlicher Apparate.

Programm.

Donnerstag: Einleitende **Gas- und Licht-Experimente,** Hydrogen, Oxygen rc. — Hierauf: **Astronomie:** Die Planeten-Systeme — die Erde — der Mond und seine Gebirge — Sonnen- und Mondfinsternisse — Mondphasen — Ebbe und Fluth — **die große Sonnenfinsterniß vom 18. August 1868 in Indien** — die Sonnen-Protuberanzen — die Kometen — **Schiaparelli's Hypothese über die Sternschnuppen** — der Fixsternhimmel — Anwendung der **Spektral-Analyse.** — Hierauf ein Cyclus plastischer Darstellungen aus der **nordischen Mythologie** nach der Edda von W. Engelhard.

Sonnabend: Galvanismus — Electro-Magnetismus, Experimente mit einer mächtigen galvanischen Batterie — Eine electrische Eisenbahn — **Inductions-Electricität — Geisler'sche Röhren** — Fluorescenz. Hierauf: Objective Darstellung der **Spektral-Analyse** vermittelst des electrischen Lichtes — Darstellung der hellen und dunklen Linien.

Montag: Die neuesten Experimente der Akustik. Luftpumpenversuch — Schallversuche mit großen Hohlspiegeln — die Sirenen — Optische Darstellung der Schwingungen von Stimmgabeln durch electrisches Licht (Methode nach Lissajou) — **Chladni's Klangfiguren** — Knotenpunkte schwingender Saiten, durch electrisches Glühen sichtbar gemacht — Orgelpfeifen — **die Obertöne** — Schwebungen — **die singenden und die sensitiven Flammen.** [6874]

Anfang 7½ Uhr. — Ende 9½ Uhr.

Abonnementsbillets numerirt, für alle drei Vorträge giltig, à 4 M. 50 Pf., für einen Vortrag à 2 M.; **nicht numerirte** Abonnementsbillets à 3 M.; für einen Vortrag à 1 M. 50 Pf., sowie **Abonnementsbillets** für die Herren **Studirenden, Schüler und Schülerinnen** à 1 M. 50 Pf., für einen Vortrag à 75 Pf., sind vorher in der **Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung** des **Herrn J. Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52, zu haben.
Näheres die folgenden Annoncen.

Circus Renz.

Freiburgerstraße und Siebenhufenerstraßen-Ecke.

Donnerstag, den 23. November, Abends 7 Uhr.

Eröffnungs-Vorstellung.

Die Königin von Abyssinien.

Ausstattungs-Pantomime in 6 Tableaux.
Arrangirt vom Director **E. Renz,** ausgeführt von **80 Personen.**
1. Tableau: **Einzug der Königin.** — 2. Tableau: **Mohren-Tanz,** getanzt von **16 Mohren-Kindern.** — 3. Tableau: **Palmen-Tanz,** getanzt von **30 Sclavinnen.** — 4. Tableau: **Die Jagd,** in welcher **Kabylen** lebende Giraffen, Antilopen, Elephanten, Känguruhs und Lamas verfolgen. — 5. Tableau: **Die afrikanischen Jägerinnen.** 6. Tableau: **Afrikanischer Festzug.** Die Königin in einem Prachtwagen von lebenden Giraffen gezogen.

Das Schulpferd Matador, geritten von Frl. **Elisa.** | **Das Schulpferd Princess,** geritten von Herrn **Hager.**

12 dressirte Hengste,

vorgeführt von Herrn **F. Renz,** werden auf den Hinterbeinen hereinkommen, sich aufstellen u. zum Schluß alle zwölf auf den Hinterfüßen stehen.

Quadrille, geritten von 20 Damen

in **Maria Stuart-Costümen.**

Frau **Oceana Renz** in ihren Leistungen auf dem **Drahtseile.** | **Auftreten der** berühmten **Gymnastiker-Familie Olschansky,** bestehend aus 6 Personen.

Komische Intermezzos von 20 Clowns.

Preise der Plätze:
Logensitz 4 M., Fremden-Loge, Sperrsitz, Tribüne 3 M., erster Platz M. 1,50, zweiter Platz 1 M., dritter Platz 50 Pf. Kinder, welche keine aparte Nummer einnehmen, zahlen in Begleitung Erwachsener auf numerirten Sitzen halbe Preise, desgleichen auf dem ersten und zweiten Platz.
Der Circus ist geheizt.
Freitag, den 24. November: **Zweite Vorstellung.**
[6880] **E. Renz,** Director.

Zur Eröffnung des Circus Renz

empfehle ich einem hochverehrten Publikum die in der Nähe gelegenen Localitäten der [6936]

Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienpl. 14,

und erlaube mir gleichzeitig auf den Verkauf des

Trebnitzer Lagerbieres in Flaschen

frei ins Haus, namentlich Wiederverkäufern hier und außerhalb aufmerksam zu machen. — Dejeuners, Diners und Soupers zu jeder Tageszeit. **Zwei ausgezeichnete Billards stehen zur Verfügung.**

S. Breslauer,
Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienplatz 14.

Ohlauerstraße Nr. 40
werden auf ihrer Rückreise nach Rußland gezeigt die weltberühmten
zwei russischen Bauerngeschwister

Elisa und **Aculina Touliakoff,**

5½ Jahre alt, 3½ Jahre alt.
Diese beiden Kinder besitzen nach der Aussage der berühmtesten medicinischen Autoritäten eine [6727]
Zwillingsformation des Magens;
nach Aussage des **Med.-Rath Prof. Virchow** ist solches zu betrachten als
Polysarcia praematura.
(Einziger Fall in Europa constatirt.) Zu besichtigen von 11 Uhr Morgens.
Für die Herren Aerzte von 9½ bis 11 Uhr Vormittags.
Entree 1. Rang 50 Pf. 2. Rang 25 Pf.
Dr. med. **W. Hermann,** Begleiter der zwei Kinder.

L. H. Krotoschiner,

Nr. 16, Schmiedebrücke Nr. 16,

erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er sein seit dem Jahre 1859 bestehendes:

Modewaaren-, Leinen- und Wäsche-Geschäft

anderer Unternehmungen wegen
gänzlich auflöst
und deshalb einen
wirklich
reellen Ausverkauf
sämmtlicher Artikel zu **bedeutend herabgesetzten,** aber **festen** Preisen arrangirt hat.

Bitte auf Firma und Nummer genau zu achten. [6638]

H. Meinecke,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 13,
empfiehlt seine mehrfach prämiirten [6957]
eisernen Geldschränke
ohne und mit Panzer,
sowie das reichhaltig assortirte Lager von
Kronleuchtern für Gas und Petroleum
in den neuesten Dessins
zu soliden Preisen einer geneigten gütigen Beachtung.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.
Handbuch der gesammten
Metallwaaren-Fabrikation.
In zwei Theilen bearbeitet von
F. W. Abbass.
Erster Theil: enthaltend die Fabrikationsweisen der Waaren von Schmiede-Eisen, Guß-Eisen, Stahl, Weiß- und Zinkblech, Zinkguß, Zinn, Zinncomposition und verzinnter Waaren.
Mit Atlas von 20 Tafeln.
1876. gr. 8. Geh. 6 M. 75 Pf.
Der zweite Theil: enthaltend die Fabrikationsweisen der Waaren von Kupfer, Messink, Tombak, Bronce, Neusilber, vergoldeter, versilberter, plattirter rc. Waaren, Talmigold, Aluminium rc. mit einem Atlas von ca. 20 Folio-Tafeln, ist unter der Presse.
Vorräthig in [6922]
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstraße 37.

Bekanntmachung.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich den Rechtsanwalt **Bischof** in Falkenberg, Oberschl., zu meinem General- und Special-Bevollmächtigten ernannt habe u. bitte, sich vorkommenden Falls nur mit diesem in Verbindung zu setzen, da ich die andern ertheilten Vollmachten widerrufen habe.
Freiwaldau, 20. Nov. 1876.
Ferdinand
Baron v. Wimmersperg
auf **Peterwitz,**
Kreis Neisse.

Ein Kaufmann in den 20er Jahren, Inhaber eines gangbaren Geschäfts, sucht eine [2100]

Lebensgefährtin.

Junge Damen mit einem Vermögen von circa 20,000 Mark belieben ihre Adresse unter C. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Bekanntschafts-Anknüpfungen behufs **Verheirathung** vermittelt „Germania", Breslau, Schwertstr. 6.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. December c. tritt unter Aufhebung des Tarifs vom 15. Juni c. ein neuer gemeinschaftlicher Tarif für Steinkohlen- und Cokes-Sendungen von diesseitigen nach Stationen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn via Jägerndorf in Kraft, dessen Sätze in österreichischer Banknoten-Währung nach 10 Coursen berechnet sind. Welcher Cours zunächst zur Anwendung kommt, wird Ende November d. J. bekannt gegeben werden. Druckexemplare des Tarifs sind auf den Verbandstationen und bei hiesiger Stationskasse zu haben. [6964]

Breslau, den 18. November 1876.

Am 25. d. Mts. tritt zu den Localtarifen der unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen ein Nachtrag mit ermäßigten Sätzen für Cement und Kalk von Oberschlesischen Stationen nach Stationen der Breslau-Posener, Posen-Thorn-Bromberger und Stargard-Posener Eisenbahn, sowie für "Heringe" in Wagenladungen von Stargard transito nach Oberschlesischen Stationen vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs zunächst mit Giltigkeit bis 1. Januar 1877 in Kraft und ist bei unseren Stationskassen zu haben.

Breslau, den 21. November 1876.

Königliche Direction.

Die zweite Theil-Rückzahlung von 10 pCt. auf unsere Actien [6958]

mit 60 Reichsmark per Stück

kann vom 1. December c. ab während der Vormittagstunden von 9 bis 1 Uhr an unserer Kasse, Ring 31, in Empfang genommen werden.

Die Actien sind behufs Abstempelung mit **arithmetisch** geordnetem Nummernverzeichniss, wozu Formulare bei uns zu haben sind, einzureichen.

Breslau, 21. November 1876.

Provinzial-Wechsler-Bank in Liquidation.

Eine außerordentliche General-Versammlung der Actionäre der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau

findet

Sonnabend, den 9. December, Nachmittags 3 Uhr,

im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau

statt, zu welcher die Herren Actionäre gemäß § 29 des Statuts eingeladen werden.

Tagesordnung:

1) Antrag der Actionäre **Joseph Goldschmidt jr.** und Genossen auf Rückkauf von 240,000 Thalern Actien im Laufe des gegenwärtigen Jahres und Verwendung des zu erzielenden Gewinnes zu Abschreibungen pro 1876.
2) Wahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes an Stelle des verstorbenen Herrn Director **Stetter**. [6838]

Breslau, den 17. November 1876.

Der Aufsichtsrath
Joseph Friedländer.

Wir beehren uns hiermit die Actionäre unserer Gesellschaft zur

vierten ordentlichen General-Versammlung auf Sonnabend, den 16. December d. J., Nachmittags 3 Uhr,

hierselbst, in den **kleinen Saal des Form'schen Hotels** ganz ergebenst einzuladen.

Gegenstand der Verhandlungen sind:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Jahresrechnung und der Bilanz, sowie die Gewinn-Vertheilung und die Ertheilung der Entlastung.
2) Wahl von drei Aufsichtsraths-Mitgliedern.
3) Antrag auf Reducirung unseres Actien-Capitals um 100,000 Thaler = 300,000 Mark durch Ankauf von Actien gleichen Betrages, und dementsprechende Abänderung des § 5 unseres Statuts.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur solche Actionäre berechtigt, welche wenigstens 7 Tage vor der General-Versammlung ihre Actien

in Oppeln bei unserer Kasse oder in Breslau bei Herrn Jacob Landau

hinterlegt haben, welches wir unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo angefertigten und unterzeichneten Verzeichnisses zu thun bitten. — Das eine Verzeichniß wird dem Einreicher quittirt nebst einer auf den Namen des betreffenden Actionärs lautenden Legitimations-Karte zurückgegeben, welche als Ausweis zum Eintritt in die General-Versammlung dient. [6950]

Oppeln, den 18. November 1876.

Der Aufsichtsrath der Oppelner Portland-Cementfabriken vormals Friedr. Wilh. Grundmann.

Chirurg.-orthopädische Heilanstalt zu Breslau,

Tauenzienstr. 67. Aufnahme von Kranken, die chirurgischer, insbesondere operativer Behandlung bedürfen, 2) von Kindern und Erwachsenen, die an Verkrümmungen und Verunstaltungen des Körpers leiden. Meldungen bei Medicinalrath Professor **Dr. Klopsch**, Claassenstr. 4.

Gänzlicher Ausverkauf.

Zu herabgesetzten Preisen

verkaufe ich: [6932]

Strümpfe für Damen, Herren und Kinder,
Gamaschen do. do. do.
Westen do. do. do.
Tücher, Handarbeit,
Kragen und Manchetten, rein leinen,
Strickwolle in allen Farben,
Gesundheits-Jacken,
Strumpflängen in allen Größen.

Paul Friedr. Scholz,
Ring Nr. 38, Breslau.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der neuen Zinscoupons Ser. II. zu den Obligationen der Stadt Kattowitz vom 15. October 1871.

Die Zinscoupons zu den Obligationen der Stadt Kattowitz vom 15. October 1871 für die fünf Jahre 1877 bis 1881 nebst Talons werden vom 14. December d. J. ab von der Kämmereikasse hierselbst Vormittags von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und Kassenrevisionstage ausgereicht werden.

Zu diesem Behufe sind die Talons vom 15. October 1871 mit einem Verzeichnisse derselben bei der Kämmereikasse persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben.

Des Einreichens der Obligationen selbst bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die erwähnten Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die betreffenden Documente an den unterzeichneten Magistrat mittelst besonderer Eingabe rechtzeitig einzureichen.

Kattowitz, den 16. November 1876. [913]

Der Magistrat.

Anzeige und Empfehlung.

Ein gutes Oelportrait findet zu jeder **Zeit seine Verehrer**, namentlich ist in unserer Zeit das Bedürfniß vorhanden, **Oelgemälde** nach **Photographien** (auch nach **Verstorbener**) zu besitzen. Dieser Aufgabe haben sich die Unterzeichneten schon seit Jahren gewidmet und erlauben sich, dem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens zu empfehlen. Wir bitten, das Vertrauen, welches bisher unserm **Adler** in **Neisse** und **Bad Landeck** geschenkt wurde, uns auch ferner bewahren zu wollen.

Breslau.

Adler & Dilger,
Neue Taschenstraße Nr. 9,
Ecke Tauenzienstraße. [6802]

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke Nr. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle: [6928]

100 Visitenkarten, gelb Carton $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
Briefbogen und Couverts mit Monogramm, à Carton gleich 50 Stück 10 Sgr.;

außerdem: **Lederwaaren:** Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Damentaschen, Poesie- u. Photographie-Albums, letztere **mit** und ohne Musik, Notenmappen, Schreibmappen, Schreibzeuge u. s. w., **Kinderspiele:** Bilderbücher, Baukasten, **groß**, 7½ Sgr., sowie alle **Schulutensilien (Büchertaschen von 8 Sgr. an) äußerst billig, aber gut!**

R. Wilhelm, Nicolaistraße 64.

En gros. **Export.**

Hugo Roithner & Comp.,
Schweidnitz in Schlesien,
Hängematten-Fabrik und Seilerei,
Niederlage
der mechanischen Bindfaden-Fabrik von **Wagner & Pietschmann** in Plauen i. V., [6925]

empfehlen alle Sorten **Bindfäden** in grau, weiß und bunt, bei Entnahme von 10 Kilo an, zu Original-Fabrikpreisen franco von unserem Lager, **Schuh- und Hanf-Garne** in diversen Nummern, **Packstricke, Hanfseile, Prima-Peitschenschnur** 2c.; ferner besonders preiswerth für Grossisten und Wiederverkäufer **Wäscheleinen,** als feinste **Manilla- oder Aloe-Leinen, Juteleinen,** weiße **Wäscheleinen, Gemüsenetze** 2c., **Hänge-Matten** für Erwachsene und Kinder, sowie **Puppen-Hänge-Matten** 2c.

Vortheilhafte Offerte für Besitzer von Dampfmaschinen, Pumpwerken 2c.

Hiermit erlauben wir uns auf die vorzügliche

Stopfbüchsen-Packung, Michelsen's Patent,

ergebenst aufmerksam zu machen, über deren Vorzüge, begründet in der Form und dem Materiale, **Atteste** der bedeutendsten Bergwerks-Gesellschaften und Fabrikanten aller Branchen **vorliegen.** Wir empfehlen

Michelsen's Patent-Stopfbüchsen-Packung

zum Original-Fabrikpreise und bitten bei Bestellung um genaue Maße der betreffenden **Kolbenstangen** und **Büchsen** im Durchschnitt, nach Millimeter und Angabe, welchem Zweck die Packung dienen soll, ob zum Verdichten einer **Dampfkolbenstange, Pumpe** oder andern **Stopfbüchse.** [6951]

Schweidnitz in Schlesien. Hochachtungsvoll

Hugo Roithner & Comp.

Bekanntmachung.

Das zur Goldarbeiter **R. Tackmann**'schen Concursmasse von Liegnitz gehörige, gerichtlich auf 9884 Mark 15 Pf. abgeschätzte Waarenlager nebst Ladeneinrichtung beabsichtige ich zu einem die Taxe überschreitenden Procentsatze im Ganzen gegen Baarzahlung zu verkaufen. Das Waarenlager besteht aus Gold-, Silber- und verschiedenen Gegenständen von Alfenide. Die gerichtliche Taxe liegt täglich während der üblichen Geschäftsstunden in meinem Comptoir, Petristraße Nr. 4, zur Einsicht offen. Die Besichtigung der Gegenstände kann, da sie sich im gerichtlichtlichen Depositorium befinden, nur am 25. d. M. erfolgen. Offerten sind hierauf bis incl. 30. d. M. bei mir einzureichen.

Liegnitz, den 20. November 1876. [2102]

R. Schurzmann,
gerichtlicher Massen-Verwalter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4460 die Firma [479]

Hirsch Töplitz

und als deren Inhaber der Kaufmann **Hirsch Töplitz** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4461 die Firma [480]

P. Sawiński

und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Sawiński** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4462 die Firma [481]

Eduard Fränkel

als Zweigniederlassung von der zu Ratibor bestehenden Hauptniederlassung und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Fränkel** zu Ratibor heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4463 die Firma [482]

Gustav Heilborn

und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Heilborn** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

In unser **Firmen-Register** ist heute unter **Nr. 195** die Firma

W. H. Schwarzer

zu Breslau und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Herrmann Schwarzer** daselbst eingetragen worden. [915]

Breslau, den 18. November 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 59 eine Handels-Gesellschaft **Gebr. Glogner zu Nieder-Leppersdorf** unter nachstehenden Rechtsverhältnissen: **Gesellschafter sind der Maurermeister Reinhold Glogner und der Kaufmann Gustav Glogner, beide zu Waldenburg wohnhaft. Jeder von Beiden ist zur Zeichnung der Firma mit rechtsverbindlicher Kraft Dritten gegenüber befugt,** heut eingetragen worden. [6948]

Landeshut, den 17. November 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des Kaufmanns [909]

Jonas Hausmann

zu Ratibor ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Ratibor, den 18. November 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Wehmer.

Bekanntmachung.

Der am 16. Juli 1849 zu Beuthen a. d. Oder verstorbene Schiffer **Georg Friedrich Sterz** hat in einem mit seiner ebenfalls 1855 verstorbenen Ehefrau **Dorothea Elisabeth,** geb. **Bothe,** errichteten Erbvertrage vom 7. Februar 1819 seine nachgelassenen Kinder zu Erben der einen Hälfte seines Nachlasses berufen. Der Erbvertrag ist am 9. August 1876 bei dem Königlichen Kreis-Gericht zu Glogau publicirt worden und wird den beiden Miterben, Schiffern **Carl** und **Heinrich Sterz,** deren Aufenthalt unbekannt ist, hiervon gemäß § 231, Theil I., Titel 12 Allgemeines Landrecht, Nachricht gegeben. [911]

Beuthen a. O., den 13. Novbr. 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Beamte

können unter Discretion **Geld** erhalten **Kupferschmiedestraße Nr. 30,** 2 Treppen, im Comptoir. [4886]

! Damen !

können anstd. und billig einige Zeit zurückgezogen leben, auch stille Wochen abhalten bei **E. Alt,** Hebamme, Friedrichstraße 65, I. Etage. [4997]

Auction

in Friedland.

Am 4. December c., von Vormittags 10 Uhr ab,

werden im **Auctionslocale der Kreis-Gerichts-Commission hierselbst** verschiedene Mobilien, u. A. ein Regulator, rohe und gebleichte Leinwand, Handtücher, Leinwandreste, 1 Decimalwaage mit Gewichten und diverse Comptoir-Utensilien 2c. gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft. [910]

Friedland in Schlesien, den 17. November 1876.

gez. **Sannig,**
Kreis-Gerichts-Secretär.

Bauholz-Verkauf.

Das Bauholz aus dem diesjährigen Einschlage des städtischen Forstes wird in den Terminen [914]

am 14. u. 28. December 1876, 4. und 11. Januar 1877, früh 9 Uhr,

in den Jagen Nr. 10 und 15 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen. Es kommen in diesem Jahre besonders starke Hölzer zum Verkauf.

Gr.-Strehlitz, den 17. Nov. 1876.

Der Magistrat.
Gundrum.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule ist eine Lehrerstelle alsbald zu besetzen und wollen sich deshalb hierauf reflectirende Lehrer **und Lehrerinnen** unter Einreichung der Prüfungszeugnisse 2c. bis spätestens den 15. December bei uns melden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mark pro Jahr und steigt bis 1500 Mark ohne sonstige Nebenemolumente.

Namslau, den 20. November 1876.

Der Magistrat. [903]

Offene Lehrerstelle.

Anfangs k. J. ist eine Lehrerstelle an einer Mittelklasse der 8kl. evang. Volksschule in Barmen-Wichlinghausen neu zu besetzen. Anfangsgehalt Mk. 1200; für Solche, welche schon eine 3jährige Dienstzeit hinter sich haben, M. 1350; bei definitver Anstellung M. 1425, steigend von Jahr zu Jahr um 75 M. bis zu M. 1800, sodann von 2 zu 2 Jahren um 75 M. bis 2100 M. Meldung, Lebenslauf und Zeugnisse an Pastor **Voswinkel** in Barmen-Wichlinghausen binnen drei Wochen. [2111]

Barmen, den 21. November 1876.

Der Schulvorstand.

Zwei Klassenlehrerstellen,

der ev. Schule in der Sedanstraße hierselbst sind baldigst zu besetzen. Anfangs-Gehalt M. 1200; für solche, die schon eine dreijährige Dienstzeit hinter sich haben, M. 1350; bei bestandener Wiederholungsprüfung und definitiver Anstellung M. 1425, von Jahr zu Jahr um M. 75 bis M. 1800 steigend. Nach genügendem Ausfall einer besonderen Prüfung der Klasse steigt der Betrag von zwei zu zwei Jahren um weitere M. 75 bis zum Maximum von M. 2100. Wohnungsentschädigung ist immer inbegriffen, Aufsteigen in die hohen Gehaltsstufen durch gute Führung und Leistung bedingt. Bewerbungen, Zeugnisse, Lebenslauf und die Erklärung, einem etwaigen Rufe folgen zu wollen, erbittet sich binnen drei Wochen

Barmen, den 21. November 1876.

Der Präses des Schulvorstandes:
Pastor Weber. [2110]

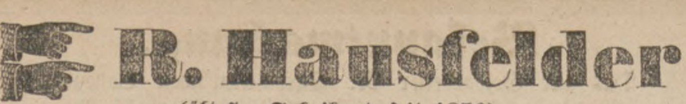
Pension.

Besitzer e. hübschen Landhauses m. Park u. kl. Landwirthsch., dicht b. größ. Prov.-Stadt (Bahnst.) unw. Breslau, wünscht e. einz. Herrn od. Dame u. mäß. Beding. i. Pension zu nehmen. Gef. Off. u. E. B. 54 Exp. d. Bresl. Zeitung. [2109]

Ein Baucomplex

oder einzelne Bauplätze werden von einem zahlbaren Käufer zum Kauf gesucht. Off. unt. K. L. 50 i. d. Briefk. d. Br. Ztg.

Die Parfümerie- und Toiletteseifenfabrik und Handlung von



R. Hausfelder

(ältester Fabrikant, seit 1850),
Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis dem Stadttheater,

hält nächst ihren eigenen Fabrikaten **ausgedehntes Lager** aller eingeführten und gangbaren Artikel dieses Bereichs

französischer u. englischer Parfümerien.
Praktische u. luxuriöse Gegenstände

zu Geschenken sich eignend, als **Cartonnagen, Attrapen** und diverse andere reizende und beliebte Gegenstände bestens empfohlen.

Wachsstöcke in unverfälschter Waare. [6854]

R. Hausfelder,
Schweidnitzerstraße 28, **vis-à-vis** dem Stadttheater.

Labrador-Leberthran.

Directe Sendung von den Herrenhuter Missionsplätzen in Labrador. Ohne chemische Hilfsmittel in grösster Reinheit gewonnen, von hellgelber Farbe und **sehr mildem Geschmack.** Flasche à 6, 10 u. 20 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung. [5698]

General-Depôt: Adler-Apotheke in **Breslau, Ring 59 (F. Reichelt).**

Ausserdem in den **meisten Apotheken Breslau's** und in der **Apotheke** in **Gnadenfrei.**

Für Haut- und Geschlechtskranke,

auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle und sichere Hilfe,
ohne jede nachtheilige Folgen und Berufsstörung bei [5065]

Dehnel,
Alte Kirchstraße 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1920]

Nervenleiden, Schwächezustände,

allgemeine wie specielle, weichen unbedingt den in Peru seit Urzeiten anerkannten Heilkräften der Coca-Pflanze, welche **Alex. v. Humboldt** wärmstens für Europa befürwortete. Die rationell aus frischer Pflanze bereiteten Coca-Präp. der Mohren-Apotheke Mainz, das Resultat exacter Studien u. Versuche eines Humboldt-Schülers, Dr. Sampson, erwiesen sich seit **langen Jahren** als einzig reelles, für ob. Leiden unersetzliches Kraftmittel. Nach deutscher Arzneitaxe 1 Schachtel 3 Rmk., 6 Sch. 16 Mark. Näheres gratis franco d. d. **Mohrenapotheke Mainz** u. deren Depots: **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Lipine i. Schl.:** B. Richter, Apoth. **Posen:** Dr. Mankiewicz, kgl. Hof-Apoth. **Berlin:** B. O. Pflug, Louisenstr. 30, Apoth., M. Kahnemann, Schwanenapotheke, Spandauerstr. 77. [2112]

Rückersatz d. Nervenkraft

für Männer in allen
Schwächezuständen,
mögen dieselben durch Alter, Krankheit oder jugendliche Verirrungen entstanden sein. — Das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", erläutert durch anatomische Abbildungen, ist das werthvollste Werk über diesen Gegenstand, in Hunderttausenden von Exemplaren über den Erdball verbreitet, und wird von **W. Bernhardi** in Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8, für 2 Mk. discret in Couvert verschickt. Außerdem ist dasselbe ohne Preiserhöhung zu haben i. d. **Schletter'schen Buchhandl., Breslau,** Schweidnitzerstr. 16—18. [1796]

Ein Haus in guter Lage, in der Nähe eines Bahnhofes, ist, zu einem Hotel mit Restauration sich eignend, baldigst zu vermiethen, event. auch zu verkaufen. [5058]
Off. unter Chiffre F. K. Nr. 52 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Mein in einer Kreis- u. Garnisonstadt Niederschlesiens am Markt, vis-a-vis dem Königl. Kreis-Gericht gelegenes **Haus,** in welchem seit 50 Jahren die Uhrmacherei mit nachweisbar gutem Erfolge betrieben wurde, bin ich Willens **zu verkaufen.** Preis 4000 Thlr., Anzahlung nach Uebereinkommen. Offerten unter U. H. 41 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Glas- u. Porzell.-Geschäft

in guter Lage, schön eingerichtet, billige Miethe, ist zu verkaufen.
Offerten unter L. H. 53 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [5068]

Meine seit beinahe 50 Jahren bestehende, über 30 Jahre von mir mit gutem Erfolge betriebene **Eisen- und Eisenwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung** bin ich willens **zu verkaufen resp. zu verpachten.**
Offerten nehme entgegen.
Ostrowo, November 1876.
[2106] **R. Neugebauer.**

Ein junger Mann wünscht in einer Provinzialstadt Schlesiens ein eingerichtetes **Eisengeschäft käuflich zu übernehmen.** Off. unter A. K. 49 an die Exp. der Bresl. Ztg. [2103]

Ein mittelgroßer, gut erhaltener **Geldschrank,** Berliner Fabrikat, ist für 300 Mk. zu verkaufen. Näheres b. Hrn. **L. Schlesinger,** Junkernstr. 1.

Lebende Hummern, Ostseelachs, Steinbutt, Hechte, Zander, Schellfisch pro Pfd. 30 Pf., Kieler Sprotten und Bücklinge

offerirt: [6944]

Hermann Kossack,
Nikolaistraße 16.

Gesundheitswäsche für Herren und Damen, so wie seidene Cachenez u. Taschentücher empfiehlt zu herabges. Preisen

M. Wolff,
57 Albrechtsstraße 57.

Antonienstr. 5 im „Gold. Rade",
כשר
Fleisch- u. Wurst-Verkauf.
H. Grünpeter.

Die **Stammheerde Petersdorf** bei Bahnhof Spittelndorf empfiehlt den Rest guter **Rambouillet-Böcke.**

Eine fehlerfreie, hochelegante, militärfromme, gut gerittene [2098]

Dunkelfuchsstute,

6 Jahre alt, 5 Zoll groß, mit angenehmen und flotten Gängen, für jedes Gewicht und auch als Damenpferd geeignet, steht für den Preis von 75 Doppelkronen in **Gr.-Glogau** zum Verkauf. Näheres daselbst bei Roß-Arzt **Schicht,** Preußische Straße 25.

Sprungfähige Bullen

aus hiesiger Orig.-Holländer Heerde stehen zum Verkauf. [4928]
Dom. Schmolz bei Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht Stellung **als Verkäuferin** in einem Posamentier-, Galanterie- oder Kurzwaaren-Geschäft zum 1. Januar oder 1. Februar 1877. Etwaige Anfragen wolle man gefälligst unter A. B. 100 Gersdorf bei Crossen einsenden. [2082]

Für mein Mündel im Alter von 18 Jahren, welches als

Kindergärtnerin

ausgebildet ist, suche Stellung zum sofortigen Antritt. Offerten sub H. 22724 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [6812]

Ein anständige Dame (Wittwe) wünscht in einem größeren Hausstande von Ostern k. J. ab Stellung **als Repräsentantin** der **Hausfrau** und würde Mutterstelle bei Kindern vertreten. Gefällige Nachfragen werden durch die **Frank'sche Buchhandlung** in **Rawitsch** unter Chiffre A. B. erbeten. [2101]

Eine gebild. Dame, musik., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung **als Repräsentantin** bei selbstständ. Leitung der Wirthschaft, **als Gesellschafterin** oder **zur Erziehung und Pflege mutterloser Kinder.** Antritt bald oder Weihnachten. Gef. Off. u. Ch. E. 40 a. d. Expedit. d. Bresl. Ztg. Agenten verbeten. [4993]

Eine tüchtige Verkäuferin,

seit 4 Jahren im Modewaaren- und Confections-Geschäft thätig, welcher gute Zeugnisse zur Seite stehen, **sucht sofort Stellung.**
Gefällige Offerten durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **F. 726.** [6696]

Eine Wirthschafterin

auf's Land, in der Milchwirthschaft, sowie mit dem Hauswesen bewandert, suche ich zum Antritt per 1sten Januar 1877.
Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche werden sub Chiffre C. 4078 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [6949]

Für mein **Stabeisen- u. Eisenkurzwaaren-Engros- und Endetail-Geschäft** suche zum Antritt per 1. Jan. 1877

einen tüchtigen Correspondenten

mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen. [6900]

L. Altmann,
Kattowitz.

Für mein **Seidenband-Geschäft** suche ich einen [5066]

durchaus tüchtigen Reisenden,

der in dieser Branche schon gereist.
A. J. Mugdan.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich [2099]

einen Commis,

welcher erst seine Lehrzeit beendet, zum Antritt per 1. Januar k. J.
Carl Buchal, Glogau.

Ein junger Mann, welcher augenblicklich in einem der bedeutendsten Manufactur-Geschäfte en gros in Berlin als Lager-Commis thätig ist, sucht, auf gute Referenzen gestützt, veränderungshalber zum 1. Januar 1877 ev. früher ähnliche Stellung.
Gef. Off. werden unter U. 23 hauptpostlagernd Berlin erbeten. [2107]

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Braumeister** sucht anderweitige Stellung. Eintritt sofort oder auch später. Off. unter G. S. Nr. 46 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2091]

Ein theoretisch u. praktisch gebildeter

Landwirth,

10 Jahr beim Fach, worüber ihm die besten Empfehlungen zur Seite stehen, beider Landessprachen mächtig, mit Brennerei und Ziegelei, sowie im Rechnungswesen, Amts- und Gutsvorstehergeschäften vollständig vertraut, sucht am 1. Januar k. J. einen größeren Wirkungskreis. Offerten sub Ch. H. 1658 befördert das Annoncenbureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [6649]

Ein verheiratheter [6939]

Wirthschafts-Beamter,

nur 2 Kinder, mit sehr guten Zeugnissen über 9jähr. Dienstz. an einem Orte und in allen Fächern der Landw. firm, auch cautionsf., sucht bald oder später Stellung. Näh. Ausk. ertheilt Herr **Emil Kabath,** Inh. des **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Karlsstraße 28.**

Ein schlichter, polnisch sprechender, gut empfohlener [6940]

Wirthschafts-Assistent

findet sofort eine angenehme Stellung bei 80—100 Thlr. Gehalt und freier Station. Meldungen unter Nr. 2291 mit Abschrift der Zeugnisse im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße Nr. 28.**

Ich suche für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft

einen Lehrling

zum sofortigen Antritt. [6946]
Isidor Staub in Beuthen O.-S.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche u. Cabinet, Wasserleitung, Boden und Keller, ist Umzugs halber billig zu verm. **W. Schulz,** Oelsnerstraße Nr. 7. [5069]

Termin Ostern 1877 frei herrschaftl. Wohnung 1. Etage, besteh. in 4 Stuben, Beigelaß u. Gartenbenutzung. Näh. im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Karlsstraße 28.** [6938]

Teichstr. 20

2 große Wohnungen, ganz oder getheilt, vorzüglich zum Hotel garni geeignet, sind per Ostern zu vermiethen. Näheres Carlsstraße 11, 1. Etage, bei **Levy.** [5071]

Schuhbrücke 75, Ecke Hintermarkt,

ein elegantes Geschäftslocal mit großem Schaufenster zu vermiethen.
Näh. Ring 32 im Bazar.

Tauenzienplatz 11

ist die halbe 4. Etage, bestehend aus vier Zimmern, Cabinet, Küche mit Wasserleitung, Closet und Beigelaß sofort zu vermiethen. [5014]

Wohnungen

von 70—130 Thlr. sind zu vermiethen. Näheres **Sonnenstr. 4,** 1. Et. [4672]

Eine halbe Etage, herrschaftl. eingerichtet, 3 Stuben, Mittelcabinet, Küche mit Wasserl., Closet, Bade- u. Mädchencabinet, bald oder später zu beziehen **Jägerstraße 5** (nahe des Matthiasplatzes). [6937]

Eine Wohnung, 6 Piecen nebst Zubehör, per 1. Januar zu vermiethen **Messergasse 1.** [5070]

Ein elegant. möbl. Zimmer nebst Cab. per 1. Dec. zu vermiethen. Aussicht Promenade. **Neue Gasse 14.**

Blücherplatz 11 sämmtliche [illegible]schäftsräume der I. Vorder- u. Seitenetage ganz oder getheilt z[illegible] April, — sofort III. Etage, a[illegible] daselbst große einzelne Zimmer [illegible] Cabinets. Näheres Zimmerstraße N[illegible] 19, 2 Etage. [4989]

Bald oder Term. Weihnachten zu beziehen herrschaftl. Wohnung, Hochpart., besteh. in 6 Stuben, Mädchenstube, mit vielem Beigelaß und Gartenbenutzung. Näh. im **Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28.** [6722]

Neudorfstraße 33 ist in der 1. Et. eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, mit Closet, Wasser- u. Gasleitung zu verm. u. sofort oder per 1. Jan. 77 zu bez.
[6935] **C. W. Hildebrand.**

Schöne Mittelwohnungen sind **Nachodstr. 8** bald zu beziehen.

Carlsstraße 43 [5053]
sind die 1. Etage, auch als Geschäfts-Locale, eine Remise und das Parterre-Local bald zu vermiethen.

Zimmerstr. 23, par terre, sind drei fein möblirte Zimmer mit Cabinet und sep. Entree, zusammen oder getheilt, sofort zu vermiethen. Näheres Zimmerstraße 21 beim Portier und II. Etage. [6959]

Paradiesstr. 40 sind par terre, 1ste und 2. Etage herrschaftl. Wohnungen sofort oder 1. Januar 1877 zu vermiethen. Näh. im Eckladen und beim Haushälter. [6960]

Neudorfstr. 6 ist sofort in 2. Etage eine freundliche Wohnung für 180 Thlr., sowie per Ostern 1877 die ganze 1. Etage, zusammen oder getheilt, zu vermiethen. Näh. 1. Etage und beim Haushälter. [6961]

Böden und getheilte Remisen

sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [6924]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Breslauer Börse vom 22. November 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	103,90 bz
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	97 B. neue 97 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,25 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	136 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,75 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,75 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96 à 6,10 bz
do. Lit. A....	4	94,60 B
do. do.....	4½	100,80 à 75 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 B
do. do.....	4	II. 94,50 B
do. do.	4½	1(0,50 G
do. (Rustical).	4	I. 94,75 B
do. do.....	4	II. 94,30 bz
do. do....	4½	100,85 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,80 bzG
Rentenbr. Schl.	4	96 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	91 bz
do. do....	4½	100,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 bz
do. do.....	5	100 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	48,25 bzG
do. Silb.-Rent.	4⅕	52,85 à 3 bzG
do. Loose 1860	5	93,50 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	65,50 B
Obschl. ACDE.	3½	132,75 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105 à 5,50 bzG
do. St.-Prior..	5	108,75 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	89,50 B Lit. G.
do.	4½	94,50 G [94,15 G
do. Lit. J.	4½	89 B
do. Lit. K.	4½	89 B
do.	5	97,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	84,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	90,50 G
do. 1873	4	89,50 G
do. 1874	4½	97,25 B
do. Lit. F....	4½	100 B
do. Lit. G....	4½	98,50 B
do. Lit. H....	4½	99,85 bzB
do. 1869.....	5	101,25 bzB
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102,50 B
R.-Oder-Ufer ..	5	100,10 bz

Wechsel-Course vom 22. November.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,65 B
do. do.	3	2M.	168,40 bzG
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,40 bzB
do. do.	2	3M.	20,33 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100 S.R.	7	8T.	248 B
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	160,25 G
do. do. ..	4½	2M.	159 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	161 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	249,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	79 G	—
Lombarden ...	4	128 G	ult. 128 G
Oest-Franz-Stb.	4	416 G	ult. 418 G
Rumän. St.-Act.	4	12 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 G	—
D. Reichsbank	4½	150 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	87 G	—
do. Bodencrd.	4	93,50 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 221,50 à 24,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	48,75 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18 G
Laurahütte	4	71,25 G	ult. 71 à 71,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	15 G [G
O.-S. Eisenb.-B.	4	28,75 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	722 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	72 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	86,50 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	44 G
Vorwärtshütte.	4	—	12 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. ℳ	Pf	schwere niedrigst. ℳ	Pf	mittlere höchst. ℳ	Pf	mittlere niedrigst. ℳ	Pf	leichte höchst. ℳ	Pf	leichte niedrigst. ℳ	Pf
Weizen, weisser..	19	20	18	50	21	40	20	60	17	90	17	40
do. gelber...	19	20	18	40	20	60	19	90	17	40	17	20
Roggen neuer ...	18	70	18	—	17	40	17	—	16	70	16	20
Gerste neue	15	60	15	20	15	10	14	90	14	20	13	50
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	30
Erbsen	18	50	18	—	17	20	16	30	16	—	14	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	ℳ	Pf	ℳ	Pf	ℳ	Pf
Raps	32	—	29	—	24	—
Winter-Rübsen	31	—	27	50	21	50
Sommer-Rübsen	29	—	25	—	19	50
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—56, mittel 58—62, fein 64—69, hochfein 71—74.

Kleesaat, weisse, ordinär 49—55, mittel 58—65, fein 68—73, hochfein 75—78.

Heu 2,60—3,10 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 35,00—36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 23. November.
Roggen 168,00 Mark, Weizen 200,00, Gerste —, Hafer 146,50, Raps 325, Rüböl 73,00, Spiritus 55,70.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,50 B, 52,50 bzG.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.